

Finale Vernunftkritik

für das grade Herz,

zum

C o m m e n t a r

H e r r n . M . Z w a n z i g e r s

über

Kants Kritik der practischen Vernunft.

Mit

neu pragmatischer Syntheokritik, Ontostatik und
Utilstatik.

*Aspice convexo nutantem pondere Mundum!
Da mihi stare extra, Terram modo Meta revolvat,
Rursus ad optatam Coeli Libram omnibus aequam
Archimedes.*

N ü r n b e r g ,

in der Kaif. privil. Kunst- und Buchhandlung
bey A. Schneider und Weigel 1796.



Dem
Durchlauchtigsten

Fürstlichen Teutschen,

Der
in edelstem Gemeinnutz allen gleiche Billigkeit und
allgemein entzückende Liebe

am
Ersten Teutschen Volks - Fest

der
Vereinigung von Fürsten und Volk

zu
Einer Patriarchalischen Familie unter Gottes Himmel

bey
Meiningens Ida zeigte,

und
Allen einstimmigen Erhabnen, Edlen, Recht-
schaffenen

Menschenfreunden

im Gemeinfinn

des

höchsten Allguts

wiedmet die

A b a r i s.

V o r e r i n n e r u n g.

Man findet nun nichts voraus anzumerken, als das diese kleine supplementarische Vernunftkritik schon nach erster genauer Durchsicht der Practischen des grossen Kants 1789 -- 1790 im Sinne gelegen, wie aus dem Original-Gemeinfinn 1792. zu ersehen, und das sie gelegentlich bey dem Zwanzigerischen Commentar sich entwickelnd, gänzlich vor dem neuesten kritischen Realismus der neu begründenden Ich -- bin, geschrieben worden, also vor aller möglichen Collision sowohl als hingegen Collusion mit demselben, und mit dem neuen reallogischen Theorismus Salomon Maimons, wenn gleich die finale Vernunft-

A 5

nunftkritik auch auf pnen, ja höchsten Realismus zum Befehl für uns ausgeht, wie längst vorher der edelste Realist Jacobi über Spinoza. Die nach dem Aufgang des kritischen Realismus darzu gekommene Syntheokritik entdeckt auf erweitertem und erfülltem Grund und Boden Kantischer Formen eine zwar ewig gelezliche, doch für dies Jahrhundert in uns noch ganz neue Gotteswelt. Concentrisch damit gefundene Ontostatik und Utistatik mit kritischem Sokratismus eröffnet am Ende real kritisch neu allgemeinste Bahn darzu. Hiemit frisch final in freyem Belieben, fahrt wohl!

Finale

Finale Vernunftkritik

des Originals Gemeinfinns v. I. 1792.

zum

Commentar

Herrn M. Zwanzigers

über

Kants Kritik der practischen Vernunft.

Principium et Medium pertentans, Respice Finem.

Solon.

Nichts ist lehrreicher als wenn alte geübte Dencker und Lehrer in der strengsten Vernunft- Behandlung gegen einander aufretend gehalten werden. Nun ist bekannt, daß seit Aristoteles, Ramus und Wolf kein strengerer Vernunft- Kunstrichter aufgestanden als Kant. So genau logisch aber, wie gleichsam Schritt vor Schritt, hat Kant in der Vernunftkritik öffentlich, kaum ein Nachfolger noch ein Gegner Kants, außer dem erzkzeptischen Aenesidemus, Meimon und

A 4.

gras

graden Tiedemann beobachtet als der unparteylich bescheidne Herr M. Zwanziger, zuerst in Absicht der speculativen, nun der practischen Vernunftkritik. La! Anzumerken vom großen kritischen Kant, was in allgemeiner logischer Vernunft richtig und klar, wichtig und gemeinnützig ist, dagegen aber auch zu beobachten, was nicht haltbar, was schwierig, was widersprechend, was inconsequent erscheint, bis auf eine vollkommene Auflösung und Harmonisirung von Kant selbst, wenn er sie einmal in künftiger Grundlehre geben kann, das alles offen genau logisch darzustellen, das ist durchaus die Absicht und das Werk des Commentars von Zwanziger. Was er nun im practischen Commentar zu bemerken, zu ersetzen, noch für Unparteyliche übrig gelassen, das wollen wir nun sehen und zum gemeinen Besten beleuchten, da es mehr als jemals der Mühe werth seyn kann. Nach dem ersten Jahrdzund der Kritik-Revolution kann nun vom Process wohl summarisch ein Ziel erscheinen, was am Ende zwischen schärfster neuer Skeptik, Dogmatik und nun pur practischer Vernunftkritik zu einer allseitig bloß practisch gemeinnützigem Vermittlungskritik herauskommen kann. Seys frey mit dem Mittelpunct gewagt! Zum Ausgang einer ersten kritischen Epoche, die der erschöpfende Maimon beschließt, nun vor dem Eingang einer andern. Nach dem §. 4. des practischen Commentars setzt das Wollen die Beschaffenheit des Objects voraus, worauf es sich bezieht, und die objective Beschaffenheit ist sowohl unabhängig vom Wollen, als nach dem §. 5. auch vom obern Erkenntniß-Vermögen, der Vernunft selbst, weil sie das Object als solches nicht erkannt hätte, wenn es nicht bereits vor

allen

allem Erkennen so wäre, wie sie es entdeckt und gefunden hat.

Es fragt sich nun, ob es nicht noch hauptsächlich zu beobachten sey, daß alles Object des Wollens, sey das Object beschaffen wie es wolle oder könne, nichts anders als ein Endzweck oder ein Mittelzweck des Wollens seyn könne? weil das Wollen selbst im Beabsichtigen, Zweckwählen, besteht, und das Willens-Vermögen ein Bezielungs-Vermögen ist, einen Endzweck der Vernunft und zweckmäßige Mittel darzu zu fassen und zu erreichen, sey es in Selbstbestimmung zur Bewirkung darzu hinlänglicher Gegenstände, oder in Hervorbringung von gehörigen der Vernunft entsprechenden Gegenständen, denn deren ganze Beschaffenheit muß nur objective Zweckmäßigkeit oder Zweck-Inhalt selbst für den Willen seyn, für uns selbst real objectiv. So setzt die ganze practische Vernunft und Willenslehre eine allgemeine Vernunft-Zweckwissenschaft, pragmatische Teleologie à priori voraus. Und was ist denn der allgemeine Zweck der Vernunft? Ist nicht nach Kant selbst der, das vollständigste, höchste Unbedingte zu allem Bedingten zu suchen und zu finden. Das vollkommenste Unbedingte aber für uns an sich in der That kann nicht anders als allgemein recht und gut allbedingend, allgesetzgebend, absolut nothwendig, ein alle Richtschnur gebender Endzweck über und für alles abhängliche seyn. Hiemit ist der höchste, in uns selbst der allgemein beste Endzweck für Vernunft und Willen zum Grundgesetz gefunden. Hat Kant nicht aus seinem gelegten Grund die Folge gezogen, nun! so ziehen wir sie mit Dank, siehe er zu! siehe alle Welt zu!

Zum §. 7. his §. 11. über sinnlich afficirte und reine Vernunft.

Die nothwendige Verbindung zwischen Vernunft und Willen giebt den möglichen Begriff einer reinen practischen Vernunft. Vernunft aber und Sinnlichkeit dieser Erde, die wir mit den Thieren gemein haben, stehen an und für sich nicht in so nothwendiger Verbindung. Wäre die Verbindung untrennbar, und immer wechselseitig, so gäbe es nur sinnliche Vernunft, bloß physische Empirik, wie bey den Sinnlichkeits-Sklaven, den Thiermenschen, aber aus ihrer eignen Ausschweifungs-Schuld. Dafs man sich aber im Geiste innerlich von der irdischen Sinnlichkeit sehr los machen könne, ob man gleich äufferlich davon afficirt wird, zeigen die gelehrten Speculanten, die oft im tief-sinnigen Studiren alles andre Hören, Sehen, Empfinden, ja Essen und Trinken vergessen oder nicht achten, vom äuffern Afficiren nicht innerlich afficirt werden. Sind das nun Philosophen, so sind sie dann ja wirklich in abstractem Zustande, es folgt darum freylich noch nicht, dafs sie daher in reinem Vernunftzustande seyen, mit lauter Wahrheit umgeben, und durchleuchtet, denn sie können so abstract auch in der Imagination über alle Erden-Sinnen erhoben seyn wie entzückte Dichter. Ueber alle Imagination hinaus zu denken kostet schon mehr, doch ist auch nicht unmöglich, sonst gäbs keine reine Denkvernunft nach purer Logik und bloße Logik wenigstens existirt doch. Also reine Speculations-Vernunft, ohngeachtet alles sinnlichen Afficirens von außen und innen, ein Denken über Form von Raum und Zeit weg, ein Denken bis zum Entzücken. Warum soll es denn

denn nicht auch ein reines Wollen über alle irdische Sinnlichkeit hinweg geben? nicht auch eine reine practische Vernunft oder Gelez-Beobachtungskraft aufer aller Form von Raum und Zeit, in Form ewiger Gelez-Klarheit, im Gemeinfinn allgemein nothwendiger, ewig allgemeinnütziger Wahrheit? Ist dieser Wahrheitsfinn nicht über allen Raum und Zeitflufs erhoben? Dieser Ewigkeitsfinn, macht er nicht rein practisch in absoluter Vernunft? Ist nicht reine Absicht in diesem Ewigkeitsfinn practisch anschauend? in und für uns selbst. Soll der vorgestellte ewige Endzweck der practischen Vernunft, der Tugendwürde über alles, weniger vermögen als das Vergnügen der Speculation, das jeden gelehrten Tieffinn über alle Sinnen erhebt? Allein wie speculative Abstraction sehr gemein worden, wobey alle Eigenliebe mit abwechselnden Lüsten im größten Kreislauf der Ueppigkeit bestehen kann, so ist hingegen practische Abstraction des lauteren Willens zur höchsten Karität worden. Und doch ist practische Abstraction oder Abziehung der Aufmerksamkeit und Neigung von irdischer Sinnlichkeit der einzige thätigkräftige Weg zu wirklicher moralischer Freyheit und Herrschaft über die Sinnlichkeit. Denn wer nicht sich von sinnlicher Affection frey halten kann, der kann auch nicht herrschen über sie. Der Wille kann unendlich kräftiger und fruchtbarer durch den ewigen Endzweck von aller eitelen Sinnlichkeit abgezogen werden, als Verstand und Vernunft von äuffern Sinnen. Abstraction des Herzens ist also unendlich besser als die des Kopfs, ja Freyheit des Herzens giebt besten Grund reiner Unparteylichkeit des Kopfs, und der doppelte Vortheil der practischen Abstraction ist unendlich groß.

Die

Die practischen Stoiker, Epictet und Antonin, sind davon schon groſſe Zeugen, einer viel vollkommeneren in der Religion der ewigen Liebesweisheit, der Himmels-Philosophie zu geschweigen, nur in Stille zu denken. Es muſs demnach der §. 9. des practischen Commentars: Reine practische Vernunft kann bey einem sinnlich afficirten vernünftigen Wesen nicht statt finden; nicht auferst als mit groſſer gerechter Einschränkung gelten und gut verstanden werden, so fern nemlich das vernünftige Wesen sich irdisch sinnlich bewegen läſt, der irdischen Sinnlichkeit nicht bloſs zu äufferer Rührung, sondern auch zu innerer Neigungs und Leidenschafts-Bewegung Statt giebt. dann, dann hat reine practische Vernunft nicht Statt. Wenigſtes bis die Sinnlichkeit wieder ruhig worden. Wird sie in ordentlicher Mäßigkeit erhalten. so kann practische Vernunft auch ziemlich rein sich finden. und mit immer mehr ewig zweckmäßiger Abstraction des Willens immer reiner und vollkommener werden in unendlichem Fortgang, welchen Kant zur Herz- und Sinn erhebenden Unsterblichkeit lehrt. Practische Abstraction von physischer Sinnlichkeit bringt zu überphysisch practischer Vernunft, diese mit ewiger Intention zum höchsten Endzweck, dieser mit Erfüllung der Absicht zu voller Ruhe des Gemüths, die volle Ruhe zu freyer Aussicht ins Unendliche.

Zum §. 11. über Harmonie des untern und obern Vermögens der Menschheit ist noch zu merken, daſs, wie es ein moralisch geistiges Vollkommenheits-Gesetz für die Vernunft giebt, es auch so ein moralisch sinnliches Ebenmaſs, ein moralisches Schönheits-Gesetz für die Sinnlichkeit giebt, zu moralisch gutem Geschmack, har-

harmonisch edlem Gesicht, Gehör, Gefühl allgemein schöner Tugend, das ist nun vielmehr belobend als bloſſe sinnliche Achtung für Vernunft-Gesetz und Pflicht, welche Achtung Kants Moral-Sinnlichkeit ist. Das moralische Schönheits-Gesetz und dessen Beobachtung dient zur Einführung und Anmuthung des geistigen Vollkommenheits-Gesetzes, dessen sinnlicher Ausdruck es ist, allein natürlich an sich ist das geistige über den sinnlichen Ausdruck erhaben, und kann auch ohne ihn allein selbstständig wie stoisch bestehen, vornehmlich im wesentlichen Wollen des höchsten Endzwecks, um dessentwillen, wo dieser allein übrig zu beobachten und zu erhalten ist, die edelste Aufopferung des Lebens, hiemit aller Sinnlichkeit, statt hat, daher ist am Endzweck absolut über alles zu hangen, der alles in allem seyn soll. Dann wird reine practische Vernunft auch über und in Sinnlichkeit regieren, in starker Gesinnung alles rein bestimmend, wie am Ende der §. 11. lehrt.

Zum §. 13. Man kann wirklich nur von der höchsten Vernunft sagen: daſs die Vernunft schlechterdings nur deswegen gebiete, weil sie gebiete, wie von unserm wesentlichen Willen zur Vollkommenheit schlechthin, daſs er will, weil er absolut will, nichts vollkommners wollen kann. Weil nemlich nur die höchste Vernunft nothwendig den absoluten Willen zu beleben hat als höchster Grund alles gebührenden Verbindens, in objectiver Gesetzform als höchstes Muster des Ausdrucks und als höchster Endzweck alles dessen, was ist und seyn soll. Der Endzweck ist selbstständiges absolutes Gesetz und zugleich höchster Gegenstand

stand des von ihm als dem Muster abgeleiteten Vernunftgesetzes, wie allgemein gesetzgebend zu handeln. Keine Vernunftthatung ist ohne Ablicht auf den Endzweck zu denken. Bey einer Handlung aus Pflicht kommen also das Interesse an Vernunftgesetz, an dessen beabsichtigten Gegenstand, und an der Handlung selbst harmonisch zusammen.

Zum §. 15. Das allgemeine, ganz unbestimmte Sollen, die bloße Form des Moralgesetzes, kann als bloßes Sollen, ohne daß man weiß, was, wie, in welcher Absicht, kein tauglicher Bewegungsgrund moralischer Handlungen seyn. Bloß Sollen, wie allgesetzgebend um des Sollens willen; dies Sollen wollen, was soll das für ein Gesetz und Grund dazu, Formal-Princip seyn? Leerer Gesetz-Ton! Man muß Kants Buchstaben nun weit nachhelfen. Sein Grundgesetz der reinen practischen Vernunft klingt herrlich, obgleich in erhabner Unbestimmtheit: Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Princip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne. Nun was thut, wie handelt allgemeine Gesetzgebung, allgemein verbindende Gerechtigkeit? Allgemeine Gesetzgebung handelt, oder richtet das Handeln zu allgemein absolut rechtem, wahren, gutem, gehörigvollständigem oder genughuendem Endzweck; um des Endzwecks selbst willen aus rechtem gutem Grunde aller Gebühr, mit anständigem Mittel oder Weg dazu, sie beobachtet also absolut recht, Grund, Mittel und Zweck allgemeiner Gerechtigkeit. Gehe hin und thue desgleichen; was also die höchste allgemeine Gerechtigkeit zur Vernunft sagen, In rechtem Grund, Mittel oder Weg, und
Zweck

Zweck ist doch alles richtig und wohl begriffen, was zu allgemein gebührendem Handeln gehört. Zeigt aber das Kantische Grundgesetz den Grund oder das Mittel oder den Zweck des Handelns? Bloß die Form, so zu handeln als wenn man allgemeiner Gesetzgeber wäre, seyn sollte. Ein Sollen durch ein andres und höchst allgemeines Sollen bestimmt. Soll das nicht am kürzesten und klärtesten heißen: Handle wie Gott? Wo ist sonst allgemein geltende Gesetzgebung? Wo rechter bester Grund, Weg und Zweck alles Handelns? Wo sonst allgemein musterhafte Gerechtigkeit, Weisheit, Güte? Allein der Endzweck ist das eigentlich natürliche Gesetz alles Handelns, der Bestimmungs-Grund aller nothwendigen Zubehör und Art des Handelns, hiemit muß die Form des Gesetzes, das Sollen, grad, vornehmlich zum Endzweck uns weisen, zu und nach welchem, und um weissenwillen zu handeln ist. Und also: Das Ziel der Sittlichkeit muß allbeste Realität; reale Vollkommenheit selbst seyn. Dann erst ist das Formalgesetz vollkommen. Wegen dem vollkommenen Warum!

Das absolut redliche Wollen geht auf Realität in Erfüllung, in voller Darstellung, nicht auf Idealität in bloßer Vorstellung eines gedachten Gesetzes, um des bloß gedachten Sollens willen jetzt grad das größte, beste mögliche, äufferste thunliche recht zu unternehmen, zu thun und zu leiden, alles mögliche aufzuopfern, es muß ein höchstwürdiger Gegenstand in der That das Ziel dazu seyn, um dessentwillen es aller und der höchsten Mühe werth, recht und gut ist, alles nur gut mögliche zu handeln, das edelste Ziel, das höchste reale, das absolut rechte und wahre, das lauterste feste
voll-

vollständige. Der moralische Endzweck also ist selbstständige Moral-Vollkommenheit selbst, lauter vollständige Gerechtigkeit, Weisheit, Güte zugleich in Einheit, hiemit vollkommene Billigkeit, lauter höchste Realvernunft, die ewig real-objective Gesetzform oder Muster-Moralität; diese zu stäter und bester Absicht zu haben ist würdiges, höchst rechtes und vollständig gutes Ziel aller subjectiven Vernunft und unparteyisch freyen Willenskraft, nichts geringers kann das Ziel reiner practischer Vernunft, die ihres Namens würdig seyn soll, seyn als die höchste rein practische selbst, nicht bloß gedachte ganze Gesetzmäßigkeit, sondern Real-Richtmaas, was ganz und lauter gesetzmäßig oder vollkommen macht, nicht bloße Glückseligkeit, weder eigne noch allgemeine, sondern was jeden besonders und alle zusammen lauter und grad recht und fest im reinen Wesen glücklich macht, ja endlich recht vollständig und ewig. Durchaus Realität, Realität, volle rechte und gute, lauter objective Realität! Das, das ist unendlich mehr als leere Gesetzform des bloßen Sollens. Das, das entspricht aber wirklich der größten Reinigkeit des Kantischen Moral-Sinnes, des practischen Formal-Princips, der Ablicht allgemeiner und reinsten Gesetzgebung in der That. Hat Kant nicht so formal ausgedrückt, so hat er aber sollen, denn ein absolut practisch Princip allgemeiner Gesetzgebung bringt es so mit sich, allgemein recht genuthuend wie sich realmusterhaft gehört, sich absolut gebührt nach strengster Vernunft oder Gerechtigkeit durchaus. Denn höchstes Gesetz, absolute Gerechtigkeit ohne absoluten Endzweck ist gar nicht denkbar, und ist nun der absolute Endzweck formal und material zugleich

gleich, desto besser, formal ist er als nothwendig selbst allgemein gesetzgebend, material als real musterhaft objectives reinstes und allgemein höchstes Gut selbst; so ist er der reinste formale Bewegungs-Grund und die reinste und höchste materiale Triebfeder zugleich, ohne doch empirisch für bloß physische, irdische Sinnlichkeit zu seyn, ohne dem eigennützigem Egoismus mit Glückseligkeit zu frohnen, wiewohl für reine Moral-Sinnlichkeit im Schönheits-Gesetz des höchsten allreizenenden Guts wohl tauglich. Von dem allguten Endzweck läßt sich dann singen:

Omne tulit punctum: miscens dulce utile
Iusto!

So sagte denn das Formal-Princip oder Grundgesetz der reinen practischen Vernunft: Handle im absoluten Willen, wie allgemein schlechthin gesetzgebend zu und nach allgemein rechtem, gutem, vollkommen an sich festem Endzweck deines und alles Wesens um des allguten Endzwecks selbst willen. Reiner und allgemein zweckmäßiger zugleich kann man kaum ein Moral-Princip verlangen. Das gleiche mit andern Worten erhaben ausgedrückt gab Gott schon dem Patriarchen Abraham: Wandle vor mir, (mich zur Absicht habend:) und sey vollkommen. Das gab auch Christus seinen Jüngern: Seyt vollkommen, (in unparteyisch reiner Liebe:) wie euer Vater im Himmel. Der Vater im Himmel bey den Patriarchen und Christo muß doch das Dafeyn reiner practischer Vernunft im Menschen als schlechthin zum Wesensgesetz gegeben schon vorausgesetzt haben, weil er ein solch Vollkommen-

heits-Gesetze gegeben, wie das der Liebe Gottes von ganzem Herzen, mit ganzem Gemüth, aus allen Kräften, wie Er auch der Vernunft höchstes Eins, höchstes All ist. Daher Moses sprach: Um das Gesetz brauchst du weder in den Himmel zu steigen noch in den Abgrund, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Da die Sprache von der Vernunft her ist, so deutete er im Mund die Vernunft an. Rein practische Vernunft-Gesetzgebung ist also die älteste Philosophie. Weil sie nun in der Practik und Empirie fast allgemein verloren gegangen, fast nur noch in altfränkischer Historie und Theorie übrig ist, daher wird nun über Real-Möglichkeit der reinen practischen Vernunft im wirklichen Zeitmenschen die größte Frage werden. Diese lassen wir dann hier eine Weile den Möglichkeits-Kritikern übrig. Wir kannten lang vor dem neukritischen Kant einen ersten grundfest vorsichtigen Alikante, der den Einzig möglichen Beweisgrund von Gott gab.

Wir kamen nur vom Alikante, wo Realen vom höchsten Realismus galten, zum occidental-kritischen Kant, sind nur durch Kants Kritik der Urtheilskraft zu Kants practischer Vernunft-Kritik allein bekehrt worden, vielmehr hauptsächlich zum Primat seines rein practischen Formal-Princips, haben uns dafür aufs höchste interessirt, alles darauf zu bauen, im Orakel der Fee des practischen Principis, durch Abaris Original-Gemeinsinn entdeckt, fanden aber auch endlich das große Aber im Princip, das seine gegebene buchstäbliche Formel für sich allein ohne Zusatz eine leere Ideal-Formel gebe, eine womit man ohne Grund und Zweck nirgends hinkomme als zu bloß allgemeinem Sollen; das

das machte ein absolut nothwendiges und höchstwichtig verbindendes Supplement nöthig, um endlich nur zu einer Realität zu dienen, zu Realität, die bloß bey allgesetzgebender Handlungs-Form ohne Grund noch Zweck nirgends heraus kommt; denn bloße Gesetzmäßigkeit allein bringt bloße Legalität in der Form, legalen Formalismus, wie bey Juristen Processen. Und ist doch unsre Wesens-Vernunft selbst absolut practisch wesentliches Darstellungs-Vermögen der absoluten Handlungs- oder Bezielungs-Form zur unbedingten Vollkommenheit für uns. So ist der größte Grund- und Zweck-Mangel im buchstäblichen Formal-Princip der Kantisch practischen Vernunft-Kritik, die größte Realitäts-Lücke, jammersehade! da ist nichts anders zu thun als Lücken-Büßer, Nothhelfer zu seyn, um nur das sonst unschätzbar ideale, Formal-Princip einmal vollkommen real zweckmäßig zu überall anwendbarer höchster Wahrheit zu machen, wie wohl zu durchgängiger allgemeiner Bestimmung noch Grund und Mittel oder Weg, mit dem Endzweck einstimmig, gehört, die Harmonie aber nun leichter zu finden ist. Denn das schwerste, das wichtigste, der Endzweck, der alles bestimmt, ist nun gefunden. Der Endzweck ist nicht nur hier, sondern überhaupt von größtem philosophischem Gewicht und Nutzen, ihm gehört eigentlich das höchst gemeinnützigste pragmatisch-theoretische Primat; auf Handlungsmöglichkeit zum absoluten ewigen Endzweck ist keine Vernunft-Kritik und Metaphysik, die im Endzweck wirklich schon selbst enthalten, unendlich besser und fruchtbarer zu gründen als die auf bloße Erfahrungsmöglichkeit in Zeit und Raum gebaute Vernunftkritik.

Zum §. 16. 17. 18. über Einfluss von Lust und Gegenstand der Handlung auf den Willen zum Moralgesetz.

Darüber laßt uns nun Kant selber vernehmen, wie er in §. 2. seiner practischen Vernunftkritik spricht: „Es kann aber von keiner Vorstellung irgend eines Gegenstandes, welche sie auch sey, à priori erkannt werden, ob sie mit Lust oder Unlust verbunden, oder indifferent seyn werde. Also muß in solchem Falle der Bestimmungs - Grund jederzeit empirisch seyn, mithin auch das practische materiale Princip, welches ihn als Bedingung voraussetze.“

Etiam quandoque bonus dormitat Homerus. Das practische Grundgesetz selbst ist à priori nach Kant, und soll den Willen, das Begehungsvermögen, bestimmen. Absolute Convenienz dieses Grundgesetzes zur Bestimmung des Willens wird doch wohl à priori erkannt, Vorstellung absoluter Convenienz; höchster Einstimmigkeit allgemeiner Gesetzgebung ist doch wohl à priori schon höchst harmonisch befriedigend, giebt sich dem Willen als dem Vermögen der Zwecke höchst einstimmig zu allgemeinem Befriedigen an, höchste Einstimmigkeit und Zweckfügigkeit zu allgemeiner Befriedigung aus zusammenstimmender Grundvorstellung ist offenbar à priori höchste Annehmlichkeit, denn Annehmlichkeit ist nichts als Harmonie für das Wahrnehmen und Begehren, die höchste Harmonie giebt Lust, also giebt es ja Lust à priori, aus höchst harmonischer Vernunft. Es wäre auch übel, wenn es keine Lust à priori, aus Vernunft gäbe. Die Erfahrenen hal-

halten die Vernunftlust für größer als alle Sinnenlust. Kant selbst mag sie wohl erfahren haben, da er mit aller für ihn selbst höchstharmonischen Kritik zu Ende war. Ein vernünftiger, ein reiner Wille, der mit lauter Vernunft ganz einstimmig ist, kann nichts anders als Gefallen, Lust an der Vernunft selbst haben, das ist à priori richtig und gewiß, braucht nicht auf Empirie zu warten, bestätigt sie aber gründlich. Die Vergnügens-Theorie schränkt sich aber nicht blos auf die Sinnen und sinnliche Begierden ein, wie Kant die Lust und Unlust einschränkt, sie verbreitet sich auf alle lebendige Vermögen auf Gottes Erdboden.

Alles endliche Vermögen ist Bestrebungs-Vermögen zum reizenden Unendlichen, als endlich, ins unendliche abnehmlich und vervollkommlich.

Denn alles Vermögen, sey es was für eins es nur wolle, hat ja seine ursprüngliche Richtung, Bestrebung oder Trieb zu seiner Bestimmung, zu dem Zweck, dem es Genüge zu thun hat. Bloße Empfänglichkeit selber strebt natürlich oder breitet sich aus zum Empfangen. Der Zweck jedes Vermögens ist für jedes Vermögen reizend, für Empfänglichkeit zum Empfangen, für Wirksamkeit und Gegenwirksamkeit zum Wirken und Gegenwirken. Also ist jedes Vermögen in seiner Art reizbar für seine Bedürfnis, und jedes Vermögen, das und so fern es des andern Bedürfnis mit Beystand seiner Art erfüllen kann, ist in so fern reizend. So sind alle Vermögen, die einander bedürfen und sich mittheilen, reizbar und reizend wechselseitig. Stimmen sie nun ein zu allgemeinem Zweck,

So ist ja der Reiz allgemein, und wird dem Zweck allgemein genug gethan, so ist das Vergnügen allgemein, die ganze Seele vergnügt sich. Giebt's nun einen allgemeinen höchsten Endzweck aller Vermögen, der aller ihr Mustergesetz und höchstes Gut zugleich ist als allgenugsamer Gegenstand, und alle Vermögen in Einheit allgemeiner Richtung sammeln sich, veretnigen sich ganz für ihn, ergeben sich völlig dem höchsten Endzweck um des Endzwecks selbst willen, so entsteht richtig höchste Harmonie, und darinn vollkommene Vergnügung. Das ist à priori gewifs. Und wenn nur der Wille zum ewigen Endzweck einstimmig erhalten wird, so fängt schon grundfeste Ruhe des Gemüths an. Und im Frieden, in Stille des Gemüths läßt sich alles endlich recht und gut finden und machen, was sich gehört. Mit Gott, Geduld, Vernunft und Zeit, wird möglich die Unmöglichkeit. Mit Gott ist alles practisch real möglich in Form und Materie zusammen harmonisch zu finden, ohne Ihn nichts rechtes noch ewig symmetrisch schönes. Mit Gott kann auch sogar seine Vollkommenheit, so weit sie mittheilbar, à priori höchst harmonisch die unfre werden. Also mag uns nichts irren, da's Lust insgesamt nur in den Erden-Sinnen zu finden vermeint wird, nichts, das bey Kant der reine Pflichtwille keinen Gegenstand als das Gesetz haben soll, denn der Endzweck aller Pflicht und alles guten Willens ist selbst dem Willen Gesetz und Gegenstand und Bewegungsgrund und höchster Reiz zugleich, zu allgenugsamer Vergnügung aller Vermögen in reiner und ewiger Harmonie, à priori practisch anichaulich und höchst schön ins unendliche fort.

Zum

Zum §. 19. 20. über Bestimmung durch bloße Form des Gesetzes. Wenn der absolut nothwendige und an sich vollkommene Endzweck unser lauterstes Wesens-Gesetz, wesentlich practisches Grundgesetz ist, so ist die bloße Form desselben für uns, allgemeine Richtung zu und nach dem Endzweck. Diese allgemeine Richtung ist recht, wahr und gut zugleich zu und nach dem ewigen Absoluten Rechten, Wahren und Guten für alles recht mögliche. Diese Form also allgemein recht, wahr und gut kann demnach als bloße harmonische Form des vollkommenen Gesetzes ein zureichender Bestimmungs-Grund des Willens, der natürlich nichts als Harmonie verlangt, werden, ja das immer mehr, je mehr der Wille zu lauter Harmonie der rechten Vernunft und ihres vollkommenen Endzwecks einstimmt oder sich fügen läßt. Das hat nun keine Schwierigkeit noch Unmöglichkeit im Verstande, wo der Endzweck selber unser Wesens-Gesetz, und seine in uns bezielte Form die Richtung darzu ist, die Richtung unparteyischer Freyheit, als absolut moralisch von Rechts wegen. Da verschwindet alle Noth. Zum 21 — 24. über Freyheit.

Der Wille selbst ist nach Kant eine Art Causalität lebender Wesen, in wieferne dieselbe vernünftig sind, oder Vernunft-Gesetz haben. Er unterscheidet aber practische Freyheit als Unabhängigkeit der Willkühr von aller Nöthigung durch sinnliche Antriebe, von transcendentaler Freyheit als überphysischem Vermögen, einen Zustand von selbst anzufangen, ohne unter dem Naturgesetz der sinnlichen Erscheinungen zu stehen. Diese, obgleich der practischen gleichförmig,

B 4

soll

soll gar nicht in der Erfahrung aufgestellt werden können, die practische dagegen objective Realität haben, hiemit in der Erfahrung bewiesen werden können. Die practische Vernunft soll nach Kant das Primat und den Imperativ über alle speculative, nicht nur über die Sinnlichkeit haben, absolutes vollkommnes Recht der Vernunft Practik über Speculation, zumal Moralität unendlich mehr Werth, Gewicht, Nothwendigkeit und Nutzen als alle Speculation hat; Ist also die practische Freyheit real objectiv, so muß die überphysische, transcendentale, der practischen gemäß, auch als absolut wirklich gelten, ist nicht in Erfahrung von Zeit und Raum, so ist in Erfahrung ewig nothwendiger Wahrheit der Untrennbarkeit der practischen und transcendentalen oder wesentlichen Freyheit, die der würdigste Endzweck aller Vernunft harmonisch erfordert. Kritik und Dogmatik, der practischen Vernunft entgegen, taugt gar nichts.

Hat Kant aus dem allgegenwärtigen Gott und Unsterblichkeit zwey practische Glaubens Artikel der Vernunft gemacht, so hätte er eben sowohl noch einen aus der Freyheit machen können, ja sollen, ohne welche uns Gott und Unsterblichkeit nichts weiter als ein ewiges Schicksal der Heiden über eine nothwendig bewegende Weltseele hinaus wäre, oder eine Energie der ewigen blinden Schicksals-Natur der bloss materialistischen Atheisten, der Unvernünftler. Wenn practische Vernunft in der Menschheit und ihrer Welt nicht das Uebergewicht hat und bekommt, so ist alle Speculation und Erfahrung nichts nütze, vielmehr zum Verderben, und was hat mehr die Welt verderben und

verkehrt als bloßer blinder Empirismus und bloßer unpractischer Speculantismus? Apage! Die practische Vernunft, das practische Gesetz von allgemeinem offenbarem Recht und Gut muß aller Erfahrung und Speculation vorgehen, ja vorhergehen, wie die Natur selbst zuerst practisch lehrt, gehörig thun und sich verhalten lehrt, ehe man ohne Schaden gehörig, regelmäßig erfahren und denken kann. Was kann man recht und gut erfahren ohne recht Verhalten voraus? Was kann man recht und gut denken ohne rechte Absicht und Beobachtung in redlicher That zuvorderst? Das Primat der practischen Vernunft ist über alles vor allem nothwendig, in der Natur selbst gegründet, im höchsten Werth der Moralität über alles; was ihr nicht gemäß ist, ist grundböse, schon gewiß falsch, nichtswürdig, verderblich, sey Empirismus, Dogmatismus, oder gar Criticismus. Absolut ist allgemein nothwendig practisches Gesetz über alles, über alle Philosophie und Welt von jeher. Wahre, rechte gute Vernunft kann sich nicht widersprechen. Entweder sey alles in reiner Wahrheit und Tugend Eins, oder nichts philosophirt! Man kann wohl ohne Speculation leben, aber nicht ohne Moralität. Practisches Auge muß jedermann haben, Speculatives nicht alle. Aergert dich dein Speculations-Dämon, dein eitles Speculir-Auge, so reiß es aus, wirfs von dir, es ist besser ins ewige Leben einäugig, nur practisch kommen, als mit zwey Augen voll Widerspruch ins Verderben. Fort! Was nützt ein bloßer Titel des practischen Vernunft-Primats von Kant ohne das practisch gerechte Richtschwert über alle Speculation, die nichts taugt? heisse sie Real-Princip, dogmatisch, empirisch oder wie sie

wolle. Nun, einmal! Sind wir im kritischen Zeitlauf, so seys recht practisch hauptsächlich vor allem! Unparteyisch practische Freyheit zum allguten Endzweck ist ja das würdigste, gerade das Beste menschenmöglich. Und practische wäre ja nicht ohne wesentliche möglich. Bey rechtem Gebrauch der practischen Vernunft kann man nicht anderst als die wesentliche Freyheit recht, wahr, grundfest finden. Nur Mißbrauch sophistisirt dagegen. Ist Freyheit überhaupt nicht allgemeinstes Gleichungs-Vermögen alles möglichen Handelns? Durch practische Freyheit kommen wir erst auf ihr gemäße realtheoretische. Praktik und Erfahrung war lange voraus, ehe irgend eine Theorie unter Menschen gefunden worden. Practisch sich darthuend ist der Sachgrund von allem idealen, Gott und Natur sind practische, realthätige Objecte gegen uns, lehren durch lauter zusammenstimmende Thatfachen zuerst thätige Realordnung wie durch die Sonne am Himmel. Handeln, was möglich, bestimmt alles bestimmbare, daher Verba, nicht Substantiva noch Adjectiva, die Original-Kategorien des menschlichen Geistes sind, die Vocalen aller Consonanten, wie der menschliche Geist selbst ein allgemein selbstthätiges, darstellendes Verbum, dem ewig fruchtbaren Schöpfungs-Wort nachahmend.

Rechte Praktik vor allem, und laute Erfahrung darnach, bringt erst gute Real-Theorie. Freyheit des Willens ist nicht nur sich selbst bestimmende Selbstthätigkeit, sondern auch selbstbestimmende Empfänglichkeit für sich, dann sie kann ja, wenn sie in voller Kraft ist, annehmen, zugeben, zulassen, was, wie und so viel
sie

sie gut findet, oder auch abweisen, verwerfen, sich selbst verschließen, gar nichts annehmen wollen. Sie kann wirklich sich ganz unabhängig vom physischen Sinnlichen eine Weile machen und halten, sich zwar nicht unempfindlich machen, das geht nicht an, aber doch unbeweglich, durch Empfindungen nemlich zwar gerührt, ja bis ans äußerste gerührt, aber doch nicht bewogen werden nach den Empfindungen zu handeln, weil die Freiheit practische Grundsätze fest dagegen setzen kann, oder durch eine Fertigkeit am höchsten Endzweck zu halten, alles widrige und süße wohl überwiegen mag. Und dergleichen Freyheits-Stand mag Kant im Sinne gehabt haben, wenn er behauptet: das ein freyer Wille durch den Einfluß des Empirischen nicht afficirt werden, sondern davon ganz unabhängig seyn müsse. Da ist nur wieder etwas außen gelassen, nemlich nicht zum Bewegen lassen afficirt werden, nicht zum Bestimmtwerden davon, aber wohl zum Interessirtwerden daran, um darüber zu disponiren. Afficiren kann sich ein Freymann wohl lassen, aber bewegen nicht, wenn er nicht will. Und mit Abwendung der Aufmerksamkeit und des Willens von dem Empfindlichen weg, kann man wirklich auch die Empfindung selbst vermindern. Im allgemeinen Zu- und Abwenden der Aufmerksamkeit und Neigung hat die Freiheit die größte Stärke, wenn sie am allgemein besten Endzweck feste ist. Wie in einem Sonnen-Mittelpunct kann sie denn am freyesten rund um sich, über und unter sich schauen, alles unparteyisch beobachten und besorgen. Wie alle physische Lebenskraft aus und zum Herzen kommt, so alle moralische aus und zum Willen des Endzwecks, des
Mit-

Mittelpuncts ewig lautrer Freyheit. Denn da der Endzweck selber die höchste Moralität ist, so ist da Quelle, Muster, Fülle der Freyheit.

In der höchsten Moralität ist das vollkommne Gleichgewicht aller Art von Kräften und Vollkommenheiten, des Kraftreizes, Verstandes und Willens, der Gerechtigkeit, Weisheit und Güte, der Grundfeste, Quellklarheit und Herrlichkeit, der Stärke, Schönheit und Fruchtbarkeit. Dies vollkommne Gleichgewicht, Ebenmaafs und Gleichziel aller Art von Macht und Quellharmonie zur heitern vollen Selbsthandlung ist die ewig wahre und lautre Transcendentale Freyheit über alles, von der alle abhängliche geistige nur wie ein ausgedrückter, frey empfänglicher und zurückstrahlender Spiegel der ewigen Sonne der allgleichen Gerechtigkeit und Allgüte ist. Die Sprache verläßt uns bey der ewigen Quelle. Wir haben keine so reingestigte metaphysische Sprache voll Kraft wie das ewige Wort.

Nur wie von ferne im Schatten der Sinnlichkeit was davon anzudeuten sey vergönnt! Dafs es nun aber auch eine höchstgeistige reine Materie oder reale Objectivität des practischen Gesetzes und damit auch der Freyheit unsers Wesens gebe, ist nun wohl offenbar, und dafs eben hiemit die Materie des practischen Gesetzes, ursprünglich objectiv reizende Vollkommenheit zu unsrer und allgemeiner Vervollkommung da sey, nicht jederzeit nur empirisch sinnlich gegeben werde, sondern auch quellklar bezeichnet, in rein practisch-theoretischer Vernunftachtung des ewigen Musters, sich finde, als höchstreal beobachtet in Form ewig au-

genscheinlicher Grundklarheit, die über alle Erfahrungsmöglichkeit in Raum und Zeit immer gleich, Standfest voll ewiger Wahrheits-Erfahrung ist. Bey der höchstgeistigen Materie bleibt die practische Vernunft in rechter Reinigkeit, und Kant hat nicht den mindesten Abbruch der höchstgesetzlichen Reinigkeit da zu besorgen, gar nicht, zu fürchten, dafs die reinste Materie die reinste Gesetzform verderben oder beflecken möchte. Davor ist im reinen Endzweck geforgt. Und der reine Endzweck ist der Ichärfste Grund und Compass aller Vernunftkritik.

Zum §. 25. 26. Die Bestimmung der Handlungen durch Vernunftgründe ist das oberste Princip aller Vernunftgebote, der Grund der gesammten Moralpraxis. Recht! der letzte Grund der practischen Vernunft ist ihr höchster Endzweck, die vollkommenste Moralität selbst. Der Endzweck ist zugleich der erste Quell und Muster-Grund der practischen sowohl als darnach der real-theoretischen Vernunft, wovon die bloß ideal-speculative verschwindet. Denn der Quellgrund als die erste Grund-Realität, die da ist, weil sie, von, durch, für oder wegen sich selbst absolut ist, von selbst evident, so anders woher keines Beweises bedarf, der Urgrund ist fundamental constitutiv für realkritische, metaphysisch-logische Wesens-Vernunft, der Muster-Grund ist regulativ, und der Ziel-Grund oder Endzweck perfectiv. So ist alles Hauptnothwendige für uns in Einem Allgrund bey-

Allein der Ziel- Grund oder Endzweck wornach die ganze Menschheit im Leben zu zielen und sich zu richten hat, ist zum Erkennen und Befolgen der nothwendigste Vernunft Grund vor allen als allgesetzgebend, er ist da in höchstverbindender Final - objectiver Form des selbstständig vervollkommnenden Zwecks, welcher absolute Richtung durchaus nach sich erfordert, der aus sich also das Formal-Princip des Moralgesetzes der Vernunft giebt, und durch sich selbst auf den regulativen Mustergrund der Vernunft als den höchstreizenden Mittelzweck führt. Dieser ist das höchste und schönste, Material - Principle, das reinste material objective Muster des Vollkommenheits - Reizes für unser Gewissen sowohl als real - harmonisch - theoretische Vernunft, die dann mit dem Endzweck und Muster Grund für formalimperative oder absolute Form wie für material höchstreizende oder objectiv regulative Moralität füglich ist und endlich auf den ersten Quellgrund von beyden zurückgeht als auf das Fundamental - Princip vom materialen und formalen Vernunftgesetz. So wird uns der All - Endzweck zuerst unendlich practisches höchstes Formal-Princip als formal vervollkommender Ziel-Grund, so wird er unser absolut rechtes Gewissens-Vermögen hauptsächlich zum allgemeinsten durchgängigen Recht, Licht und Gut regieren; der Muster Grund aber als höchstes Material-Princip der Vernunft giebt sich in realtheoretischer, cosmopolitisch regulativer Richtschnur zu vollkommen schön real-kritischer Ansicht, hiemit zu allgut pragmatisch - reizender Ordnungs - Vernunft, mit der formal - practischen vollkommen schön harmonisch; und endlich wird der Quellgrund, der tiefste von allen, als constitutives Fundamen-

mental-Princip uns in unserm Grundwesen metaphysisch - physischer und rein mathematisch logischer Vernunft-Form zur ewig festen Grund-Realität, zu aller intensiven, expansiven und protensiven Kraft, Qualität und Größe, und ihrem grundgesetzlich schön harmonischen Gleichgewicht, Ebenmaasse und Gleichziel, zur höchsten und schönsten Vollkommenheit und Herrlichkeit führen. So giebt vollkommene Einheit aller Realvernunft, fundamental, material-objectiv, und formal, dreyfach vollkommen. Dahin führt der absolut-nothwendige rechte und gute Primat der practischen Gesetzgebung. Da gibts Realgesetz - Arbeit! Nun kann alle sachleere Idealität spazieren gehen.

Der große Kant hat hin und wieder die besten Principien nur in Grundbegriffen beyläufig gegeben oder angedeutet, aber die Folgen nicht gezogen. Nun nehmen wir aber Grundbegriffe von ihm, wie das practische Princip vor allen, und ziehen die Folgen, wo sie am wichtigsten und fruchtbarsten, am vortheilhaftesten selbst für Kants Primat der practischen Vernunft sind. Nun ist nichts nothwendiger für reine practische Vernunft als der höchste Endzweck, zur höchsten objectiven Moralitäts-Form, zur formalen allgemeinen Gesetzgebung in Realität, da das Formal-Princip unsrer Vernunft uns gebietet, so zu handeln wie allgemein gesetzgebend, die höchste allgemeine Gesetzgebungs-Form wird also im Formal-Princip stillschweigend schon voraus gesetzt, als von selbst sich verstehend; die höchste Form aber kann nirgend anderswo seyn als im höchsten und absolutnothwendigen Endzweck der Vernunftwesen, da der Endzweck eigentlich wesentlich

lich gesetzgebend und zum Wesens-Gesetz verbindend ist, wesentliche Gesetzmäßigkeit von unparteyischer Freyheit erfodernd, also eigentlich formal nothwendig verbindend, ja stets stellt er das höchste selbstständige Formal-Princip der Moralität an sich dar; hingegen unfre bloß sich selbst außer Gott gelassne Vernunft an sich allein als Vermögen der Ideal-Principien ist Nichts von, durch, für sich selbst allein, ohne das Macht und Recht gebende Real- und Formal-Prinzip aller Principien, Nichts ohne das All-Princip, das von, durch, wegen sich selbst allein absolut unendlich, original, universal recht, wahr und gut ist. Was gibts ohne das? Was wollen wir mehr? Das selbstständige Formal-Princip ist zugleich Mustergrund und Quellgrund aller Vollkommenheit und Freyheit, hiemit auch Material- und Fundamental-Princip aller reinsten Moralität durch Allgleichheit aller absoluten ewigen Vollkommenheiten, und so haben wir im lautern ewigfesten Endzweck oder Wesens-Gesetz der practischen Vernunft, real-objectiv, formal-material und fundamental, das Seyn von Gott, Unsterblichkeit und edelster Freyheit für uns beyammen, ewig für uns allgenugsam.

Damit ist nun alle lange Umwegvolle Weitläufigkeit und Schwierigkeit von Postulaten und Glaubens-Artikeln der Vernunft unnöthig und überflüssig. An einem einzigen Glaubens-Artikel, dem absoluten, an Gott als Endzweck, habt ihr allgenug, wenn ihr ihn ja so nennen wollet, und nicht lieber Axiom über alles. Denn da der absolute Endzweck von, durch, wegen sich selbst schlechterdings ist, so bedarf er keines Glaubens

bens noch Beweises, ist Axiom von selbst in uns, klarer Grund an und für sich selbst, allein unumschränkt allgenug: Wie Er auch der absolut von, durch, wegen sich selbst vollkommne Allbestimmungs-Grund, das Einzige Allbedingungs-Gesetz alles Möglichen vom ewigen Allgrund in uns ist, vom ersten Grund alles Seyns und Denkens, ohne welchen gar nichts seyn, nicht einmal denkbar seyn kann.

Der ganzen Kritik der Vernunft, nach dem Geist der Synthese verstanden, nicht buchstäblich, liegt ein absolut-kritisches Grundgesetz zum Grunde, das sich selbst jedem Menscheninn und Verstande bewährt: Nur aus nothwendig gegebenem, voraus wirklichem, subjectivem und objectivem für uns, giebt's Handlung, Bewahrung oder Erfahrung, Begriff und Idee. Was uns auf keinerley Art und Weise durch sich selbst wirklich und füglich für uns gegeben ist, davon können wir gar keinen Sinn, Begriff noch Idee haben noch machen. Ein Seyn von selbst, ein sich selbst Darstellen in der That und dessen nothwendige Behörde von absoluter Spontaneität müssen wir immer voraus zu allem nur immer daraus für uns möglichen wirklich haben, nicht bloß Denken. Das ist real-kritisches Grund-Erfoderniß. Wir haben ein Gefühl der immer gleichen Real-Nothwendigkeit, und Anschäuerung für uns in der That, Unentbehrlichkeit und unwiderprechliche Klarheit des absoluten Seyns von selbst für alles in uns, dieses ewigen Grundgesetzes der wesentlich absoluten Unzertrennlichkeit des Seyns und seiner nothwendigen Grund- und Zweck-Behörde so gut als des Grundgesetzes vom Widerspruch, denn Seyn laßt

seiner Behörde kann unmöglich — nicht seyn. Ist so gut als in alle Ewigkeit!

Das fühlen wir absolut wahr, allezeit und überall. Wir haben hiemit nothwendig voraus in uns einen rechten Wahrnehmungs- Sinn der Ewigkeitsharmonie, der Immergleichheit nothwendiger Verbindung, einen absolutgraden Wahrheits- und Rechts- Sinn für ewig augenscheinliche Grundwahrheit, hiemit simpel für ewige Wirklichkeit, hiemit für wirkliche Ewigkeit oder Immergleichheit, so gut als für endlosen Raum und Zeitfluß. Ist Ewigkeit, Immergleichheit, in unserm absoluten Rechts- und Wahrheits- Sinn voll ewiger Einheit zu finden, so ist Ewigkeit, ein ewiges Seyn, die erste Grundlage in uns, denn vor der Ewigkeit ist nichts möglich, und ohne Ewigkeit giebt es gar keinen absoluten Grund. Nach dem absolut-kritischen Grundgesetz nun, das endlich in zweymal sieben Jahren nach der ersten Erscheinung der Vernunft Kritik und 7mal 70. Streitigkeiten darüber, simpel vom unparteyischen Gemeinfinn wie das uralte Ex Nihilo Nihil gefunden ist, nach diesem nun sprechen wir absolut, nicht mehr bloß apodictisch, sondern axiomatisch, aus der von selbst klaren ewigen Seyns-Fruchtbarkeit, daß jedem augenblicklich der Grund von selbst erhellet, für den absoluten ewigen Wahrheits- Sinn gerade durchaus real-kritisch, daß der den Inhalt bloß denkende Idealismus selbst in nothwendigen Grund-Realismus zusammen fällt: Ohne ein von selbst Wirkliches voraus giebt es gar nichts Mögliches,

Ohne

Ohne bloß von selbst kräftiges Selbst, ohne absolut voraus wirklich sich darstellende Selbstwirksamkeit, ohne erste und ewige Existenz von selbst à priori, ist gar nichts möglich, nichts denkbar, ist Alles pur Nichts; ohne Unendliches absolut von selbst gar nichts Endliches; Ohne ein ewig-absoletes Rechtes, Wahres, Gutes, Schönes von selbst giebt es kein relatives nur in mögliches, so wenig als relative Größe ohne absolute, eine Zahl ohne Eins. Das ist alles Ein Axiom; ewig unwiderprechlich, bedarf keines Beweises noch Postulats. Das liegt schon in den ersten orpheischen oder ältesten griechischen Namen des Urwesens Autautos, Autogenes, Autárkes, Autoon etc. wie im Ebräischen Jehovah, in altcholantischer Aseitate, vor welcher pur gar nichts seyn kann:

Giebt es kein schlechthin Höchstes Wirkliches, so giebt es kein Höchstes Mögliches, kein bloß denkbare Höchstes; denn anders woher, von allem Geringern her allein, das nur den Trieb ins unendliche zu streben und zu denken hat; kann wohl ins unendliche fort immer was höheres erdacht werden, das absolut Höchste unmöglich, ohne den Sinn der absoluten Ewigkeit; die allein schrankenlos ist in absoluter Wirklichkeit von sich selbst; absolut vollkommen für uns zum ewigen Grund; Muster und Endzweck alles folgbaren. Ist die Idee, die wir uns von Gott; vom Urwesen selbst; machen; unser Gedankengeschöpf? gut! immer unser; der Form nach! Gott gebe, wo wir den Inhalt her haben! Gott schuf den Weltall; eine Kleinigkeit für den Unendlichen!

© 2

Wir

Wir, wenn besser Inhalt, wie Form, von uns allein wäre, wären Schöpfer selbst in uns: Unendlich mehr als Er! und zwar Schöpfer aus Nichts, weil, was nicht selbst unendlich groß ist, gegen das Absolute Unendliche wie gar Nichts ist, ob wir gleich schlechthin, immer ins Unendliche streben, und die absolute Streben unser Wesen selbst ist. So wären wir Wunderthäter aus Nichts in uns über unser Wesen hinaus. Idealwunder selbst! Schöpfen wir aber den besten Inhalt der Idee von Gott in uns aus göttlichem Wahrheits Sinn in uns, womit wir Gott als unsern ewigen vollkommensten Ursprung oder Anfangsgrund, Muster-Geber und Endzweck in uns finden, so ist unsere Ideal-schöpfung ordentlich realgut und recht aus gehörigem Grunde, der ewig allgenugsam bleibt.

Alle rechte und gute Vernunft hat ihre eigne geistige, ewige Sinnlichkeit, verschieden von aller irrlichen, thierischen, die Empfänglichkeit für ewige und höchste Moral-Schönheit, für die höchstreizende Quelle alles ewigen Rechten, Wahren, Guten. Dem absolutkritischen Grundgesetz vollkommen gemäß finden wir in dem ewigen Vernunft-Gemeinsinne der absoluten Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte, der ewig allgleichen Billigkeit, ihre Quelle von, durch, wegen sich selbst gegeben, sich selbst darstellend als Allgrund, Muster und Endzweck unsres und alles Wesens. Die innigste alldurchdringende Gegenwart im Gewissen überzeugt unendlich mehr vom lebendigen Gott in uns als alle Welt.

Eins

Eins ist Noth für alles, und zugleich allgenug, das Eins von, durch, wegen sich selbst unumschränkt vollkommen gegeben, von selbst allgegenwärtig zu finden, das kann unmöglich — nicht seyn, und ist das nicht, so ist Alles baar Nichts, Alles gar absolut unmöglich.

Entweder was absolut von sich selbst gegeben, oder gar Nichts möglich; Das ist kein bloßer Gedanke mehr, absolute Existenz von sich selbst ist in uns absolut gegebene Thatwahrheit, ohne die gar Nichts seyn kann. Entweder Oder! Entweder was pur von selbst für uns oder Nichts! Das ist das zweyschneidige Schwert, das alles entscheidet; damit hat das Lied von disputirtem höchsten Daseyn ein Ende, das Ende aller Kritik und Skeptik nach dem absolut-kritischen Grundgesetz! Damit steht ganze Harmonie der Practik mit der Theorie aus ewigem Realgrund von selbst feste. Diese, die Theorie, geht von absoluter Selbst-Darstellung in uns aus, und endigt in der sich selbst absolut endzweckmächtig gesetzgebenden und sich selbst gesetzmächtig recht und gut erfüllenden Selbstthätigkeit. Denn unser Wesen kann nicht anders als absolute Darstellungs-Form im Grunde haben, da es auf absoluten Endzweck hinausgeht. Es soll nemlich selbstdarstellender Repräsentant des höchstenbedingten Ewigen von selbst seyn, so ist es, was es ist, weil es ist, weil es einmal so wesentlich ist, obgleich Nichts von sich selbst allein, nicht allein für sich nemlich sich selbst allgenugsam, vielmehr des Allgenugsamen Wesentlichen für sich bedürftig, sonst wäre es practisch nicht unendlichfortstrebend nach Wachstum in Vollkommenheit, aber Alles ist es absolut, was es ist, vom Ewigen Eins, aus

C 3

abso.

absolut gegebner Kraft zum Darstellen desselben, im ewigen Wahrheits- und Rechts-Sinn, Verständniß und Vernunftwesen reinen Geistes, nicht im rasonnirenden, sondern wesentlich einfach gesetzgebenden, alles in Einem, und Eins in allem immer zu bezielen, So wird das ewige laute All von sich selbst in uns dargestellt durch das absolut-kraftbegabte, allbezielende Selbst.

Dies ist: Wie eine Folge ohne den Grund Nichts ist, mit und aus dem Grund aber Alles, was sie seyn kann,

Alles originale Rechte, Wahre, Gute, das Abolute über alles, ist ursprünglich positiv vom Ewigen, allgerechten, allwahren, allguten, Von-selbstwesen oder Urwesen aller Wesen, und formal-gesetzlich, hiemit final-harmonisch-communicativ wirds durch unser reindarstellendes Selbst ins unendliche fort im Gewissens-Grunde der Seele; alles hingegen unrechte, falsche, böse wird und erwächst von dem willkürlich despotischen oder meist lächerlichen Nichts von sich selbst allein, das sich anmaßt und vermischt, absolut ohne und gegen das Ewige allgerechte, allwahre, allgute Von-selbst-Eins zu seyn, hiemit seinem eignen reinen Grundwesen selbst zu widersprechen, im Widerspruch sein willkürlich-sinnliches Selbst endlich auch widerständig-verfluchend zu zerstören und zu verzehren, darnach nach verschmerzter edelnüthiger Freyheit, mit Scham und Reue dem reinen Wesen doch unendlich fort dienen zu müssen, wie zum Fußschemel, da man sonst in recht erhaltner Freyheit mit dem reinen Wesen, mit

mit Gott in ihm, über alles recht und gut ohne Ende hätte herrschen können.

Das absolut ewige All von sich selbst, und unser dis All bezielende Selbst, mit dem Ausdrucks-Prospect von beyden, der sinnlichen Natur oder Welt, sind die drey ewig lehrreiche Hauptwahrheiten für uns, darinn alles begriffen ist, davon alles abhängt, ja nur ein Einiges All bloß von, durch, wegen sich selbst ist eben was absolut lauter und unumschränkt positiv allgenugsam ist, nicht bloß relativ oder progressiv unendlich, so ist eigentlich nur eine Einige absolut allbegreifende Grund- und Kernwahrheit zu aller Richtschnur in uns, das Urselfst, die andern absolut alle nur relativ zu dem. Und so gelangt die Vernunft höchstwesentlich in sich selbst zu vollkommenster Grund-Muster- und Zweck-Einheit, über alles höchstkritisch mit dem zweyschneidigen Schwert. Entweder Seyu von sich selbst und dessen Ausdruck in allem, oder Nichts. Der Endzweck giebt so die wahre Gränze alles Handelns, Erkennens, Glaubens in analogischer Gleichung mit dem Allbilligen.

Denn wo Analogie und Aequation der Zweckmäßigkeit mit dem absoluten Allgut aufhört, wo Gleichung uns unmöglich, da ist unsre Gränze.

Nun ist Kants Primat der practischen Vernunft mit aller so nothwendigen als sichern Erweiterung ihres höchstwichtigen Gebrauchs aus aller Verlegenheit heraus, mit mehr als einem vorher ungebrauchten pragmatish Kantischen Grundbegriff. Der große Geist

hatte bey und von seinem aufgestellten practischen Primat große Blicke und Ahnungen, fand aber den simpelsten Weg nicht sie auszuführen. So gehts mehreren Genien, wie Leibnizen mit einer prästabilirten Harmonie, die doch nur im ersten harmonischen Quell-Gesetz für alles Gute nicht nur idealen, auch realharmonisch allbestimmenden Grund bey aller wohlthätigen Freyheit zugleich hat. Aber zufällig Böses ist nicht harmonisch, nur dessen Lenkung zum höhern Sieg des Allbesten.

Hätte Kant damit anstatt der allen Metaphysikern vorgelegten Kritik-Frage: Wie sind synthetische Urtheile à priori möglich? Hätte er statt dieser Vorlage, ganz anders woher eine ganz andre noch wichtigere, sonst sehr gleichartige, Frage von einem Grundfrager erhalten: Wie ist ein synthetischer Begriff à priori, der sich selbst am simpelsten beweiset, zum Grund aller Metaphysik möglich? nur möglich? so hätte er, so sehr er Kant ist, wohl eine halbe Ewigkeit die Frage unbeantwortet gelassen, weil er einen solchen Begriff nicht einmal für möglich je zu denken gehalten hätte, wie seine Kritik alle zeigt, und was man nicht einmal als möglich denkt, daran wagt man sich gewiss gar nicht. Und doch ist nichts leichter und simpler als der Begriff der bloß durch, mit und in sich selber synthetisch ist, wenn man ihn einmal ersehen, gedacht hat und weiß. Grate wie Columbus Ey! das, so rund es war, keiner aufzustellen wußte, bis Colombo es zeigte. Simpler Lichtwink! So scheint höchste Natur-Einfalt, unentdeckt noch unmöglich.

Der Aberglaube gieng ja wohl in der Kantischen Buchstähler-Schule schon so weit, als bey Moslems, wie wailand in Aristoteles und Wolfs, das man glaubte, was Kant nicht gefunden, nicht finden können, das könne niemand. O Einfalt! Nach dem größten Selbstdenker, giebt es noch im Grunde neue Selbstbeobachtung des All und Eins. Haben wir nun aber als Selbstbeobachter durchaus nach Nothdurft und Billigkeit zur unmöglich geschienenen, practisch-theoretischen Vernunft-Erweiterung Kants, grad ausgeholfen, so thaten wir, weil es Schade wäre, wenn Kants practisches Vernunft-Primat nicht aufs höchste und beste genutzt würde, bloß leertitular bliebe, zumal es mit dem höchstpractischen Endzweck zu einer unendlich bessern, wichtigeren und allgemeinnützigeren Vernunft-Induction sokratisch dienen kann als alle speculative Kritik nie nur möglich macht; haben wir nun zu dem Zweck mit neuer Bahn-Ebnung endlich ausgeholfen, zum größten Vortheil reinpractischen Anschauens für unendlich bessern Prospect, wie denn Ablicht des Willens nichts anders als practisches Zweck-Anschauen ist, nun! so verstehen wir uns bey all der Erweiterung und Aushülfe des practischen Primats deswegen nicht mit allem ohne Unterschied, was practisches Kritik-Symbol von Kant in sich faßt und krauses hat: nur mit dem gradharmonischen zum vollkommenen Endzweck im practischen Princip, im Princip, wie es zu dem würdigsten Endzweck gerichtet ist, nicht anders, denn wir haben uns auch bey dem kritischen Kant vornehmlich nach der Regel gerichtet: Prüfet alles, und das Gute, ja das Beste voraus, behaltet. Das übrige mag für Liebhaber seyn, die alles

Quodlibet verdauen können, auf Rechnung des beliebten Riesengeißts. Kant mag wohl vollkommen zusammenhängend in sich selber denken, aber so vollkommen hat er sich gar nicht ausgedrückt. Deswegen muß jeder Liebhaber was mangelt und fehlt, Lücken und Bruch giebt, ausfüllend immer subintelligiren, ein und unterschieben, so gut er kann, hinc illae lacrumae! daher so vielerley, und ganz entgegen-gesetzte Auslegung Kantischer Kritik,

Wir aber geben uns nicht mit allfügendem Auslegen ab, um uns den ganzen Kant eigen zu machen, die Riesen-Rüstung allen Zwergen anzupassen, uns ist genug, zu sehen was wirklich da ist, oder nicht; das allgemein brauchbarste aber nun herauszuheben, und wo möglich, zu bestem Zweck vervollkommlich darzustellen, zu zeigen, wie Kant auch zum unmittelbar erhabensten möglichen Zweck dienen oder höchstgerade genützt werden kann, ohne Umwege von Postulaten, werde es denn von Kant und seiner Schule erkannt oder nicht; ja viel eher ist das Gegentheil möglich, weil in Kants Kritik buchstäblich von unserer Erweiterung fast nichts ausgedrückt steht, vielleichter buchstäbliches Gegentheil da zu finden scheint, wie Realismus und Idealismus in Kants Buchstaben der Kritik fast gleich viel Grund finden mit Dogmatismus und Skepticismus etc.

Wir sind nun mit allen gleichgesinnten Geistern überall, wie hie und endlich offenbar genug wird, weder für Empirien noch Speculantismus hauptsächlich mehr, sondern grad für Pragmatismus der Vernunft,

nunft, nach dessen allgemeinothwendig gesetzgebendem Princip und Primat sich Empirismus und Vernunft-Theorismus in rechter Beobachtung alles sachgehörigen real-kritisch zu richten haben, um durchaus reel-philosophisch zu werden, weder blindempirisch noch sachleer speculativ. Da ist nun unser Gradfuss vollkommen heraus, darzu ist uns nun Kant wie Plato: Leibniz etc.

Jede Epoche muß ihr vorzügliches Gutes haben, das Beste in Grundtiefe, und den tiefen besten Grund entdeckt man am spätesten. Das Aergste selber, das vorkommt, muß nur dienen, das lautre Beste zu erwecken. So zeigt die allgleichverheerende excentri-kritische Speculir-Wuth einer eiteln Welt den ihr fehlenden einzig allnothwendigen und allguten Endzweck practischer Vernunft. Die Umlaufs-Zeit der Menschheit aber um ihr Centrum bis jetzt ist die größte Vernunft-Kritik selbst bis ins Nichts von sich selbst, zu neuer Schöpfung aus der ewigen Sonne.

Zum zweyten Hauptstück §. 58. Das gute oder nichtgute, auch das ontologisch sogenannte Gute, ist nur ein relativer Begriff. Freylich weil alles Gute sich auf irgend einen Zweck, aller subordinirte und coordinirte Zweck auf einen letzten Hauptzweck oder Endzweck bezieht. Dieser aber, ist er der absoluteste, so ist er auch schlechthin Zweck seiner selbst, an und für sich selbst durchaus gut, wegen sich selbst absolut gut oder vollkommen schlechterdings, so ist nur das höchste Wesen Grund, Mittel und Zweck seiner selbst unumschränkt und unabhängig, so von, durch, wegen sich

sich selbst absolut. Daraus ergibt sich von selbst, daß alles andre, abhängliche, so groß und endlos es immer sey, nur relativ von und zum Absoluten und durch das Absolute sey, denn von dem Unumschränkten, und durch das, und zu Ihm ist alles, wie Paulus am kernhaftesten vom höchsten Grund, Mittel und Zweck sagt, in diesem Einigen Dreyverhältniß alles begreift. In die'm Sinn sprach Christus: Niemand ist gut als der Einige Gott. Das unumschränkte Gute an sich kann nur Eins seyn. In unendlich viel Verhältnissen Eins über alles und für alles allgenugsam! Warum denn nicht auch als Endzweck für alle rechte Philosophie? Die dann erst in uns wahre Einheit, Reinigkeit, Allgemeinheit voll ewiger Klarheit für unser Wesen erhielt, dann erst auch wahrhaft allgemeines Vernunft-Gut der Menschheit würde. Einheit des Endzwecks führt endlich auf allgemein gutharmonische Gesinnung und Grundfeste, alle die verschiedenste Mittel endlich zu Einem Ziel, wie die höchstmannigfaltige Mittel-Natur Einig im All-Zweck ist. Einheit unsers höchsten Endzwecks und Vernunft-Willens zusammen giebt reale Einheit der ganzen Seele, Real-Einheit aller uns nothwendig zweckmäßigen Wahrheit auf ewig, das lautere All-Licht in Einem Grund, Muster und Ziel.

Zum §. 39. Der Wille an und vor sich im Wesen geht jederzeit nur auf practischnothwendige Objecte, wie die Vernunft sie unabhängig von allen Neigungen erkennt. Diese practische Nothwendigkeit liegt so selbst nur im Gesetz, daß sie nicht einmal in Gedanken von einem Vernunftgebot oder Verbot kann getrennt

wer-

werden. Die alleinigen Objecte der practischen Vernunft oder des Sittengesetzes sind daher in gemein das Gute und das Böse, und nach Vernunft-Gründen bestimmt als nothwendige Gegenstände, das erste des Begehrungsvermögens, das andre des Verabscheuungsvermögens. Die moralische Nothwendigkeit bezeichnet die Form, der Gegenstand die Materie des Gesetzes, die beyden Elemente ganzer Moralität. Allein noch genauer genommen sind die ersten nothwendigen Objecte des Gesetzes das Rechte und das Unrechte. Denn zuerst muß etwas recht oder doch dem Rechten nicht entgegen seyn ehe es gut, zureichend tuglich und anständig zum Gesetzeszweck, seyn und heißen kann. Sonst giebt's ja blinde, unrechte, daher falsche Güte. Was absolut nothwendig vor allem sich gehört und gebührt, das ist recht, absolut recht, ehe noch von Güte die Rede seyn kann, das absolutrechte ist recht, weil sich schlechterdings gehört, da ist nicht weiter zu fragen, es ist wesentlich gesetzlich, Wesens-Gebühr selbst, absolute Gerechtigkeit an und für sich, zu absolutnothwendigem und allgemein gehörigem Endzweck ohne Ausnahme, daher schlechthin allgemeingesetzlich, dem Formal-Gesetz durchaus gemäß, der wesentlichen Erfoderung entsprechend. Das ist das erste feste Grundrecht, das absolut gebührende, werde es denn für gut angesehen oder nicht, genug daß es zuvorderst recht ist, absolut-recht, auf welchem alles andre Rechte beruhet. Dies absolut-rechte nun kann bey uns nichts anders seyn als zuvorderst im Grund lautere allgemein-gerechte Ablicht auf den absolut und allgemein-nothwendigen Endzweck, dem gemäß zu seyn, denn rechte Ablicht, die allem dem Wesen gemäß, als

rein-

rein-gründfeste Neigung, im wesentlichen Willen beständig fest seyn und bleiben kann; muß aller Moralität zum Grunde liegen; Absicht zum absolut-rechten Endzweck, der von, durch, wegen sich selbst unumschränkt recht, wahr und gut ist, wesentlich lauter Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte; in Gleichgewicht; Ebenmaas, Gleichziel der Einigen Vollkommenheit; des ewigen Allvollkommenen, des allgenugsam herrlichen Gesetz-Gegenstandes für uns:

Weil auch wesentliche Erfordernis in der Wirklichkeit, in der Darstellung selbst; zuerst; noch vor aller Vorstellung ist; Vorstellung sich darnach richten; nach Wahrnehmung damit einstimmen muß; so ist auch Wesens-Gerechtigkeit vor der Wahrheit, da Wahrheit zuerst nur Einstimmung ist mit Wesen und wesentlichgehörigem Verhalten des Wesens gegen sich selbst, das ist; mit wesentlicher Gerechtigkeit; Erste Wahrheit also, die vorderste Einstimmung, hat nur Wesen und wesentliche Gerechtigkeit zum ersten Object. Offenbarte Einstimmung ist Ausdruck; also ist erste Wahrheits-Offenbarung Ausdruck der absoluten Wesens-Wirklichkeit und Wesens-Gerechtigkeit. Die vollkommene Einstimmung der Gerechtigkeit und Wahrheit zusammen in Einem Wesen, kann nicht anders als dem Wesen doppelt angemessen, durchaus füglich; vollkommen genugthuend wahrnehmlich seyn; lauter volle Harmonie in Realität und Wahrnehmung zugleich kann denn nicht anders als vollkommene Güte an sich selbst zeigen, und diese erst eröffnet im ganzen Wesen; voll purer Gerechtigkeit und Wahrheit; vollkommene Liebe, Freude, Seligkeit, Herrlichkeit des

lau-

lautern absoluten Wesens. So ist Gerechtigkeit von sich selbst absolut/subjectiv, durch sich selbst objectiv als Wahrheit, für oder wegen sich selbst final als Güte. So ist Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte in wesentlicher Ordnung, Gerechtigkeit und Wahrheit gehen vor und bringen in Harmonie zusammen die reine Güte zur Offenbarung und Ausbreitung. So lehrt auch die ordentlichste Wesens-Entwicklung der absoluten und zuvorderst-nothwendigen Gerechtigkeit hauptsächlich, das, da Wahrheit erst nach Wesens-Gerechtigkeit möglich ist, alle gelehrte und wilgierige Welt vergeblich reale Wahrheit zu finden, strebt, wenn sie nicht zuerst vor allem, um wesentlichgehörige Gerechtigkeit, um die Mutter aller lautern Wahrheit, sich bemüht und durchaus bewirbt, sonst greift sie nach eitelm Schatten ohne Substanz, weil nur laute unparteyische Grundgerechtigkeit, reine Real-Gründlichkeit aller Absichten zuvorderst, feste Grundlage aller Menschen-Wahrheit im Darstellen seyn kann, hienit redlicher Pragmatismus rein-practischer Vernunft vorausnothwendig. Das ist der rechte Anfang aller gerechten Vernunft-Kritik in sich selbst.

Und ohne den practisch-nothwendigsten, ersten und letzten, Gegenstand der practischen Vernunft im ewigen objectiven Endzweck gäbe es keine practische Grundnothwendigkeit; Grundgerechtigkeit nur zu gedenken, dann auch keine rechte Wahrheit und Güte, Nichts.

Zum §. 41. Das die Objecte der practischen Vernunft (die endlichen nemlich) vom Gesetz abgeleitet
 rein-

werden, und denselben nicht zum Grunde dienen, hat Kant behauptet, M. Zwanziger aber, Text und Commentar gebend, das Gegentheil ausführlich eröffnet. Wir getrauen uns nun nach wesentlicher Beobachtung auf unsere Art den Kantischen Ausspruch zu retten und richtiger vorzustellen in bestem Original-Sinn und Verstande. Wenn nemlich das Gesetz nicht bloß wörtlich-formal in vorstellender Vernunft, sondern substanzial im wesentlich-absoluten Formal-Endzweck der Vernunft genommen wird, so bestimmt der Endzweck als selbstständiges Wesens Gesetz allerdings die Objecte der practischen Vernunft, die also denselben nicht zum Grunde dienen, sondern umgekehrt der Endzweck ihnen. Er bestimmt sogar die höchstgeistige Materie des Gesetzes, das ursprüngliche höchste Gut und Reitzungs-Mußer zur Vollkommenheit, in Absicht auf uns, zum geistigmaterialen Object, denn wenn nicht zuerst lauter Gerechtigkeitsformal erfüllt wird, in billigster Achtung des gesetzgebenden Formal-Endzwecks, so fehlt die Zufriedenheit an Erfüllung der ersten notwendigen Gebühr oder Schuldigkeit, so kann man auch nicht zum höchsten Gut und Muster gelangen, sich daran rechtmäßig zu vergnügen und zu stärken zu fernerer wachsender, immer frischer und munterer Gerechtigkeitsformal gegen den vollkommenen Endzweck, denselben in vergnügendster Wahrheit und Güte zugleich allgenugsam zu finden, welchens in vollem Geschmack an ewigem Licht und Gut nur getreuen gerechten Verehrern des ewigen Rechts und Lichts zu Theil werden kann, sie zu vollkommenerer Tugend oder Gottähnlichkeit immer mehr aufzumuntern und zu Ertragung aller Zufälligkeiten des

Weges

Weges zu stärken. Eben das deutet Christus klar an in dem Ausspruch: wer den Willen des Vaters thut, den Endzweck des Schöpfers erst erfüllt, der wird innewerden, ob meine Lehre Wahrheit, rechte gute Grundfeste, reine Norm-Darstellung, von Gott sey oder nicht? Beobachtet man also nicht erst das absolut-formale, so erlangt man auch nicht das beste materiale Object und Princip, noch das fundamentale von allen.

Vom Ersten in dreyfacher objectiver Principal-Form der Vollkommenheit hängen nun alle übrige moralische und physische Objecte der Moralität ab samt allen ihren Bestimmungen zu moralischen Regierungs-Verhältnissen, die jeder nach seinem Moralstand zu beobachten hat.

Wir sind nicht von Gott und Natur zu bloßen Physikern der Körperwelt bestimmt oder gemacht, wie die klügsten Thiere, sondern zu moralischen Physikern und Metaphysikern, zu moralischen Logikern und Mathematikern, und durch den höchsten Richtstuhl unsers moralischen Gewissens in uns hauptsächlich zu moralischen Kritikern aller unsrer gehörigen Vernunft und vernunftmäßig seyn sollenden Sinlichkeit in all unserm Ablehnen, Wahrnehmen, Denken, Entschließen und Handeln. Haben wir nicht eine rechte oder gute Absicht zuvorderst, und Verhalten darnach in unsrer ganzen Menschheit, so wird all unser Wahrnehmen, Denken und Handeln unrichtig, oft verkehrt, ja je unrichtiger, schlimmer die Absicht ist, desto verkehrter und verderblicher für uns und andre, für die Menschheit.

D

Das

Das erste also, worauf wir mit Vernunft in uns zu sehen haben, ist die Absicht, wovon alles übrige abhängt. Die ganze Absicht geht nicht nur auf einen Mittelzweck oder auch Nebenzweck, sondern vornehmlich auf einen Hauptzweck; auf einen völligen letzten oder Endzweck. Nun kommts drauf an, wenn wir mit voller Vernunft uns dabey verhalten wollen, wie wenn wir einen Hauptzweck für das ganze Leben und ewige Daseyn fassen, oder einen Endzweck für alles Philosophiren, seys theoretisch, practisch oder empirisch, dogmatisch oder kritisch, nun kommts drauf an, ob wir zu allem Leben und Philosophiren überhaupt einen allgemein-zureichenden und absolut-nothwendigen Endzweck finden, der für alles Leben und Philosophiren absolut-recht, wahr und gut und zugleich an sich fest, vollkommen zuverlässig sey? daß der Endzweck hauptsächlich moralisch und zugleich so real als nur möglich seyn muß, versteht sich nun von selbst. Ein solcher ist also für unsre ganze Absicht die erste nothwendige, absolute, höchste Conuenienz. Die giebt, wenn sie wirklich beobachtet wird, unserm ganzen Daseyn und Philosophiren practische, reale Vollkommenheit. Nun eröffnet Kant selber nahe am Ende der II, Anmerkung zum IV. Lehrsatz seiner practischen Vernunft-Kritik, daß Vollkommenheit überhaupt in practischer Bedeutung Zulänglichkeit zu allerley Zweck ist, wie in practischer Absicht hauptsächlich die höchste Vollkommenheit in Substanz, das ist Gott, die Zulänglichkeit nemlich dieses absoluten Wesens zu allen Zwecken überhaupt, die Allgenugsamkeit.

Nun

Nun! aber hat rein-theoretische Vernunft das höchstunbedingte Allbedingende, allgemein höchstmüßtergebende Wesen zum letzten, höchsten, absolutvollkommenen Ziel, und rein-practische Vernunft erfordert vor allen läutere Absicht auf höchstmoralische Real-Vollkommenheit, demnach in Moral-Absicht die höchste selbstständige, hiemit die höchst-reale, absolut rechte, wahre, gute Moralität selbst um ihrer selbst willen zum höchsten Ziel oder Endzweck anzunehmen, zu befolgen, zu vollkommenem und ewigem practischen Ruhepunct fest zu halten, wie eben dieser Endzweck in Betracht des denkenden Wahrnehmens, der realverständigen Denkvernunft, der ewigvollkommene und allgenugsame Ruhepunct ist, sowohl als für beyderley Vernunft der höchste absolute Richtpunct in höchster Formal-Richtschur; Denn eben der absolute Richt- und Ruhepunct, auch in höchstabsoluter Realität von, durch, wegen sich selbst zugleich, ist der unumchränkt ewigselbstständige Quellpunct aller Vernunft und alles Wesens, der von sich selbst unmöglich nicht seyn kann, ohne den auch gar nichts sonst wäre noch seyn könnte als absolut-allgemeines Nichts, absoluter Widerspruch alles Seyns darchaus.

Hiemit ist er der absolute Wesensgrund alles realen Seyns, Denkens, Wollens zugleich, aller Ursach-Mittel- und Zweck-Anschaulichkeit, aller subjectiven, objectiven und von beyden zusammen finalen Beobachtbarkeit, Wirkksamkeit, Empfänglichkeit, Gegenwirkksamkeit, Fruchtbarkeit. Der All-Realgrund begründet also von selbst in uns die absolut-practische und ewig-realthoretische Theoscopie, die alles in göttlichem Ge-

D a

lichts-

sichts-Punct beobachtet. So ist im absolutvollkommenen Endzweck alle practisch- und theoretisch-realmögliche, absolutrechte, wahre, gute, ewig sichere Vollkommenheit zu finden. Demnach ist für unfre ganze Daseyns- und Vernunftwesens-Abficht, für unser absolutes Wesen selbst, die erste vollkommene, absolutnothwendige und höchste Convenienz, zuvorderst den höchsten Endzweck über alles zu bezielen und fest zu halten, hiemit um seiner absoluten Nothwendigkeit und Allgenugsamkeit willen vor allen das absolute Rechte, Wahre, Gute, das allvollkommene Wesen von, durch, wegen sich selbst absolut in unserm absoluten Seyn wesentlich-objectiv durch unfre absolute Darstellungs-Form darzustellen, zum ersten und höchsten axiomatischen Grundfaz für uns anzunehmen, und die nächste absolute Folge daraus zum zweyten, zum Grundfaz der moralisch-organischen Untrennbarkeit aller physisch-zweckmäßigen Natur für uns in Grund, Mittel und Zweck voll Harmonie.

Will man einen dritten zu höchstkritischer Vorsicht, die uns hienieden nothwendig ist: so setze man den negativen dazu, den Grundfaz der höchstzweckmäßigen Abtrennung, Abwendung, Fortschaffung alles zum Endzweck unnothwendigen, ungehörigen, unfüglichen, unvereinbaren, unzurechtbringlichen.

Der letzte Grundfaz recht angewandt ist das Richtschwert, Scheidewasser, Fegfeuer aller Vernunft. Nun ist in drey Hauptgrundätzen alles uns Menschen, Nothwendige, Allgemeinnützige, und Allharmonisch vernünftig-

gnügeliche auf ewig! So kernhaft kurz ist nun alle reale Grund-Practik, Grund-Erfahrung, Grundtheorie Eins.

Tecum habita: Nōris, quam sufficit omnibus
Unum!

Necte tribus uodis Unum tibi et omnibus
aequum — .

Zum §. 45 — 48: Die Moral-Typik, wo dem Moralegez zum Typus das Naturgeze der Sinnenwelt gegeben wird' als Typus der Frage, ob die und die Maxime oder Handlung mit unserm Willen ein allgemeines Naturgeze werden könne, wenn wir ein Naturgeze daraus machen könnten? diese Typik der reinen practischen Urtheilskraft nach Kant, führt auf den Sprung, vom bloßen Wollen der Allgemeinheit und Nothwendigkeit einer Handlung auf ihre Moralität absolut zu schliessen, da man doch unendlich viele Handlungen, als nach dem Naturgeze mit seinem Willen geschehene oder zu bestimmende wollen kann, deren Maximen nie Vernunftgebote waren noch je seyn werden, wie Zwanziger wohl zeigt, in ausführlicher Prüfung dieser analogisch bedeutenden Moral-Typik, die in dieser Form endlich dem allgemein-unbestimmten Erscheinungs-Geze gleich, eben so unbestimmt, unsicher und unanwendbar herauskommt als die alles und nichts begreifende Ideal-Formel des bloßen allgemeinen Sollens. So überall vieldeutig machens oft die größten Ideal-Denker, wie der bald sechsfachvieldeutige Spinoza, und die größten Meister in unendlicher Vieldeutigkeit, die Trommeter der rohen allge-

meinen Menschenrechte ohne Pflichten, damit jedermann nach wildem Selbstbelieben sich vergnügen kann, daher suveräner trunkner Applaus aller eiteln Welt; Ein Speculir - Luftschiff, das seines Gleichen sucht!

Ganz anders ist, wo nach Kants eigener Grundlehre, und Zwanzigers treffender Bekräftigung und Einschränkung, nur Totalität der Bedingung die Vernunft beruhigt, nur ein Unbedingtes, worauf die Vernunft nothwendig ausgehen muß, zu ihrem wahren Ziel zu kommen. So muß Kant wieder durch oder nach Kant im Gesetze der Moral und Natur zusammen ergänzt und vervollkommen werden, aber ja nicht blind affenhaft nach Kantischem Buchstaben, der tödtet, nur nach dem Geist, der im Ganzen, in Totalität der Vernunft, lebendig macht. Setzen wir nun einmal das vollständige Moralgesetz darinn, nach allgemeinnothwendiger Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte oder uneigennütziger Liebe, in reiner Achtung der allbedingenden Gottheit, der Menschheit und der Natur zu handeln, darinn ist nun alles hauptsächliche Sollen allgemein klar bestimmt und begriffen. Nun laßt uns nach einem solchen vollständigen Naturgesetz lehen. Alles beobachtbare Natur-Verhalten bestehet in Bestrebungs Wirksamkeit, dafür füglich Empfänglichkeit, und gleichangemeßner Gegenwirksamkeit. Mit den dreyen zusammen in gehörigem Gleichmaas läßt sich alles Natur-Mögliche finden.

Nimm die zweckfugliche Materie, die du sollst, füge die Wirksamkeit in gehörige Empfänglichkeit zu gleicher Gegenwirksamkeit, wie du sollst, so wird un-

fehl-

fehlbar herauskommen, was soll, ein vollständiger Effect, allen dreyen gemäß, nach allgemeiner Causal-Genetic oder Fruchtbarkeits - Regel der ganzen Natur.

Ein solch philosophisches Universal-Recept, gab es nicht schon der alte Araber Avicenna? Und was giebt für eine allgemeiner feste Bekräftigung davon als Newtons Himmels-System? In Wechsel-Anziehung, Wechsel-Empfangung, Wechsel-Rückwirkung und allgemeinem Gleichgewicht, das die ganze Welt erhält, bey allgemeinem unendlichfruchtbarem Umtrieb. Das vollständige, höchste Naturgesetz also, wäre das vom Gleichgewicht aller Central-Triebe der Natur. Die allein durchaus eine reelle, intellectuall-sinnliche Opposition und Construction à priori zu ihrer Gleichung in aller verständlichen Darstellungs-Welt bis ins Unendlich-Große und Kleine möglich machen und bewirken.

Das haben wir auch zunächst in unserm Leibe, wo Gleichgewicht aller Kräfte und Säfte die ruhigfortgehende Gesundheit ausmacht. Steht nicht auch gut in der ganzen Seele, wenn alle ihre Kräfte und Neigungen im stillgut-sinnlichen Gleichgewicht sich finden? Und vollkommne Moralität, bestehet sie nicht im Gleichgewicht und Ebenmaas reiner durchgängiger Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte oder Liebe gegen alles, was real ist, um der allgleichen Gerechtigkeit, Wahrheit, Güte zu sich selbst willen? So wäre daan das lautere Gleichgewichtsgesetz so vollkommen formal als material, eben so vollkommeneigentlich als sinnlich? Eben o höchtmoralisch als höchtnatürlich? Das ganze voll-

kommu-

komme Naturgesetz der Typus des vollkommenen Moralgesetzes? Das höchste Gleich-Gewichts-Gesetz aller Vollkommenheit also, der geistig-vollkommenste Newtonismus, wäre nun über alles? Nicht wahr? So möchte wohl das vollkommene geistige Gesetz durch Ausbreitung in die Sinnlichkeits-Form der Natur die Quelle des vollkommennatürlichen seyn? Ein Gesetz in allen, All-Newtonisch!

Alles in Einem höchsten, allbegreifenden, im allgleichbedingenden Unbedingten! So wäre die Totalität und Einheit aller Gleichungs-Vernunft gefunden, der physischen, moralischen, und metaphysischen! Und das absolute Gleichungs-Vermögen, zwischen Trieben des Eigennutzes und der Uneigennützigkeit ist die Freyheit selbst. Und da das gleiche Gesetz allen gleichmaassgebend ist, das vollständigste und genaueste allgemeine Richtmaass aller Vollkommenheit und Schönheit, so giebt es an sich das höchste Gesetz aller Vernunft Kritik, und zur Allharmonie vom Unendlichgroßen mit dem Unendlichkleinen, das vollkommenste All-Gleichungs-Gesetz, den Metaphysischen Infinitefimal-Calcul des Lao, Iahvehoh! Amen!

Zum §. 50. Der Einfluss des Sittengesetzes, spricht Zwanziger, auf Willens-Bestimmung erhält den größten Grad der Kraft nur alsdann, wenn es aus seiner allerletzten Quelle abgeleitet wird; Hat aber die Vernunft für das absolute Daseyn des Sittengesetzes keine Causalität, so ist entweder eine solche Causalität an und für sich Nichts, oder sie muss in Gott anzutreffen seyn als der alleinigen Quelle aller Wahrheit; und
man

man muss daher die Causalität für das Daseyn des Gesetzes (wenn es uns um Totalität zu thun ist,) nothwendig in Gott setzen: (Und das ist in unsers Wesens höchstem Endzweck, Muster-Reiz und Quellgrund von ewiger Vollkommenheit; ohne den gar kein Recht, Licht noch Gut möglich, gar keine Vernunft noch Freyheit oder Gleichungs-Macht ohne den Einigen Allgeber, denn was hast du, o Mensch! Das du nicht empfangen hast? ruft Gott in uns.) Damit sind wir so vollkommen einig, das nichts drüber ist, wie Zwanziger es wohl nach vorherbestimmter Harmonie der ewigen Wahrheit ausführt. Nicht nur die größte Kraft zur Willensbestimmung hat die Einige Quelle des vollkommenen Gesetzes aller Wahrheit und Tugend, sondern auch dauerhafteste Stärkung zur Beständigmachung in der Absicht auf ihre stäte Allgegenwart und Allgenugsamkeit.

Die Ewigkeit des Endzwecks, Musters und Ursprungs vom Gesetz und Tugend giebt den größten Grund der Festigkeit des Vertrauens auf Unsterblichkeit, sowohl als zunächst auf stäten festen Beystand zu aller Tugend und Moralweisheit, deren Quelle unerschöpflich schon in der Natur vor uns ist, wie in der Geschichte der Menschheit von Anfang unserer Welt bis jetzt, im Theater der ewigen Vorsehung und Erweckung der Cultur bis in alle Grundtiefen der Menschheit, in unserm ewigen Grundgesetzvermögen, das den Schöpfer als Wesens-Endzweck, Muster und Quellgrund darstellt, das practisch einmüthig unter allen Redlichen von Anfang der Welt bis jetzt geblieben, vom Ewigen erhalten worden ist, wenn gleich sinnliche

che Willkühr auf einer Seite mit ihren Ausschweifungen, und Speculations-Kreuzzug auf der andern Seite, unzähligen Umtrieb des Kriegs gab, der wie ein laufendes Rad des sinnlichen und geistigen widerspruchsvollen Wahnsinns, bis zu den äussersten Grenzen der Thorheit die eitle Welt geöffit hat, ihren doppelten Zauberbecher bis auf die Häfen alles Verderbens zu leeren, nur mit Schaden wo möglich klug zu werden.

Die Thorheit läuft immer in Unruh - Wechsel, die Wahrheit bietet sich stets gleich, doch immer neu an. Das einzige Allbedingungs-Gesetz alles Möglichen vom All und Nichts von sich selbst, ist das einzige Fatum, wornach alles wirkliche geht und gehen kann.

Dies practische Allgesetz ist um seiner selbst willen absolut, alles speculative muss darnach sich richten oder verschwinden.

Zum Vierten Hauptstück von der Dialectik und Antinomie der practischen Vernunft wie auch dem höchsten Gute, zum Fünften Hauptstück von den Postulaten, zum Sechsten vom Fürwahrhalten aus Bedürfnis der Vernunft, enthalten wir uns nun Anmerkungen zu machen, weil in Absicht der Kantischen Kritik der unparteyische Prüfer, Zwanziger, die Materien und Vorwürfe mehrentheils erschöpft, Kant aber darinn sich zu viel in eigne Schwierigkeits-Schlingen verwickelnd erscheint und wir allem dem idealen Kreuz-Problem in vorhergehender kleiner Beleuchtung schon einen graden Ausweg zum allgemein klaren Besten des Kantisch practischen Primats angewie-

gewiesen, und was uns nichts nützt, durch stärkern Kern-Erfaz, mit einem ewigrechten, an sich vollkommenen Richtmaasse die Vernunft verfehen haben. Genug, die entdeckte krimonische Endzwecks-Philosophie ist ewig, allen gleichnothwendig, am Ende Teleokritik für alles.

Die Zeit unfreer Alters-Reise erlaubt uns nun nicht vielmehr, als unfre Laterne für Vernunftbeobachtung weiter zu tragen.

Zum Siebenden Hauptstück von der practischen Bestimmung des Menschen, und dem ihr weislichangemeßnen Maass des Erkenntnis-Vermögens laßt uns kürzlich noch beystügen, was uns möglich. Dafs aus des ewig-unerschöpflich vollkommenen Gottes zweckmäfsig-ebenmaassvollem Schöpfungs-Ausdruck, alles Weltwesen und dessen kurzer Inbegrif und Auszug, der Mensch, in vollkommenem gesundem Gleichgewicht aller seiner Kräfte und Vollkommenheiten gekommen, darinn ohne Ende gradfortzugehen zur Verherrlichung seines Schöpfers, ist keinem Zweifel unterworfen. Sich in Gottes-Gesellschaft mit der ganzen wohlgeordneten Welt in Gleichgewicht zu halten und fortzusetzen war sein geringstes Amt. Dem Gleichungs-Vermögen des Menschen war alles unterworfen. Aber dessen allseitig-freygelassnes Verhalten war in allen möglichen Folgen bedingt, von den Folgen hieng alles ab.

Die jetzige und schon viel tausendjährige Herumirungs-Reise der Menschheit nach ihrem besten Ziel beweist

beweiset zur Gnüge, wo nicht zum Ueberflufs, daß sie aus ihrem ersten vollkommenen Gleichgewicht sinnlich verfallen ist, und alles ihr untergeordnete in ihren Fall mit nach sich gezogen wie natürlich.

Nun war nach dem Fall zum Wiederaufrichten, die Bestimmung des Menschen im Grundgesetze zwar die nemliche als ewig wie vorher, aber in der Form, Art und Weise des Weges zum Ziel nothwendig geändert, vorher giengs in Unschuld und Einfalt geradezu mit Lust und heiterer Aussicht, nun aber wegen dem vielfachen Abfall aller Kräfte in Ungleichgewicht, Unebenmaafs und Fehlziel, mußte es nothwendig anders gehen, dem graden Wege lagen nun Querbalken, Disteln und Dornen im Wege, die machten Kreuze, der heitern freyen Aussicht stunden Wolken, finstre Wälder, Hölen und Abgründe entgegen, die Thiere gehorchten nicht mehr auf Wink und Worte, wurden theils wild und reißend, wie selbst die Elemente in der Luft, allseitige Widrigkeiten in und außer dem Menschen. Nun ward von innen und außen Krieg bis zum Friedens Ziel, Bestimmung des Menschen, Mittel-Bestimmung zum nothwendigen Zweck.

Seine ganze Bestimmung also war nunmehr nicht nur nothwendig practisch, sondern in der Practik selbst mit tausend im Fall erworbnen Widrigkeiten belegt, durch tausend Bekämpfungen seiner selbst und aller andern Widrigkeiten, zum Ziel allgemeinen Friedens mit Gott und Natur zu dringen, im Leiden sowohl als im sauren Thun sich zu üben, in beyden zu einiger Gleichmüthigkeit, hiemit zu einem Anfang des himmlischen Gleich-

Gleichgewichts wieder zu kommen, dann durch stärkere Uebung ein Held in Streit über sich selbst und seine Behörde zu werden, über errungenen Frieden in und außer sich zu wachen, und in Beobachtung alles Friedenswege sich mit der Quelle alles Guten immermehr zu verbinden, und so sich zu bereiten zum Uebergang in eine vollkommnere Welt. Das ist nun sein Bestimmungs-Lauf, wenns noch gut geht, in dem nach dem Verfall unumgänglichen Moral-Krieg und künftlicher Kreuz-Ordnung. Zu dieser Bestimmung nun auf Erden hat der Mensch alle seine noch übrige Kräfte, aber sein wahres Bestimmungs-Ziel auf Erden ist eigentlich nur Zufriedenheit, nicht Freude und Herrlichkeit als nur auf Augenblicke, nur ordentlich Friede mit Gott, Menschheit und Natur unter allen zufälligen Widrigkeit.

Zu dieser Erden-Bestimmung nun sind seine noch übrige Erkenntniß- und Handlungs-Kräfte noch hinlänglich eingerichtet, aber unter denen in verfallener Menschheit schweren Bedingungen, die Kräfte so gerecht, so vorsichtig und weise, so gut und gemeinnützig als nur immer und äußerst möglich zum Ziel zu üben und zu gebrauchen.

Die Bedingungen sind nothwendig und gerecht, so schwer sie für den verfallnen Menschen sind. Aber Ehre und Friede wartet des Ueberwinders mit dem Himmel selbst. Das ist Reiz genug.

Gott und Sein Reiz überall thun allen möglichen Vorschub für den armen Menschen, er selber aber muß auch

auch seine Obliegenheit erfüllen, alles dazu einrichten und anpassen, nichts ohne nothwendige und heilsame Arbeit und Mühe von innen und aussen auf Erden verlangen. Und was ist denn doch dem Erkenntnisvermögen des Menschen auf Erden verlagert? Nichts als was ihm auf Erden nicht taugt. Aber unter den größten, tiefsten, schärfsten praktischen Bedingungen sind ihm die größte, tiefste, stärkste Sachen und Erkenntnisse zum Betten der Menschheit auf Erden zu erwerben, zu erobern, auszubreiten vergönnt. Was will er mehr? Aber unter den arbeitseligsten Bedingungen versteht sich, unter der größten Geduld-Erfoderung und tausend Selbstverläugnungen, ja nicht anders. Gar nicht in einem Schlaraffenland der Thoren! Aber fast alles will nur sein Schlaraffenland unter dem Namen der Glückseligkeit, meist wie die Narren: Zügellosigkeit unter dem Namen der Freyheit, der Freyheit, die nur Unparteylichkeit in Ruhe, in Gleichbinn nur allwärts, mit und nach Gott ist. Warum wollen sie nicht lieber Gott, der glücklich und frey macht und erhält? Das, das ist ja mehr als Glückseligkeit und Freyheit selbst! Die zärtliche Kranke möchten gern gesund seyn; und keine Arzney nehmen. Schön! So sind die Menschen mit einander, an Muth ist keiner Alexander, an Thorheit gehn ihm tausend für, singt schon Haller:

Auf! auf! Nun ist nicht mehr Zeit zu träumen;
es wird Ernst allerwegen in der Welt um den höchsten
Preis der Menschheit, um der Menschheit All, oder
Nichts! Das Zeitalter der größten Real-Vernunft-Kritik
fängt an, wo das leer-speculative; und sophistische mit
Wuch und Unthun zu Ende geht, oder gegangen seyn
wird.

wird. Die ewig practisch-kritische Vernunft ist wie ein zweyschneidig Schwert des lautern Endzwecks, Epikrisis über alle speculative.

Das Verderben des einen Theils bringt den Aufgang der andern. So geht immer Revolutionsweise mit der Menschheit wie mit den Jahreszeiten in der Natur; mit dem Auf- und Niedergang der Sterne; immer mehr zum Ziel.

Wie der einzelne Mensch, auch der begabteste von der Natur in großen Anlagen, um zu seiner menschmöglichen Vollkommenheit auf Erden zu gelangen, schon von seiner Kindheit an, über alles thierische hinaus ausnehmende Wechsel-Übungen, Schwierigkeiten, Streitigkeiten, Kriegs-Vorfälle, Unfälle, Glücksblicke, Erhebungen, Vertiefungen, Verschwindungen und Wiederererscheinungen aller Art, politisch und polemisch, physisch und moralisch, logisch und mathematisch, durchaus immer kritisch, bis zu ewig-real festen Grund und Endzweck durchzugehen hat: so durchzugehen hats auch mit den größten Gesam-Anlagen, die viel weiter gehen, die ganze chämäleonische Menschheit, so zu sagen, in wohl siebenfachen und siebenzig siebenfach wettstreitenden Wechsel-Formen, ehe sie zum festen gleichseitigen Quadrate ihres Runds, ihres allgemeinen Zielkreises auf Erden gelangen mag, ins Gleichgewicht der vier kennbarsten physisch-moralischen Temperamente, wo das Phlegma die Cholera temperirt, die Cholera das Phlegma animirt, das sanguinische und melancholische Wesen einander wechselseitig vertragen und mit Billigkeit

mäßigen, daß aus allen vier temperirten ein vollständig recht und gut menschliches Wesen und in Mäßigkeit ein grundfest ruhig-thätiges Leben des Vernunftkreises zu guter Ewigkeit wird, wo die Sonne der allgemeinen Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte im Mittelpunkt fest alles belebt und regiert. im allgemeinen Copernik-System des Herzens und Geistes, mit Newtonisch allgemeiner Anziehungs-Ausbreitungs- und Gleichgewichts-Kraft Sokratisch allguten und schönen Ebenmaasses, zum männlichen Geistes-Ziel des vollkommenen Alters Christi, in höchster Einfachheit der reinen Natur, Moralität und Intelligenz des ewig-allgemeinen Rechts, Lichts und Guts mit seiner dreyfach gelegneten Frucht, allgemeinem Billigkeits-Frieden. Darzu giebt's nun keine Sprünge, weder von der Zinne des Tempels noch vom Thurm Babels, die halbrechend seyn möchten, sondern stufenweise Reinigungen und Revolutionen im Geist, von Erde, Salz und Schwefel der Sinnlichkeit, von Feuer, Licht, Luft und Wasser des Geistes und Herzens, bis alles das sich einander temperirt und im Ebenmaass der Harmonie aller guten Temperamente von Elementar-Gegenätzen zu süßlicher Gleichung verbindet.

Das gäbe dann eine gründliche Concordanz der Vernunft, die unendlich von syakretischer Coalition verschieden ist. Denn eine rein gründliche Vernunft-Concordanz, dergleichen noch von allen philosophisch-genannten Hauptparteyen ganz mangelt, kann nur durch genau-kritische Aequation entstehen. Und ein hauptsächlich-kritischer Aequator ist noch nicht erschienen, außer einem allseitig-natürlich-einfach-

fach-unterfuchenden Anfangs-Versuch von Kants großem Vorgänger, dem allgemein-friedlichen still-unparteyischen Lambert in einer ontologischen Architectonik; der einen allgemein-geistig-brauchbaren Newtonismus mit dem falslichsten und nutzbarsten philosophischen Grundstoff von Leibniz und Locke zu vergleichen und zu verbinden wußte; welchen geistigen Newtonismus auch der jüngere Heintzeius, Herder und Dalberg trefflich zu allgemeinem Geistes-Nutzen einleitete und anwandte.

Da ist also noch ein neues, und das gemeinnützigste Feld übrig zu Vernunft-Friedens-Arbeit, wovon hin und wieder Anfangs-Versuche wie in Lambert etc. zu finden. Wo soll man aber anfangen? Wo die größte und wichtigste Uebereinkunft nöthig; und der Weg dazu durch den edelsten Gemeinfinn der Rechtschaffnen vom Anfang der Welt an bis jetzt gebahnt und offen ist, da ist wohl anzufangen. Das ist aber in der practischen Vernunft. Handeln, thätig seyn, seys auch nur im Streben, Suchen, Anziehen zu einem Mittelpunkt, ist das erste und letzte in unserm und allem endlichen Wesen. Zur practischen Vernunft sind wir auch vollkommen bestimmt, und sie bestimmt die Gebühr für alles Thätmögliche, zu allem nur wünschbaren, und beobachtbaren, wenn wir auch keine bloß denkbar-theoretische hätten, und ohne die practische, was wäre uns die bloßtheoretische nütze? ja was ist diese selbst, wenn sie nicht zur practischen paßt und nützt? Sophisterei! Wie schon Sokrates allen gezeigt, und Pythagoras ganz pragmatisch;

Nur durch Anpaffung zu reiner practischen Vernunft hat theoretische wahren festen allgemeinnützigen Werth und Gebrauch von Gewicht.

Also ist nicht theoretische materiale und formale, ideal-metaphysische und logische Vernunft, wie von Aristoteles her Mode war, die Königin aller Wissenschaften, noch auch die General physische und ästhetische der neuern Zeit, sondern allein die rein-practische Vernunft, formal und material, die practische Metaphysik ist die rechte gesetzgebende Königin, denn reine Moral ist um ihrer selbst willen, nicht um andrer Wissenschaften und Künste willen, alle andre aber sind zu ihrem Behuf und Dienst unter ihrem absoluten Gesetz oder Gebühr-Bestimmen, wogegen keine verstossen darf oder in soweit sie verstosst, absolut verwerflich wäre nach höchstem Recht.

Reine Moral muß absolut über alles gelten; schlechterdings allgemeinothwendig, wenn auch alles andre Wissen und Erfahren, Denken und Meinern zu Grunde gienge. Moral-Werth ist ewig über alles:

(Wie bald vergeht alle Speculation? bald ist nicht mehr zu speculiren, nur immer zu practisiren!)

Bey allem diesem, alles übrige menschliche überwiegenden Werth der reinen practischen Vernunft ist sie doch nicht wissenschaftlich unabhängig, wenn sie von andrer als blos und unmittelbar-practischer Theorie in einer Herführung oder Ableitung nach der spe-

cula

culativen Mode abhängt, da doch vor aller unsrer möglichen Erfahrung, also Kantisch a priori, Schöpfer und Natur schon objectiv practisch voraus in und mit unserm Seyn selbst sich darstellt, jede Darstellung nicht möglich ohne Zweck; hiemit unmittelbar practisch ist, unser Darstellen und wesentlich Bewußtseyn bestimmter Weise gerade auf Zweck und Gebühr darzu geht, und in unabhängiger Thathandlung von aller Theorie, unser Darstellen und subjectives Bewußtseyn schlechterdings nicht ohne damit zusammen-gehöriges objectives Mitseyn ist, noch besteht, hiemit schlechterdings nicht ohne Zweckverhältniß gegen allen gehörigen objectiven Mitwesens-Zweck, also in absolut-practischem Wesens-Verhältniß, in diesem ist eben unser Wesens-Zweck wie aller Mitwesens-Zweck für uns, beyder zusammen untrennbar; So muß nun allgemein in uns nothwendig, schlechthin allbefallend, und wesentlich immer gleich, hiemit ewig, ja gradhin unbedingt, hauptsächlich der Eine Unbedingte, der erste und letzte, All-Endzweck, vor und zu allen Dingen seyn. Vollständig unumgänglich und allgemein-selbstständig practisch-gesetzgebendes Princip a priori! Die rein-practische Vernunft mit ihrem absolut-allgemein-nothwendigen ewigen Endzweck begründet nun sich selbst durch sich selbst; vervollkommnet und vollendet sich selbst vermöge ihres absoluten All-Endzwecks unabhängig, vollkommen-practisch in sich a priori über alles andre! Und so ist sie in wesentlicher Thathandlung practisch-nothwendig, gerade durchaus freye Königin, der ewige Endzweck ihr König! der König ihr All, sie Nichts ohne Ihn; in vollkommenem practischem Primat über alles nun ewig fest! Zweck-

Es 2

Wissen

wissenschaft, Teleologie, ist also ihr vor allen eigen, die höchste Teleologie, Physicotheologie und Moraltheologie unmittelbar wesentlich in ihr gegründet, Teleocritik ihre Grundkritik über alle Speculation und Empirik, wie eine pure absolut-reale Wesens-Grundlehre wäre, wenn sie im Mittelpunkt unfres alltheilnehmenden Seyns gefunden würde. —

Die nun wesentlich-vollständige practische Vernunft mit ihrem Endzweck in sich selbst ist nunmehr, nicht mehr bloß natürliche, auf Natur-Anschauung gegründete, nicht mehr bloß im Denken vernünftige, der Ideal-Vernunft gemäße; auch nicht außer und für uns in höchstabsichtlichen Thatfachen und deren alleinstimmig schriftlichen und geschichtlichen Lehr- und Lebens-Denkmalen geoffenbarte oder biblische, sondern wesentliche Zweck-Religion, in unserm rein-practischen Grundwesen selbst absolut unmittelbar nothwendig und allgemein-wesentlich gründlich.

Da ist der *wesentliche Wahrheitsgrund* alles guten doctrinalen und practischen Glaubens. Und so ist alle menschliche und göttliche Wahrheit auf practischen Wesens-Grund in uns gegründet, und Christi Ausspruch vollkommen wesentlich wahr: Das Reich Gottes ist inwendig in euch! Und so ist die reinpractische Grundwesens-Offenbarung in uns, die äussere Natur-Offenbarung, und die höchstmoralische Schrift-Offenbarung vollkommen einstimmig in practischem Grund, Weg und Zweck, da ist vollkommen hauptsächlich dreyfache Vernunft-Concordanz ewig fest in unserm practi-

practischen Wesen, alles ein Einig allharmonisch System.

Damit wird vollkommen klar, was zu höchster Grund-Einstimmigkeit der höchste practische Grundlehrer Christus anzeigt: Wenn dein Auge (dein practisches Abichts-Auge, Willens-Auge) einfältig ist, so wird dein ganzer Leib (dein ganzer Wirkungs-Empfangungs- und Werkzeugs-Kreis) licht seyn. Sapientia! Was in freyen Wesen zur Einigung alles Verhaltens, Wirkens, Leidens, Gegenwirkens die Absicht auf Einen vollkommenen Zweck hin ist, das allbestimmende in Einem, das ist Grundtrieb im Natur-nothwendigen, der wesentliche Instinct zur Einheit des Bestimmungs-Grundes, Formungs-Mittels, oder Ausdrucks-Musters, und Wesens-Zwecks, wo Grund, Muster-Reiz und Zweck nur Einen Mittelpunkt ausmacht, woher und wohin alles vermittelnde zielt, indem alles aus Termino à quo, per quem, und ad quem besteht, das Ende den Anfang wieder findet, am Ende zu seinem Ursprung zurückkehrt. Wie nun in und zur Wirksamkeit aller Natur ein Grundtrieb sich findet, so findet sich in und zu der für alle Wirksamkeit nothwendigen Empfänglichkeit und Gegenwirksamkeit, die der Wirksamkeit entsprechen soll, eine Grundform. Ist nun der Grundtrieb zu seiner Bestimmung ein Quell- und Ziel-Reiz, der Anfang alles Wirkens, so ist die Grundform in der Empfänglichkeit die Reizbarkeit zu angemessener Gegenwirksamkeit. Die Wirksamkeit zeuget, die Empfänglichkeit nimmt auf und an, die Gegenwirksamkeit gebiert, so wird die ganze Natur ordentlich im fruchtvollen, immer neufruchtbarren Wirkung

kungs-Spiel und Revolutions-Rade des Wechsel-Umtriebs vom Mittelpunct und Umkreis erhalten.

Ist nun der Grundtrieb der wesentlichen Vernunft ein Wesens-Reiz von und zur absoluten Vollkommenheit; und hat nun die Vernunft zum unterwürfigen Ausbreitungs-Mittel und Ausdrucks-Werkzeug ihres Wirkens die Sinnlichkeit, so muß sie auch für die Sinnlichkeit, zur Versinnlichung ihres geistigen Wirkens, einen Mittel-Reiz zu sinnlich-ausdrückbarer Vollkommenheit, das ist, zu der ihrer Quelle entsprechenden Schönheit haben, und die Sinnlichkeit als Empfänglichkeit für wirkliche Vernunft wird also in uns zu ihrer Grundform die Reizbarkeit zum Ebenmaas der Schönheit haben, die Reizbarkeit zu folgsamem harmonischen Eindrucks-Ausbreiten, Ausdrücken und Fortsetzen, oder zu expansiver und protensiver Größe, das ist, zu Räumlichkeit und Zeitlichkeit des Reizes, der zuerst an sich für uns intensiv, concentrativ zur Einheit des Grundes und Zwecks ist. So haben die Sinnlichkeits-Formen vom Wirkungskreis aller Freyheit von Raum und Zeit, zur Grundform die Reizbarkeit, ohne welche sie wie todt und gleichsam zwecklos für die lange Weile, ein leerer unendlicher Anschauungskreis wären.

Man könnte leicht noch ein halb Duzend Vorbereitungs-Formen der Sinnlichkeit setzen so gut als die zwey von Raum und Zeit, es mag aber an den dreyen, der Reizbarkeit mit Räumlichkeit und Zeitlichkeit, zum Anfangsgrunde genug seyn.

Schaut.

Schaut, nur Ein unbeweglicher allanziehender Endzweck, Lichtgrund, und All-Reiz bewegt, treibt, erhebet alles, durch alles zu sich! Und so wäre denn auch die Elementar-Aesthetik zu einer offenbarharmonisch-werkzeuglichen Grundlage der practischen Vernunftkritik ergänzt, die practische Bestimmung des Menschen in Vernunft und Sinnlichkeit quellklar harmonisch, grundvollständig entdeckt, zumal der Mensch ja ganze physisch-moralische und intellectuale Sinnlichkeit in der Seele hat, nicht bloß physisch-affectvolle wie die Thiere, und ist ja selbst die ganze Natur für uns zu moralischer Reizung mit der physischen zugleich eingerichtet, wovon die ganze Physicotheologie am höchsten zeuget. Der Grund ist: Die Elementar-Aesthetik gehört und dient zur practischen Vernunftkritik unendlich mehr als zur speculativen, zumal die Aesthetik vollkommen aus der practischen Vernunft zu ihrer Aeufferung ableitbar ist, aus der speculativen nicht, es wäre denn durch den Begriff der Endlichkeit, indem alles Endliche in seinen Gränzen, Empfangungs- und Mittheilungs-Bedürfnissen, sinnlich ist und seyn muß, wie jeden die Natur und Mathematik lehrt.

Die Grund-Vervollkommnung der Transcendental-Logik zur absolut practischen Vernunft mag hier für Forschungs-Liebhaber ausgelegt bleiben bis zu einem Perspectiv-Compass dahin, wer ihn findet. In fundo Veritas! Dafs aber zum kriterionischen Ausfinden wenigstens die Haupt-Philosophien des letzten lahrhunderts, wo nicht zweyer lahrtausende, und sein eigenes Halbjahrhundert dazu, mit alleinigem Grund und Ziel durchzuwägen, hoc opus, hic labor est.

E 4

Das

Das wäre nun einmal eine kleine kritische Beleuchtung, zwar nicht eben nach dem Buchstaben Kants, der tödtet, wohl aber vielleicht nach dem vielfältig bezeugten reinsten practisch möglichem Ablichts-Geist Kants, bey seinem größten Geistes-Wetteifer mit Bacon, dem Grundleger zur Reform einer zu speculativen Physik. Dessen Ziel war auch eine *Philosophia Prima, quae aperiat Naturam insigniter Unam, in materiis dissimillimis Formam rerum unanimum.*

Aus gesamnter Kritik der reinen, der practischen Vernunft, und der Urtheilskraft von Kant, verglichen mit hauptsächlich Antikritik von Aenesidemus und Zwanziger, und mit Kants vernunftkritischen Vorgängern, voraus dem großen Leibniz-Newtonischen Lambert, kommt nun ein kleiner Kern vom allgemein-kritischem Pragmatismus, frisch und kurz von practischelementarischer Kritonomie zur Zielschau. Adio!

Zu Ende der Jubilate-Messe in Leipzig, 1794.

Sokratifch-kritisches

R ä t h s e l

eines

A l l i m N i c h t s.

P. S. Nachdem nun das Practische Princip der unparteyischen, uneigennütigen Vernunft, das unser Aristoteles Kant aufgestellt hat mit dem ihm recht-zugeeigneten imperativen Primat, nicht nur über alle Sinnlichkeit, sondern auch über alle speculatiye Vernunft, in seiner allgesetzgebenden Final Kraft wie Coperniks Sonne offenbar worden, nachdem auch der kritische Cartesius, der edle Reinhold, im Dritten seiner Briefe über die Kantische Philosophie, zweyten Bandes, das reine Sittengesetz für das Einzige eigentliche Weltens-Gesetz der Vernunft erkannt, theoretische Vorschrift aber nur für ein bedingtes Vernunftgesetz erklärt hat, zumal unstreitig bey allen das Practische Princip um seiner selbst willen absolut ist, alles speculative

Ideale aber nur um des practischen Wesens willen zu seinem Dienst in der Natur, die sitlich zu regieren, voraus bedingt ist, nun so folgt daraus, was wir hie mit absolut-kategorisch zum Beschlufs für alle rechte Vernunftwelt erklären, das alles und jedes speculative, heisse es nun dogmatisch, empirisch, kritisch oder skeptisch, das dem re practischen Princip in Gründen oder Folgen widerspricht, schlechterdings eben durch den Widerspruch null und nichtig ist, also die realwidrig speculative Luftballons und Blendlaternen auf einmal durch practische General-Salve dem Nichts heim-zuziehen.

Wollt ihr dann noch bloße theoretische Wahrheit finden? Seht nur, ob sie nicht im Gegentheil des anti-practischen Widerspruchs übrig bleibt, im Nichts alles offenbar-falschen, das All alles wahren? So giebt's Final-Kritik über alles. Vivat Pragmatismus! —

Decretum in Pleno Iustitiae Rationis Senatu.

Ziel-

Z i e l - A u s s i c h t

der

concentrirenden Syntheokritik

zum

e w i g e n P r a g m a t i s m u s .

Vom Ziel her kann nun noch einen Final-Prospect geben für absolut-realpragmatische Syntheokritik an- statt der bloß subjectiven Idealkritik, nemlich zur Kritik aller unfrer Vermögen im wesentlichen Verhältniß zur höchst-selbstständigen Moralität oder Gottheit in, mit und für uns, also zur Kritik im höchsten, ursprünglich göttlich-moralischen Gesichtspunkt in uns für all unser Wesen. Das ist gerade die äußerste Gränze unfrer Vernunft. Die soll nun, nur im hauptsächlichsten kriti-

kritischen Grundinhalt, durch die Syntheokritik vollkommen besetzt werden. Darüber hinaus giebt's dann nichts mehr erkennbares noch wünschbares, wie am Ende augenscheinlich wird, für Verständige schon voraus klar. Prolegomenen darzu mögen noch angehen. Da möchte fast jedem wohl zuerst die Frage kommen: ob wir einen göttlich-moralischen Gesichtspunct in uns haben können? Was ist es aber anders als ein solcher, womit wir die vollkommene Zweckmäßigkeit der ganzen Schöpfung, die herrliche Natur-Harmonie des Universums, Newtonisch betrachtet, erkennen und beurtheilen? Weil unser Schöpfer höchst-moralisch ist, sind nicht alle seine Geschöpfe, alle Dinge von Ihm selbst in seinem allgemeinen Reich, alle moralisch begabte sowohl als moral-dienstbare physische Wesen, Moralitäts-Effecte, weil und sofern sie vom höchstmoralischen Urheber her sind? Sind nicht alle der Natur nach als organische Werkzeuge in seiner Macht? Müssen nicht alle physische Wesen denen Moralwesen und ihrem höchsten Zweck zur Moralität nur dienen? Könnten sie das, wenn sie ganz andern Ursprungs, von ganz andern Muster und Zweck als moralischem wären? Denn alle mögliche Mittel müssen sich doch wohl nach dem Zwecke richten? So ist ja der allbegreifende Gesichtspunct höchst-moralisch!

Der ist nun augenscheinlich in uns. Warum brauchen wir ihn immer erst vielmehr ausser uns als in uns? Weil wir eben noch Lehrlinge, seit zwey bis drey tausend Jahren des Philosophirens in der Welt sind. Daraus ist wohl eine fast unermessliche Vis inertiae im menschlichen Verstandes-Reich sichtbar.

Die

Die hat zuerst ein allgemein-kritischer Lambert ausdrücklich wohl angemerkt, wiewohl alle Zeiten in tausend andern Ausdrücken Klage darüber führten.

Wenn werden wir denn aus Lehrlingen endlich einmal Gefellen, die dem Meister nach den Augen sehen, auf den Wink, nicht nur nach den Händen? Giengs nicht, wenn wir nun einmahl den höchsten Meister zum Gefellen in uns annähmen, da doch alles Geschöpf-Vermögen sich selbst allein überlassen ohne den Schöpfer das armseligste Ding an sich für uns ist, bleibt, und immer mehr wird, nothwendig verderbend, wie ein abgegrabner Bach ohne reine Quelle? Aber den Meister müssen wir erst in uns selber finden. Wo nun suchen in uns, zumal unser Wir für uns gar groß, weitläufig und mannigfaltig fähig ist? Was aber am Ende oder Ziel aller unsrer Vernunft insgesamt erst bisher gefunden wird, muß es nicht nothwendig im ersten Grund unsers Wesens, in unsrer absoluten Grund Form liegen? Denn wo nichts im Grund ist, da giebt's auch Nichts heraus.

Was immer gleich und insgesamt zugleich in uns wahrnehmlich ist, das ist ewigwahrnehmlich, wir haben also eine Wahrnehmungs-Form der Ewigkeit in uns vor aller andern, denn Zeit in uns ist nur Maafs-Form möglicher Succession und Veränderung, und vor dem Maafs ist Sinnes-Form für Immergleichheit ohne Maafs. Wenn kein Sinn für immer gleiche, also ewige Unermesslichkeit voraus in uns wäre, so hätten wir auch keines für endlosen Raum und Zeitlauf immer gleich, so ist intellectual-ferliche Anschauungs-Form

der

der Ewigkeit absolut in uns. Und wenn Sätze durch Gegensätze das hellste und stärkste Licht geben, wollen wir nicht die äussersten versuchen, die auf All und Nichts losgehen? Denn unser geistiges Wesen reicht im Darstellen für sich selbst oder Wahrnehmen; Urtheilen, Abzielen vom höchsten; unendlich-großeren Gegenstände bis zum niedrigsten; unendlich-kleinen; bis zum Nichts;

Müssen wir nun nicht in unsrer Grundfähigkeit eine unumschränkte Form für das Unendliche haben? In unsrer absoluten Spontanität eine absolut-unumschränkte Bejahungs-Form? und diese grad für das; für was sie sich allein schickt, für das absolut-unendliche Realseyn oder All-Seyn von selbst in Einheit, für das allgenugsame oder allvollkommene Wesen? Da unser ganzer Wesenstrieb zu lauter Vollkommenheit geht; muß er nicht zuvorderst zur absoluten Quelle; zur Allvollkommenheit selbst gehn? Ist dies formale Gehen nicht die erste und höchste notwendige Wesens-Gerechtigkeit, aller Tugend-Formal-Quelle; die Grundtugend von und zu allem Rechten, Wahren, Guten? Unsere erste, innerste, absolut-unumschränkte Selbstwahrnehmungs-Bejahungs- und Bezielungs-Form geht also gerade allein auf die absolut-unendliche Quellvollkommenheit selbst als auf unser erstes notwendiges und allgenugsames Kraftgrundwesen, innigstes Eins und Alles, All und Eins von selbst in ewig-allbefriedigendster Einfachheit. Ist diese absolute Grundform unsers absoluten Triebes zum ewig-schlechthin grundfesten Anschauen, Bejahen und Bezielen nun nicht der simple Thron Gottes in uns? In unserm ersten absoluten Grund-

Grundvermögen, zur Darstellung des Ewigen von selbst, des Unendlichen zu seinem ewighöchsten Preis in Geist und Wahrheit unsers ewigen Ruhepunkts? Was vor allen Dingen nothwendig ist, das ist mit höchstem Recht im Grund der Seele zuerst.

Und das simpelste Wesen vor allen und über alles ist Real-Inhalt, höchstnatürlich real objectiv selbstständig das erste im Grunde von allem, was uns zu setzen ist. Nur in der absoluten höchsten Form in uns läßt sich die höchste Realität finden. Nun können wir zuerst für uns nur uns selber als simples absolutes Grundvermögen setzen in oder mit der simpelsten absoluten Form, die das simpelste absolute Bestandwesen für sich erfordert zum ersten Grundgehalt, indem absolute Grundform und absoluter Grundgehalt vollkommen zusammenfallen müssen; Receptivität und Object nemlich einander gleichartig seyend gesetzt, sind der ganze Grundgehalt, der zur absolut-simpeln Form allein paßt und in der simplen Form allein absolut verbunden wird zur ersten ewigen Grundverbindung in uns, die keinen weiteren Grund hat, schon in und durch sich selbst absolut gegründet, weil sie in und mit ihrem absolutem Seyn selbst nicht anders seyn kann. Ist nun der Grund-Inhalt selbstständig als All-Seyn, in absoluter Einheit von selbst das absolut erste substantive Object in uns; ist uns zuvorderst grundnothwendig und allgenugsam als einiges All von sich selbst für alles von ihm mögliche, wie es uns als Urgrund nicht anders zu erkennen möglich ist, so ist eben die Grundverbindung zuvorderst von ihm durch die absolute Form gegeben für das absolute Subject. Das findet sich also in der abso-

lut-gegebenen Grundform für uns auf den Allgrund absolut gegründet, in ihm absolut auf ewig grundfest als des ewigen Ein und All fähig durch die absolut-gegebene, allbegründende Form, der unumschränkten Anschauung, Bejahung, Bezielung des von selbst allgenugsamen Unendlichen. Wir als ursprüngliches Subject thun in wahrer Wesens-Form nichts dabey, können nichts anders wesentlich thun oder nothwendig handeln als simpel anschauen, bejahen, bezielen, was uns als unendliche Einheit absolut-subjectiv und objectiv in unsrer Grundform gegeben ist, mit einem Wort, das für uns selbst darstellen, was sich uns selbst unendlich einfach allgenug darstellt als Allgrund; Muster und Endzweck.

Alles subjective und objective Daseyn ist ja nichts in der That als Darstellung seiner selbst, absolute Position der ganzen Sache oder des wirklichen Wesens, wie Kant der Erste in seinem Einzig möglichem Beweisgrund des Daseyns Gottes schlechthin klar dargethan hat. So ist alle selbstständige Realität nur eine Darstellungskraft seiner selbst. Aber keine Darstellungskraft kann sich selbst erkennen; wenn sie nicht eine Gegendarstellung wie in einem Spiegel hat, wenn sie sich nicht von einer andern objectiven in sich unterscheiden kann. Das absolut unendlich seiner selbst mächtige Urwesen könnte nicht seiner selbst sich bewußt seyn, noch bewußtseyende andre Wesen hervorbringen, wenn es nicht sich selbst als unermessliches Subject zu seinem eignen unermesslichen Object zuerst machte; und beydes in unendlicher Darstellungs-Form verbände. Wir haben im Grund ein einzig-
men

men Unendlichen den unumschränktesten, vollkommensten Darstellungs-Spiegel, und in unsrer absoluten Grundform die reinste absolute Spiegelform zu unsrer höchsten Selbstbepiegelung und tiefsten, ewig gründlichen Selbsterkenntnis. Man darf nur nicht erschrecken vor den äußersten Sätzen und Gegenätzen der Darstellung, wo wir freylich mit aller unserer Selbstständigkeit gegen den absolut urwesentlichen Unendlichen wie Nichts sind, als Nichts von uns selbst, aber zugleich alles haben in Einstimmung mit ihm, durch ihn, wegen ihm. Jede Folge ist allein an sich Nichts von sich selbst, aber alles, was sie ist, von ihrem Grunde.

Sind wir nun absolut selbstthätig einstimmige Folgen des Allgrundes; Allmusters, Allendzwecks, so sind wir ja im Grunde selbst Theilnehmer an seiner unendlichen Vollkommenheit und Herrlichkeit, obgleich Nichts von uns selbst, auch Nichts in Quantitäts-Vergleich mit ihm, und doch Eins mit seinem ewig-unendlichen All-Eins.

Mit Gott in uns ist die Quelle der Unsterblichkeit selbst in uns, hiemit die Unsterblichkeit zugleich ewig fest.

Mit Gott in uns haben wir Realgrund alles rechten Wissens, Glaubens und Handelns. Und wie dieser Unendliche ganz in sich, ganz von sich selbst, ganz durch sich selbst um seiner selbst willen ist; und doch ganz und Alles für alle Dinge von Ihm, in unendlichkräftiger und allguter Allgemeinheit für jeden; und ist

und bleibt doch ganz ohne alle andre Dinge, aller andern ganz unbedürftig: so sind wir in Einigkeit des Grundwesens mit Ihm auch ganz gut für alle andre, obgleich in uns mit Ihm aller andern unbedürftig, frey von allem im Grund, was nicht Sein und unser ewiges Wesen ist.

Eine allgute Freyheit, gegen welche alle andre nur Armseligkeit ist! In dieser absolut-ruhigen Freyheit entdeckt sich ihr Grundverstand und dessen ursprüngliche Anlage zum grundsetzenden Denken. Die simpelste Verstandes-Form der Realität des Urtheilens ist die des Bejahens und Verneinens. In absolut-verneinender Form kann man sich schlechterdings Nichts denken als was sich schlechterdings widerspricht, das ist absolut zu verneinen. Der Gegensatz alles Seyns und Denkens schlechthin gehe nun einmal voran!

Maxima de Nihilo nascitur Historia,
Quidni postremo jam Philosophia creatrix?

Die erste gemeine Form des Denkens, die des Widerspruchs und der Identität, setzt schon etwas zu verneinendes oder zu bejahendes an sich voraus, dient blos zur Entnervung oder Bekräftigung von etwas schon vorausgesetztem. Allein diese gemeine Form des Denkens und Entgegensetzens von zweytausend Jahren her, führt uns nun kritisch auf die allgemeinste, absoluteste Verneinungs-Form, die wir in uns finden können. Sind wir nicht empirisch zuerst in uns selbst unwillend, ehe wir willend werden? Zuerst undenkend, ehe wir denkend werden? Zuerst ohne Bewusstseyn unfrer

unfrer selbst und alles andern, ja schlafend ohne Selbstgefühl, ehe wir zu Gefühl und Bewusstseyn wieder kommen? Zuerst also gleichsam in einem Stand des allgemeinen Nichtseyns von, durch, für uns selbst, obgleich schon wirklich vor aller möglichen Selbsterfahrung, also in bloßer Existenz à priori schlafend, wo an uns nichts als dunkler Trieb zum Daseyn oder Leben übrig bleibt, ein dunkel-fortgehendes Streben zu all unserm Vermögen, übrigens absolute Negations-Form in Absicht all unfres Wahrnehmens, Denkens, Thuns!

Da sind wir den Steinen gleich, die nichts als Centripetal-Trieb zu ihrem anziehendsten Ruhepunct noch lebhaft haben, übrigens Negations-Form in Absicht alles ihnen empfindlichen oder lebendigen Wahrnehmens, Denkens, Handelns. Und doch that Johannes der Täufer den Ausspruch, das Gott auch aus den Steinen dem Abraham Kinder erwecken könne. Der an den Steinen uns vorkommenden absoluten Negations-Form in Betref ihres Wahrnehmens, Denkens, Handelns, das platt Nichts für uns ist, muß doch eine absolute Positions-Form entgegengesetzt zum Grunde liegen, sonst hätten sie nicht einmal einen positiven Centripetal-Trieb zu einem Ruhepunct, der uns im Schlaf auch eigen, mit ihnen gemein ist. Im Schlaf concentrirt sich alle Kraft in Eine des bloßen Daseyns-Triebes zur bloßen absoluten Positions-Form. Und Concentration erweckt den Gegentrieb im Centro zur Expansion, Aequation zum Gleichgewicht der Ruhe, zum ruhigen Daseyn. Die absolute Negations-Form als Form in uns ist selbst höchstdunkel, wie auch ihr Gegen-

gentheil in dem negativen Zustand. Der absoluten Negation durchaus entgegen ist nur die allgemeinste absolute Positivs Form der unumschränkten Identität in uns. Diese Form kann nichts anders schlechthin setzen.

Ia in dieser setzt sich die schlechthin reale Identität des an sich absolut-positiven Unendlichen von, durch, wegen sich selbst unumschränkt, hiemit als All-Realität und All-Einheit des unendlich-positiven Seyns allgenugsam, allbegreifend, allgründend für alles.

Im schlechterdings unumschränkten Bejahen als der ersten pur-positiven Verstandes-Form läßt sich Nichts denken als unumschränkt reales Selbstständigseyn von, durch, für sich selbst; absolut-klar durch sich selbst zu bejahen ohne anders, änderst unmöglich. Gäbs Nichts so absolut zu bejahen, so wäre gar Nichts, wäre alles, was ist, zu verneinen, selbst alles Denken widersprechend, allgemein-absolute Negations-Form. Die macht dann alles in Nichts verschwinden. So ist dann das einige Seyn von, durch, für sich selbst absolut unumschränkt, der Grund alles positiven Seyns, Wahrnehmens, Denkens, Wirkens und Gegenwirkens.

Die wunderfame Gegensätze von All und Nichts und hundert andre solche im allseitigen Licht, das immer leuchtet in der unbegreifenden Weltfinsternis, werden uns nicht mehr wundern, wenn wir sie allmählich in uns selber gegründet finden, wie gleichsam zu Hause bey denen stets einmüthigsten, alten praktischen Metaphysikern der ewigen Herzens- und Wesens-Reli-

Religion (von Anfang der Welt her, die im Inneren der Menschheit gegründet ist durch ewig-wesentliche All-Realität.

Gäbe es nun keine Form unumschränkten Darstellens, Bejahens, Bezielens oder Wollens in der Grundlage unsers Wesens, so gäbe es auch keine des verhältnismäßigen, beschränkten, bedingten Bejahens, hiemit gar keine, also einen Anschauens-Sinn, Verstand und Willen ohne Einstimmungs-Regel, das ist, gar keinen. Verneint man also die erste Form, so hebt man alle auf, da bleibt wieder Nichts.

Die Unumschränktheit läßt sich uns zwar anschauen, wie der unermessne blaue Himmel, aber nicht durchschauen, noch übersehen, in endlosem Reiz, Raum und Zeitfluß der Kraft, Größe und Dauer, und bloße Endlosigkeit ist unsre eigne relative Unendlichkeit.

Die Form der Quantität der Urtheile vom Seyn, Wahrnehmen, Denken, Bezielen betrifft ihren Umfang, da sie theils allgemeine, theils speciale, theils einzelne sind. Da ist nun wiederum vor allen andern in uns die Form der absoluten Quantität als Grundform aller quantitativen Sachen und Urtheile zu beobachten. Die absolute Quantität faßt alle mögliche Größe von Realität in sich, und ist in unserm Begriff über alle bestimmte oder relative Größe an sich ohne alle Vergleichung erhaben, also schlechthin unendlich, die unbedingte allbegreifendste

Nun in solche allbegreifendste, allgemeinst-umfassende Form des Denkens paßt nur das absolute All aller schlechthin positiven Realität außer aller Negation noch Limitation, hiemit das absolut-unendliche Allseyn von, durch, für, wegen sich selbst schlechterdings vollkommen oder allgenugsam an sich ohne anders, das Urwesen aller Wesen. Und dies ist zugleich ein absolutes Eins, denn schlechthin unendlich, absolut-allbegreifend kann nicht mehr als Eins seyn, All und Eins in absoluter Einheit. Dieses als absolutissimum Esse A Se subjective, Esse Sui ipsius objective, und Esse Sibi finale, hat zuerst so höchst-simpel wesentlich dreyeinig in Form aller Form des puren Seyns angedeutet der erhabne Petrus Poiret 1685. in Cogit. Rational, Ed. II. et III.

Daher ist die Urtheils-Form darzu in unserm Grund schlechthin (allgemein und einzeln zugleich, unvergleichlich aller andern,

Die allbegreifende Form faßt allgenugsame Relation zu aller möglichen bestimmten in sich, also zuvorderst die höchstrelative Form zu aller endlichen. Nun giebt es einen Fortgang von absoluter Quantität zu relativer, sonst gäbe keine Relativ-Urtheile, keine verhältnismäßige Begränzung, die weder absolut bejaht noch verneint, keine Endlichkeiten. Diese Relations-Form in uns ist für alles reale Endliche, das weder schlechthin Form zur All-Realität, noch Nicht-Realität hat, für alles Etwas zwischen All und Nichts. Zu der Form in uns paßt nun auch die ganze Welt endlicher Wesen in endlosem Wahrnehmungs-Reiz, Raum und

und Zeitlauf intensiver, expansiver und protensiver Größe mit ihrer Aequation ins unendliche fort.

Nur relativ-unendlich ist daher die Welt für uns, auch die geistigste, denn die Welt, immer und ewig aus endlichen Wesen als endlichen Theilen bestehend, auch in immer fortgehendem Wachsthum, die kann ja unmöglich schlechthin unendlich seyn, unmöglich absolut-real oder metaphysisch-unendlich, denn aus endlichen Theilen wird in Ewigkeit nie kein schlechthin unendliches Ganzes, außer höchst-ungereimt, sondern nur verhältnismäßig gegen unsere einbildliche Fassungskraft, ihr unübersehlich-vorkommend. Was aber nur verhältnismäßig uns unübersehbar ist, das heißt Relativ-unendlich, ist nur uns unangebliche Größe, wie die mathematische und logische Unendlichkeit, bloß scheinbar.

Daraus wird zugleich klar, daß auch der größte Hannibal der philosophischen Dogmen-Welt nur in seinem eignen transcendentalen Formen-Land kann befriedigt, verhimmelt werden.

Unser absolutes Grundvermögen, zum Unterschied vom relativen für die Welt, ist ganz simpel und höchst-allgemein-real-practisch als schlechthin grades Darstellungsvermögen für sich selbst und des ihm allgenugsamen Unendlichen schlechthin substantiv, objectiv und final in absolut-selbständigem Recht, Licht und Gut, das von, durch, wegen sich selbst ewig gleich vollkommen ist und bleibt als wesentlich-selbständiges Grundgesetz, unveränderlich in absoluter Qualität und Quantität

tität. Die höchstrelative Form in uns zu allem Endlichen folgt nur dem ersten Darstellungs - Vermögen, wird von ihm nur als grundvorstellende Folge gesetzt, als Repräsentant des Absoluten Rechten, Wahren und Guten; der Repräsentant oder unser höchstes Vorstellungsvermögen ist, was wir in uns rechte Vernunft nennen. Die höchstrelative Form zu allem Endlichen faßt zuerst alles in sich, was sich von der allbegreifenden in Endlichkeit nur immer andeuten, denken, vorstellen, ausdrücken läßt, und weil die Endlichkeit von Realität Vermehrbarkeit und Verminderbarkeit ins unendliche an sich hat, ja weil es keine andre, keine absolut-beschränkte Endlichkeit giebt, so begreift die höchstrelative Form in sich alles relative Unendliche, das nur möglich ist, überhaupt, also die höchste nur denkbare relative Quantität und Qualität, die alles mögliche Endliche zusammen in sich fassen kann. Der höchstrelativen Denkform in uns entspricht hiemit nur die höchste relative Unendlichkeit objectiv, in höchstrelativer Allheit und Einheit zu aller Endlichkeit, diese final ins unendliche fort der absoluten Unendlichkeit oder Vollkommenheit zu nähern. Diese höchste relative Unendlichkeit, Allheit und Einheit, das Ideal der Vernunft, macht also den ersten Uebergang vom absoluten Unendlichen zum Endlichen, von diesem den Rückgang zu jenem, schöpfend aus dem Unendlichen, und wiederbringend zu ihm in immer neuem Fortgang, ist hiemit die allgemeine Vermittlungs-Quantität zwischen dem Unendlichen und Endlichen, die höchste Vermittlungs - Natur, Allgleichungskraft, Allheit und Einheit aller geistigen und sinnlichen Mittheilungs-Vollkommenheit für die Endlichkeit. In dieser relativen Unend-

Unendlichkeit ist der Höchste der Schöpfer, Erhalter, Regierer, Vollender, Wiederbringer, durchaus der Ewige Mittler aller Endlichkeit zum absolut - unendlichen Urgrund, Muster und Endzweck, das vollkommenste Ebenbild, das ewig allverklärende Wort des Urwesens, die ewig - überfließend - vervollkommnende Liebes-Lichts - und Lebens - Quelle der geistigen und sinnlichen Schöpfung. Sie ist eben das höchste von selbst großmüthig - progressive Unendliche All zum Endlichen in uns, vom Endlichen wieder zum ersten Unendlichen durch sich selbst als höchstes Mustermittel in uns und aller Welt mit uns, in unübersehlicher, stets neuer Revolution der quantitativen und qualitativen Concentration, Expansion und äquatorischer Protension alles Endlichen von und zum absolut - unendlichen All-Eins.

Das höchst - progressive - unendliche Schöpfungs- und Bildungs - Wort, das bis zum äussersten Versinnlichungs - Ausdruck der endlichen Schöpfung sich ausgebreitet und herabgesenkt hat, das sinnlichste wieder zum Geist bis zur höchsten Vergeistigung im ewigen Licht zu bringen, fängt auch in der Menschheit, die in Sinnlichkeit versunken, von dieser an, erst sie zu reinigen, dann reinparadiesisch ins unendliche zu vervollkommen, um als reines Organ für die Vernunft und den Grund der Seele immer mehr oder besser zu dienen. Denn wie Gott in unserm Grundvermögen als absolutes und finales Grundwesen allgenugsam sich darstellt, und in unsrer Vernunft als die vollkommenste final-objective Allvermittlungs - Vernunft, so in un-

rer Sinnlichkeit als die höchste finnl. objective Schönheit.

Diese Schönheit ist in der Sinnenwelt Gott für uns, die ewig-schöne Natur handelt für uns, wo es unsre Freyheit noch nicht kann, und wo si nicht hinreichet,

Ist unsre Sinnlichkeit gereinigt, zum allgemeinen Ebenmaaß der schönen Temperatur gebracht, hiemit zur höchsten anschaulichen Schönheit in uns wie platonisch und psalmistisch gerichtet, wie aus der ersten mondlich finalischen Reinigungs-Nacht zur ersten himmlischen Morgenröthe, dann fängt das schön-ebennaßgebende Urbild der Vernunft in uns eine tiefere Reinigung des ganzen Vernunftvermögens an mit Erweckung und Prüfung der selbstständigen Unparteylichkeit und allgemeinen Uneigennützigkeit gegen unsrer eigen-willkührliches Selbst, gegen Gott und Welt. Da geht erst der größte innere Krieg an unter tausend Wolken und Gewittern, unter häufigen Abwechslungen von Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wieder Morgen des Geistes, die sich manchmal augenblicklich verfolgen und unwälzen, Die subjective Vernunft scheint allein sich selbst überlassen auf dem Wahlplatz zu seyn, die ewig-objective bleibt meistens verborgen, obgleich immer in tiefer Stille wirksam mit ewigem Wahrheits-Inbegriff zum Grunde liegend.

Das geht so fort, und ist nothwendig, zu immer tieferer Selbsterkenntniß der subjectiven Vernunft in allem möglichen practischen und speculativen Selbstversuch,

sich, bis zur Erhaltung mehrerer und festerer Ordnung durch absolut-unparteyische und allmählich-ordnungsmäßige Verbindung der subjectiven reinen practischen Vernunft mit der reinen objectiven und ewig-finalen. Die finale führt endlich zur tiefsten Reinigung für den Grund der Seele, für Gott absolut in uns alles in Einheit ewiger Harmonie zu bringen, in All und Eins mit dem absoluten reinen Selbst im Grunde des Wesens, zu ewiger Allbefriedigung im Frieden Gottes.

Selbstständige Vollkommenheit, absolut-lautre Einheit mit sich selbst ist das Wesens-Gesetz Gottes selbst, des absoluten Urwesens und des davon progressiven Urbildes aller Schöpfung. Einheit mit sich selbst, Wesens-Harmonie, Grundvollkommenheit ist auch das Gesetz aller reinen Geschöpfe. So ist ein Einiges allgemeines Gesetz dem Urwesen, dem Schöpfer und der Schöpfung wesentlich gemein. Dies zeigt Einheit und Allheit des unendlich-fach ewig-harmonischen Prospects, Concerts und Liebesmahls aller reinen Wesen aus einem einigen Allgrund der ewigen Vernunft und Schönheit.

Jedes Geschöpf ist in seinem einzelnen Daseyn und lauterm Einrichtungs-Grunde Sachgrund, Mittel und Zweck für sich selbst, und zugleich Anziehungs- und Mittheilungs-Mittel für alle benachbarte bis ins unendliche, jedes für sich und für alle naturverwandte zugleich-sympathetisch und symphonisch, und alle senken sich im Schlaf oder in Ruhe zu ihrem besondern und allgemeinen Ruhepunkt und Erholungsgrund.

So hat sich Gott in allen einzelnen Naturwesen als selbstständig und zugleich wie nachbarlich allmittheilend und alltheilnehmend ins unendliche ausgedrückt, dargestellt in offnem Schattenrifs.

Der unendliche Darsteller seiner selbst in allem erkennt und liebt sich selbst natürlich in allem von Ihm ursprünglichen Wesen. Hat er nun sich selbst auch in uns, wie in seinem Schöpfungs-Reich, worein er uns in uns selbst die Aussicht gab, als einen uns allgegenwärtigen Spiegel der ewigen Vernunft dargestellt, so können wir uns auch in Ihm, so fern wir reale practische Vernunft üben, darstellen, erkennen und lieben, wenn wir uns dazu geschickt und aufgelegt finden, noch besser aber in der That selbst uns immer wehr tugendlich - practisch darstellen, erkennen und lieben in Einstimmung mit Ihm selbst, mit dem reinen Wesensgrund darzu, den er in uns gelegt, uns auf ewig gegeben hat, sein Wesensbild und Gleichniß zu seyn, sein Repräsentant in aller möglichen Absicht in Zeit und Ewigkeit, damit Er endlich in uns unser andres Ich, unser Alles in allem werde. ja gefunden endlich werde als Allgrund all unfres Lebens, eben für uns allererstes Ich von sich selbst.

Die Grundlagen darzu sind allesamt in uns da, daß das alles in uns recht gut seyn und vollkommen richtig gefunden werden kann, ohne alle Außerordentlichkeiten, absolut-moralisch-natürlich, ja wesentlich-moralisch, nicht zufällig, sondern in ewig gehöriger Moralnatur-Ordnung und ihrer höchst-rechten Beobachtung nothwendig und unfehlbar, so gut als zwey-
mal

mal zwey viere sind; vornehmlich ist die Gegenwart Gottes selbst im Grunde der Seele, in unserm absoluten Grundvermögen so wirklich gewiß als absoluter Gegenstand zu finden, und zwar beständig ins unendliche fort, mit wesentlich-höchstem Unterschied von allem Endlichen, so wirklich als jeden Tag die Sonne am Himmel ist, ob ihr Glanz gleich oft vor den Wolken nicht gesehen wird, ihr Licht aber sich als Tageslicht von allem Mond - und Sternen - und Kerzen - Licht vollkommen wohl unterscheidet, wie 1000 von 1, Abstrahirt von allem relativen in uns, so bleibt uns das grundgebende Absolute an sich gewiß, abstrahirt von allem Endlichen, das Unendliche bleibt uns allein allgenugsam, abstrahirt von allem Vorstellen, ewige Darstellungskraft selber bleibt, und unser wesentliches Selbst in ihr absolut. Wie die ewige Unermesslichkeit bleibt, wenn alle endliche Gegenstände wie Nichts gegen sie verschwänden. Wenn auch Gott sonst nirgend selbst zu finden wäre, so fände er sich im Grund unfrer Seele absolut fest gegenwärtig über alle Idée, die nur ein Schatten von ihm ist.

Wo ein natürlich Schattenbild sich findet, da ist auch Licht, und ein Gegenstand, von dem das Schattenbild seyn muß.

Eine Idée von Gott in uns wäre nicht einmal möglich, wenn der Idée keine Realität in und für uns zum Grunde läge, denn die Idée stellt ja was unendlich größeres und vollkommneres für uns vor als wir selber sind, eine unendliche Größe, die wir wohl in uns anschauen, nicht durchschauen noch überschauen können.

können, eine Vollkommenheit, die wir ins unendliche fort bewundern und lieben, nicht ermessen können. Und dies geschieht in uns, nicht außer uns. Wäre nun das, was die Idee vorstellt, ihr angeedeuteter Inhalt, Gott, ein bloßes Product von uns, so wäre dieser Effect in uns, unser gedichtete, Effect, unendlich größer und vollkommener als die Ursache, ein Tropfe hätte ein unermessliches Meer geböhren.

Wäre unser Vorstellvermögen nicht von progressiver Unendlichkeit, so wäre uns nicht möglich bis zu einer Idee vom höchstprogressiven Unendlichen zu kommen oder fort zu gehen, und hätten wir nicht ein absolutes einfaches Thatvermögen in uns, von allen Schranken zu abstrahiren, auf einmal, von aller Endlichkeit weg, davon mit aller Aufmerksamkeit, Neigung und Absicht zugleich abgewandt, so wäre uns nicht einmal ein Blick auf das Unendliche möglich, allein mit der Abstraction von allen Schranken ist auf einmal absolut das Unendliche da, wie der unsterbliche große Haller der Ewigkeit zusingt:

Ich häufe ungeheure Zahlen,

Gebürge Millionen auf; —

Und — alle Macht der Zahl, vermehrt mit
taufendmalen,

Ist nicht ein Theil von dir;

{ Ich zieh' sie ab, — und du liegst ganz vor
{ Ich tilge sie; mir.

Dies höchste absolute Abstractions - Vermögen in uns ist eben unserm absoluten Grundvermögen hauptsächlich-

sächlich, vorzüglich eigen, für uns in seiner absoluten Form nur das absolute Unendliche darzustellen, das in sich selber grundfest allbegreifende, allbegründende Wesen als Grund aller Gründe wie Wesen aller Wesen, dies darzustellen gebührt sich unserer absoluten Realvernunft, über alle ideale weg, der idealen zum Grund, und eben das absolute höchste, realpractische Abstractions - Vermögen macht durch Abstraction von allen Schranken dem Unendlichen in uns reinen Raum, sich selbst uns absolut darzustellen, sich mit seiner Darstellung in uns zu erkennen, zu lieben, zu vergnügen, seine Vollkommenheit und Seligkeit uns im Grund unfres Wesens mitzutheilen, so viel wir, von unfreer Endlichkeit weg, zu Ihm gewandt fähig sind, uns in Ihm gründlich darzustellen, zu erkennen, zu lieben um seiner unendlich freygebigen Vollkommenheit willen, die alles in sich verhimmelt.

Ein Leibniz war von dem herrlichen Ursprung entzückt, als er seine allgemeine Harmonie entdeckte, wiewohl nur in Idee und Möglichkeit, alle Dinge zusammen wie Spiegel Gottes anzuschauen, unendlich reflectirend eine unermessliche Herrlichkeit, er wurde so davon zur Liebe Gottes entflammt und durchdrungen, daß er sich daher oft gern Theophilum nennen mochte, wie er selbst erzählt, da er sonst schon den erhabnen Namen Gottfried trug.

Eben der Leibniz hat daher nach tiefer Einsicht gründlich bewogen sich gefunden, nicht ohne wichtige Ursache so oft wiederholend einzuschärfen, der einzige unmittelbare Gegenstand der Seele, sey immanent in

in uns Gott selbst, der von selbst absolute Allgrund und Autor; alle andre Gegenstände, von der Seele selbst unterschieden, seyen nur mittelbar für sie als Phänomene relativ zu ihrer Vorstellungskraft, gelangen nur mittelbar durch Sinnlichkeit zu ihr, das letztere ist bekannt, das erste am wenigsten beobachtet, wiewohl Leibniz auch in der Theodicée von unsrer Tugend behauptet, die perfective Realität oder positive Vollkommenheit sey von Gott in uns, ihre Limitation aber von uns als endlichen Dingen, indem wir an der göttlichen Vollkommenheit mit gutem Willen theilnehmend sie in uns begrenzen, unserm Bedürfnis anfügen, da denn, weil wir ins unendliche fort bedürftig sind, wir auch ins unendliche fort mehr und mehr in göttlicher Vollkommenheit theilnehmen und wachsen können und mögen, und eben unsre Theilnehmung, so weit sie geht, ist unsre Tugend, und in solchen Theilnehmen an Gott wird Gott unser Gott, und wir die Seinigen mit Gottes Reich in uns durch Erfüllung seines Willens, der uns ins Herz geschrieben ist als ewiges Liebesgesetz zu aller möglichen unparteyischen Liebes-Gerechtigkeit oder gleichförmigen Vollkommenheit mit dem Vater im Himmel,

Der Himmel und Vater ist in uns, da Sein Thron im Grund unsres Wesens ist, er in uns ewig unser Allgrund, wir in ihm gegründet, Ihn in uns in absoluter Form darzustellen und thätig auszudrücken.

Wir erkennen damit Gott nicht als Nicht — Ich, als Ding an sich auffer uns, sondern als absolutes Seyn von selbst in uns, was er für uns ist, als uns gegeben

zu

zu unserm Allgrund, Allmuster, Allendzweck, in unserm ins unendliche fortgehenden Gesichtskreis, da finden wir Ihn allgegenwärtig, wenn wir in seiner Gegenwart wandeln, und in allen Dingen Ihn beobachten mit der einigen Absicht auf Ihn und Grundneigung zu Ihm als dem einigen ewig - absoluten Rechten, Wahren und Guten in Realität selbst über alles, über alle Idee hinaus, auch über alle Empfindungen und Wünsche, die nur möglich sind, unaussprechlich und unvergleichlich; vor diesem in Stillschweigen der ganzen Seele zu versinken, ist die größte Anbetung und Verherrlichung, worinn die tiefste Ruhe des Grundes der Seele gefunden wird. Denn in Concentration aller unsrer Kräfte und Absichten, auf unendlich - herrliche Einheit und Allvollkommenheit wird eben sowohl als in völliger oder lauterer Abstraction von aller Endlichkeit das absolute unendliche Recht, Licht und Gut über alles gefunden im stillen Grunde der Seele.

Zurückgehen und Einkehren ganz aufs tiefste in sich selbst bis auf den absoluten Grund, voll reiner Absicht auf absolutes Recht, findet eben in dem Grund, Gott in, mit und für uns. Die erste Gerechtigkeit gegen das erste ewige Wesen dringt zu unumschränkter Ergebung daran und durch diese findet man unumschränkt Gott im Grunde;

In diesem stillen lautern Grunde nur findet sich das selbstständige Gleichgewicht aller Vollkommenheiten, hiemit die vollkommenste Ruhe in Gott selbst, der Friede Gottes über; alle denkende Vernunft, und

G

zwar

zwar auf ewig immer gleich an sich, wiewohl für uns endliche Wesen immer mehr, je mehr wir uns daran halten, darauf feste gründen, weil ewige Sicherheit da im Grunde ist, und zwar bey ganz heiterm Verstande, bey ganz ruhigem und gleichmüthigem Gemüthe, ohne alle Leidenschaft noch Phantasie, die da wie Nichts ist, verschwindet, unnütz und vergeblich ist in Gegenwart der ewig-aboluten Real-Wahrheit,

Da, im puren Grunde der Seele, braucht und bedarf man keine Beweise des Daseyns Gottes mehr, weder aus seinen Werken, noch aus all unsern Begriffen und Ideen, weder theoretischen noch practischen, denn da, in unserm ewigen Grunde, in absoluter Realvernunft, die über alle theoretische und practische Vernunft, ja derselben Wesensgrund ist, da beweiset sich das ewige Wesen selbst von und durch sich selbst real über alle Begriffe und Ideen oder Schattenbilder hinaus,

Da ist die ganze Devise des ewigen Geistes der Theophrone in uns: Nichts ohne Gott! Wer ist wie Gott? Nichts als Gott! All über und für alles! Unendlich! unendlich! unendlich in uns!

Da, in diesem ewigen Wesensthrono, findet man Gesetz und Evangelium vollkommen beyfammen, die ewig-wesentliche Quelle, und keine Zufällige, aller Offenbarungen der höchsten Moral-Religion, ja diese selbst grad-wesentlich grundfest in uns, ohne alle Außerordentlichkeiten noch übernatürlich vorübergehende Eingebungen, vielmehr gerade höchstmoralisch-natürlich, ja ewig vollkommen natürlich im Grunde,

Dar-

Darauf ist unendlich feste lebendig zu bauen, weil das alles im Grundwesen unsers absoluten Selbst und seiner absoluten Wesensform zu finden ist, so gut als auf göttliche Schöpfung und Heilsgeschichte von außen zu gründen, die nur ein Echo unsers ewig-grundfesten Innersten ist, aber für dessen unkundige eine höchst-wichtige Zurückweisung zu unserm Innersten, ein durchdringender Laut bis auf den ewigen Grund der guten Seele, des reinen Selbst, bis auf das Mark des Gewissens zur innersten Bewegung,

Was ist größer und allbelebender als Gott in uns über alles? Gott in uns über allen Himmelsbau, Gott mit uns ewig-grundfest! in höchster und bester Ordnung und Bedingung aller ewigen Wesens-Behörde so allgemein-abolut in uns mit ewigem Vollkommenheits-Reiz zu finden als das ewige allbeherrschende Anziehungs- und Gleichgewichts-Gesetz aller Welten und aller Wesen. Grad hundert Jahr nach 1695, wo Fenelon Erzbischof wurde, fährt nun Fenelons Geist in Kantischen und Newtonischen Formen zum Himmel in uns. Nan ist er offen. Leibniz hat in einem seiner Briefe an Bourguet die Frage oder Vernunft-Aufgabe aufs Tapet gebracht, welche Hypothese im Univerfo, die einer immer wachsenden, also immer nur annähernden Vollkommenheit, oder die einer immer gleichen, also absoluten Vollkommenheit des Ganzen, der Vernunft gemäßer sey? die erste nannte Leibniz die Hypothese des Triangels, die andre des Rectangels, und zeigte sich der letztern geneigter, ohne doch zu entscheiden. Es findet sich nach allseitiger Grundbeobachtung just, das beyde Hypothesen, nur in ver-

G 2

schied-

chiednem Betracht, Statt haben, die der immer gleichen Vollkommenheit für alles absolute Grundwesen, die der stets wachsenden für alles relative, aus dem Wesen abgeleitet, sich entwickelnde und wieder entwickelnde in aller Welt unsrer Kenntniss. Denn unser Grundwesen, absolutes Selbst, finden wir immer gleich für uns, in Qualität, wie alle Existenz und Coexistenz schlechthin, die nie weder mehr noch minder Existenz ist und wird, wie auch alle Dinge, sofern sie im Wesen aller Wesen gegründet sind, welche Gründung immer die gleiche ist und bleibt, und in der wesentlichen Gründung Grund aller Vollkommenheit giebt, indem ohne den wesentlichen Allgrund kein Wesen nur möglich, mit und in demselben aber so untrennbar positiv ist und bleibt als er nur seyn kann in seiner Art, daher alles Wesen in sich den ewigen Allgrund ausgedrückt darstellt.

Aber unser und alles uns zu findende absolute Wesen zeigt den Ewigen auch als Schöpfer und Allmittler in allem progressiv unendlich, jedes geht zu vielfacher Entwicklung und Wiedereinwicklung fort, jedes zur Ausbreitung und Wiedersammlung seiner selbst in seinen Grund und Ruhepunct, jedes ist wie ein Centrum, das sich ausbreitet und wieder in sich zieht, alles pulst und circulirt in sich und seinem Wirkungs-Umhang bis ins unendliche.

Jemehr und regelmäßiger nun sich unser und jedes Wesen in reine Lebens-Form entwickelt, ausbreitet, aufwächst, desto herrlicher wird es gesehen in seiner Erscheinung, aber jemehr und vollkommener es sich wieder

wieder concentrirt, desto mehr verstärkt es sich und macht sich möglichst intensiv im Zustande seiner Kraft, denn mehr als es an sich ist und im Wesen hat, kann es nicht werden, wie niemand seiner Länge eine Elle zusetzen, niemand sich Genie geben kann, wenn er nicht von Natur hat, aber in seinem Zustand, der Ausbreitung und Sammlung seiner Kräfte, kann jeder immer vollkommener, stärker, vergnügender für sich und andere werden.

Die Ausbreitung oder Entwicklung jedes Dinges und Menschen findet sich immer zu seiner Zeit, allein die Concentration zum absoluten Seyn, die Einheit mit sich selbst im selbstständigen Wesen, die uns zum Grund lieget, muß den Grund aller Entwicklung und Ausbreitung in uns enthalten, legen, vorbereiten, die ist uns am hauptsächlichsten, vorzüglichsten in Geist, Sinn und That wohl zu beobachten, wie es überall darauf ankommt, einen guten Grund, ja den besten und festesten möglichen zu legen, also den ewigen vor allen im absoluten Rechten, Wahren, Guten zur allerfüllenden Harmonie unsers ganzen Wesens und Verhaltens im Innersten, Innern und Aeußern.

Im Innersten, in unserm absoluten Grundvermögen, ist Gott in uns, absolut allgründend, worzu sich alles innigst zu concentriren hat als in das ewige Centrum des All-Eins; in unserm Innern, intellectualvorstellenden, ist Gott mit uns unendlich-progressiv-allvermittelnd zu Einem Centro, im Aeußern unsers Wesens, das ist, in unsrer ganzen Sinnlichkeit, ist Gott für uns und durch uns allausführend und wieder

alleindrückend zu Einem Centro, wenn wir das Eine als allfassend beobachten.

Das Eine, der Inbegriff des absoluten All und Eins, worinn die absolute Macht mit der absoluten Moralität und Zweck-Weisheit Eins ist, hat den höchsten Reiz über alles in uns, hiemit die unumschränkste Anziehungskraft zur absolut-vollkommenen All-Einheit, die alles ruhig begründet, vermittelt, vollendet, und so ist in uns das All-Anziehungs-System zur ewig-unumschränkten Einheit, der höchstgeistige Newtonismus der ewigen Central-Sonne,

Kein System, als das Newtonische höchstgeistig in uns, vereinigt so vollkommen alles in Eins, alles, was nur möglichen Bezug auf uns haben kann.

Gott in und mit und für uns ist Eins, nur in dreyerley Verhältnissen zu uns, und in den dreyen ist alles uns nur zu bemerken mögliche ganz begriffen.

Denn auch die ganze, und alle mögliche Welt außer uns ist als das Reich Gottes in Gott für uns enthalten, in seiner Macht, Weisheit und Liebe, die uns im Welt-All wohl bemerklich, uns die höchste Schönheit des Schöpfers der endlichen oder sinnlichen Welt für unsre Sinnlichkeit zeigt, und im Grund unsrer Sinnlichkeit à priori, ist die Schönheits-Quelle, die Ewige Natur höchstherrlich-sinnlich in Formen unendlich-progressiven All-Reizes, Raums und Zeitflusses in ewigem Gleichgewicht, Ebenmaafs, Gleichziel der Herrlichkeit wie die Nemesis von Herder, in Herders Gott.

Schon

Schon die absolut-empfindliche Ueberzeugungskraft von Existenzen, die man in uns bey allen bemerkbaren Existenzen und Coëxistenzen antrifft, wirkt in allem gleich-richtig, durch alle giebt sie in uns gleichviel Versicherung der Existenz, denn wenn wir gleich eine große Sache größer als andre wahrnehmen, so erweckt sie doch keine gewissere Wahrnehmung von Existenz und Coëxistenz.

Da zeigt sich uns ja eine Darstellungs-Kraft, die in allen und durch alle zusammen gleich wirkt, im Zusammenhang uns höchstverichert, oder sich in allpassendem Band schön als All-Wahrheits-Kraft uns eindrückt, die recht allzusammenfassend und zum ewigen Besten allbedingend wirkt.

Die Gleichheit der Gewissheit bey allem, wovon man wirklich gewiss seyn kann, hat also eine durchaus gleiche Real-Wahrheits-Kraft in und für uns zum Grund, im ewigen All-Wahrheits-Sinn, durchaus die nemliche, also nur Eine, die allen gleich allgenugsame All-Darstellungs-Kraft von innen und außen, die All-Grundfeste aller geistigen und sinnlichen Erfahrung und Harmonie in Einem allzusammenstimmenden Gewissheits-Grund, zur All-Wahrheit in allbegreifender, alldurchdringender Einheit, die endlich in uns so klar als der Tag, ein Aufgang der ewigen Sonne werden mag, wenn wir der Sonne der Gerechtigkeit in allem gern Raum geben, die ewig in und mit, für und durch uns zur Vollkommenheit fortgeht.

Sie begründet und entwickelt nicht nur alle bis jetzt bekannten und erfundenen, sondern auch alle er-

findbaren und möglichen Wissenschaften von und zum
allgemeinen Recht, Licht und Gut in uns. —

Von Gott in uns zu Gott mit uns und für uns, von
Gott für uns durch Gott mit uns wiederum zu Gott in
uns, worein sich alles am Ende wieder geruhig con-
centrirt, da giebt's eine göttliche Circulation des Gei-
stes und aller Kräfte in uns, die die größte Gesundheit,
Heiterkeit, Munterkeit, Stärke und Anmuth des Ge-
müths bringt. und wenn diese Circulation mehr und
mehr gut und ordentlich erhalten wird, so bringt sie
schon einen Vorhimmel, ein Paradies auf Erden. Was
kann auch in allen Nöthen und Widrigkeiten dieser mit
uns verfallnen Erde uns durch und über alles mehr
durchdringend sieghaft und fest machen als Gott in, mit
und für uns? Die entdeckte göttliche Circulation in
uns ist die beste, menschenmögliche und allvervoll-
kommnende Practik ins unendliche fort.

Wenn die Syntheokritik sonst nichts als eben die
Circulation zur besten und schönsten practischen All-
Harmonie entdeckt hätte, so hätte sie herzlich genug
gethan zur Final-Pragmatik, und damit mag sie auch
nun im Central-Prospect beschlossen seyn.

Denique sit quodvis simplex duntaxat et Unum!
Horat.

Gene-

General-Nota.

Kant, Vorrede zur zweyten Ausgabe der Kritik der
reinen Vernunft: „Es ist hiemit eben so als mit dem
„ersten Gedanken des Copernikus bewandt, der, nach-
„dem es mit der Erklärung der Himmelsbewegungen
„nicht gut fort wollte, wenn er annahm, das ganze
„Sterneheer drehe sich um den Zuschauer, versuchte,
„ob es nicht besser gelingen möchte, wenn er den Zu-
„schauer sich drehen, und dagegen die Sterne in Ruhe
„bliese. — In jenem Versuche, das bisherige Verfah-
„ren der Metaphysik umzuändern, und dadurch, das
„wir nach dem Beyspiele der Geometer und Naturfor-
„scher eine gänzliche Revolution mit derselben vorneh-
„men, besteht nun das Geschäft dieser Kritik der rei-
„nen Vernunft.“

Es giebt nun noch eine andre Ansicht der reinen
Vernunft zur Cosmopolitik, über Regierungs-Formen!
Die Regierungs-Form des Himmels nach Newton ist

G 5

nach

nach Jahrtausenden immer noch die sicherste und beste, wenn die Menschheit je so klug im Gleichgewicht würde.

Nun drehen wir uns auch als allseitig unparteyische Beobachter unres wandernden Selbst um das All des Iubegriffs aller Wesen in uns, in unserm alldurchgehenden Gesichtspunct, wir weben und circuliren in uns um Gott in, mit und für uns, allbekreisend, nur alles in uns, als geistig Newtonische Coperniker, eben damit kommt nun die höchste und innigste Revolution in uns zu Stande, allgemein pragmatisch-kritisch und immaneut real metaphysisch auf ewig. Die erste Kritik der reinen Vernunft konnte und mußte nur Bahn machen im beschränkten Kreise bestimmter Subjectiv-Formen über die in der Welt gangbare Speculir-Mode, Bahn zum jezt durch absolut practische Vernunft unbegrenzt zu findenden ewigen Kreise in uns.

Der eröffnet höchst-allgemein-pragmatisch allein den tiefsten Grund aller Geheimnisse der Menschheit in uns, die je zu finden möglich, denn über Gott in, mit und für uns kann nichts mehr unser seyn, und dieser immanente Circulations-Kreis ist der älteste practisch-experimental-bewährte, harmonisch schon im urkundlich pragmatischen Elementarbuch der Menschheits-Religion, das zum höchsten All-Mittelpunct durch alle Einfalt pragmatisch winkt, das nicht räsonnirte, nur schlechthin simplen Grund in, mit und für uns setzte, dann gabs unzählige Sternen nach erloschner Sonne.

Daher

Daher könnte die Syntheokritik auch wohl eine kritische Theosophie der ewig-realen Theoscopie heißen. Darüber aber wird man mit niemand streiten. Man hat vielmehr den Weg zum allgemeinen Frieden der Menschheit in uns gezeigt, durch Eröffnung unsrer Wesens-Grundlagen bis in den ewigen Mittelpunkt, woraus auch das höchste mögliche in uns begreiflich oder doch im allgemeinen Grund verständlich werden kann.

Davon sind selbst alle göttliche Wunder nicht ausgeschlossen, die, wie z. E. alle Heilwunder Christi, nichts als absolute Herstellungen des Gleichgewichts der Gesundheit von Leib und Seele sind, also gar nicht gegen das Gesez der Natur, vielmehr dessen höchste Erfüllung sind die Wunder, Erfüllungen des höchsten Gleichgewichts-Gesetzes in und an uns, das in uns auf ewig gegründet ist.

Wer es nun fassen kann, der fasse es. Wer nicht, der lasse es stehen für tiefere Grundbeobachter, deren es künftig mehr geben mag.

Möchte die Menschheit selbst sich ihrer Armfeligkeit erbarmen, ihren allguten Quellgrund, Mittler und Endzweck, ohne den kein Heil ist, in und von Herzensgrund selbst beobachten! Es wäre gut, wenn jeder für sich nur das für Veredlung nähme, was er am besten gegenwärtig denken, fassen, schmecken und zur Gesundheit der Seele verdauen kann, bis er dessen satt ist, und zu andrer Zeit mehr oder tiefer Bedürfnis findet, so würde er allgemach ordentlich von jezt leichter

ter

ter zu stärkerer Speise des Geistes still fortschreiten im natürlichen Ordnungsweg der Vervollkommenung, so könnten tausende in Ruhe neben einander fortgehen, wie die tausendmal tausend Sterne am Himmel einander nicht hindern noch stören, in der Unermesslichkeit Raum genug zu ewig regelmäßigen Gange finden. Alles ist nicht für alle, und alles hat seine Zeit, spricht Salomo.

Nur Gott in, mit und für uns zur allguten Liebe Gottes und seines Friedens-Reichs bleibt ewig. Dessen reale Kenner, die rein - practischen Metaphysiker aller Zeiten und Völker sind im wesentlichen Weg ihrer Construction des Unendlichen und Endlichen alle einmüthig - friedlich geblieben wie die Mathematiker, inzwischen fast alle übrige Welt in Streit und Krieg um eignen Erdschatten fortgieng. Gute Nacht!

Salomon Maimons Kriterium des Reellen Denkens A priori: „Das gegebne Mannigfaltige muß in dem Verhältniße zu einander stehen, daß das Subject auch an sich ohne das Prädicat, dieses aber nicht ohne jenes ein Gegenstand des Bewusstseyns überhaupt seyn kann. Es findet sich noch eine Art des bloßen Denkens, die der Kantischen des Denkens einer bloßen Form ohne Stoff, gerade entgegengesetzt ist, nämlich einen gegebenen Stoff, durch eine bloße logische Form des Erkennens, (das gedachte zur objectiven Realität erforderliche Verhältniß,) als Object zu denken.“

Nun z. E. höchsten Real - Inhalt, Allkraft von selbst, nur zu höchster absoluter Bejahungs - Form zu denken,
nur

nur durch sie, durch die einzige Form des Erkennens, die objective Realität hat, nach M. die der Identität schlechthin, dem absoluten Widerspruch oder der absoluten Negations - Form entgegen. — So kann voraus zum reellen Denken das schlechthin unumschränkte Subject an sich, Utkraft, Schöpfer, ohne alles Prädicat ein Gegenstand des Bewusstseyns überhaupt seyn, und keins seiner Prädicate ohne ihn, aber eben der Urgrund aller andern Gegenstände auch ohne diese, hiemit die einzige All - Realität Des, Der da ist, von, durch, wegen sich selbst allein absolut.

Ohne den Urgrund ist alles à priori grundlos in uns; hiemit das unabhängigste Seyn des Urgrundes von sich selbst für alles positive, die erste Real - G undwahrheit für unser im Urgrund sich absolut grundfest - findender Ich.

Davon zeugt unser axiomatisches Bewusstseyn des von sich selbst klar - seyenden Unbedingten Allbedingenden Seyns: Denn daß unser Wesen, wesentliche Realvernunft, grundgerechtes Seyn für sich, eine Darstellungs - Form des höchsten Gesetz - Principis sey, das ist Grundbestimmung, Wesens - Character, absoluter Zweck für uns ewig.

Maimon: „Alles, was die Kritik der Vernunft auf die sogenannte Vernunftideen gegründet wissen will, (Religion, Moral,) ist in der That auf dem uns angeborenen Triebe nach der höchsten Vollkommenheit gegründet, der nicht bloß als ein formelles Ver-

„Kunst-Princip, ihr eigenthümlich, sondern allen Vermögen gemein ist.“

Was nun allen Vermögen, als uns zu ganzer Befehlung angebohren, gemein ist, liegt allen zum Grunde, als allgemeiner Bestimmungsgrund in absolut bestimmter Real-Grundform zum höchsten Allziel, zum absolutrechten, wahren, guten, Schönen Endzweck um dessen selbst willen, der Grundtrieb nun oder stäte Central-Zug zum Universal-Magnet ist da, zum ewig unerschöpflich allreizenden, allfruchtbaren Lebens- und Vollkommenheits-Quell, zum ewig nach allgleichem Gelez, Licht und Ebenmaafs über alles innigst vergnügenden Ein und All des Geister- und Sinnen-Reichs.

Bloßer Formalismus kann unmöglich bestehen ohne Realismus. Was wäre Form ohne Inhalt? So taugt die höchste Formalität der Transcendental-Logik von Kant und Maimon nur zur höchsten metaphysischen Realität in uns. Die Form ist nur um des Wesens willen da. Amen!

Il ne faudroit qu'un homme d'un Génie nouveau pour donner peutêtre une toute autre Direction aux Sciences humaines. Il iroit chercher au fond del' abyme, où nos yeux ne pénètrent pas. Il iroit en lever une Idée Mere, absolument neuve, (éternelle dans un nouveau jour,) qui nous découvrirait un monde inconnu, (dans notre étrange mégarde.) Notre mobilité annonce que la Base vraiment solide n'est pas encore trouvée. Attendons ce Philosophe!

Mercier.

Au fond de notre Tout n'y a-t-il pas son sens, Son phosphore éternel? Vas y, régarde, entends!

Trigon.

Quam nemo in sese tentat descendere, Nemo?

Perfius.

Com-

Compendium Compendiorum.

Iacobi, Briefe über Spinoza,

Ausgabe II. 1789. Beylage VII.

Ich nehme den ganzen Menschen, ohne ihn zu theilen, und finde, daß sein Bewußtseyn aus zwey ursprünglichen Vorstellungen, der Vorstellung des Bedingten und des Unbedingten (Allbedingenden) zusammengesetzt ist. Beyde sind unzertrennlich mit einander verknüpft, doch so, daß die Vorstellung des Bedingten die Vorstellung des Unbedingten voraussetzt, und in dieser nur uns gegeben werden kann. Wir brauchen also das Unbedingte nicht erst zu suchen, sondern, haben von seinem Daseyn dieselbige, ja eine noch grössere Gewißheit, als wir von unserm eignen bedingten Daseyn haben.

Enten-

Entendons ce Philopophe! d'un Génie nouveau,
concentrant evidemment le Tout de l'Antiquité, Tout
en Un - Toutfuffifant dans Nous mêmes.

Zu dem Compendio Compendiorum des kernstar-
ken Realisten Jacobi stimmt nun eine zuletzt im Fund
noch ganz frisch erhaltne und eben entdeckte Parallel-
Grundlage des lauter Ich, von ersten Gründen des kri-
tischen Realismus, nun endlich als die zugleich archeo-
kritische älteste Autontostatik.

Was wollen wir anfangen, wenn es nicht einmahl
einen Anfangsgrund der Vernunft mehr geben kann?
wo jeder Grund wieder einen voraussetzt, dieser wie-
der, und so ins unendliche fort; das wir nirgends zu
keinem Anfang schlechthin kommen? wenn dadurch,
das immer Grund vor Grund unaussezlich vorausgeht,
der ungeheure Vorschein von Vernunft alle wirkliche
subjective principiale, formale Vernunft in uns auf-
hebt? — Denn giebt es nichts als Gründe, Ursachen,
Dinge von andern her ins unendliche fort, so sind alle
die Gründe durchaus als immer von andern her, nur
Folgen ohne ersten Grund, so giebt's auch kein Mit-
tel; in der Reihe da einen absoluten ersten Grund zu
finden, und ohne diesen keine Vernunft - Einheit;
hiemit keine Philosophie, keine Grundwissenschaft
schlechthin.

Und wo ist denn der Vernunft-vernichtende
Anarchismus selbst durch Vernunft-Schein? Im Zirkel
dia-

dialectischer Disputanten, die versichern auf den Fuß
größter Denker, diese unendliche, vielmehr anfang-lose
Reihe von Gründen lasse sich ohne Widerspruch den-
ken, und in ihrer Totalität genommen habe sie ihren
Grund in sich selbst ohne anders. Sie sehen, scheints,
nicht darauf, das, was ohne eigentlichen Wider-
spruch sich uns soll denken lassen, bestimmt seyn muß,
und eine anfangslose Reihe ist uns ewig unbestimmbar,
und das uns eine unendliche Reihe nie geschlossen,
nie ganz ist, nie für uns Totalität haben kann, und
eine bloße Beziehungs-Reihe, aus lauter Abhängigkei-
ten, aus lauter Beziehungen ewig auf einander beste-
hend, keine Identität für sich hat, so zu sagen nur
lauter Lehren von andern, nirgends keinen Lehens-
herrn, hiemit ohne alle Identität für sich, es da auch
keinen Satz der Identität noch des Widerspruchs für
uns geben kann, indem alle Reihen-Gründe wieder
andern voraus zukommen, nie sich selber, und so
grad gar nichts übrig ist als gränzlose Entleertheit un-
endlicher Vielheit ohne Einheit, ohne Halt der unend-
lichen Kette, — ein Abgrund.

So unabsehbliche Schein-Idee, das sie allein ein
Buch mit Ungeheuren füllen könnte! Jedoch setzt nun
einmal lustig aus Lust eine unendliche Feudal Kette
von lauter relativen Unselbständigkeiten lasse sich den-
ken, so muß selbst diese ihre Denkbarkeit für sich ei-
nen Grund in uns haben, ja wohl einen unendlichen
Verstand voraussetzen, schlechthin ohne Widerspruch
denken zu lassen, und dieser absolute Grund in uns
gehört nicht zu jener unendlichen Reihe, besteht für
sich, und leihet nur gleichsam einer Reihe die Denk-

barkeit, nicht in sich selber gegründet, sondern in einem ganz verschiedenen Grund. Hiemit ist und bleibt sie an sich selber allein grundlos, und die Grundlosigkeit an sich ist Nichts gegen einen absoluten Grund.

Nun haben wir Raum zu einem Anfang der Vernunft, nachdem die unendliche alte Luft-Idee aus dem Weg ist.

Die erste uns kennbare Geistes-Wahrheit ist in der Form die nothwendige Einstimmung mit uns selbst, mit unserm puren Wesen, Zusammenhang mit unterm Seyn, harmonisches Mitseyn, das föhliche Verbinden von allem in uns; da wir gleich vor allem uns selbst in uns als gefunden, wenigstens unser Gefühl, darstellen.

Darstellen ist Darthun in der That, Wirklichkeit zeigen. Wirklichkeit schließt weder Zeit noch Raum in sich, Daseyn aber dem Worte nach einen Ort. Daher ist von Gott und Geisterwelt besser, Wirklichkeit zu sprechen als Daseyn, ja von Gott nur Seyn, als absolut unvergleichlich.

Simplex Seyn von, durch, wegen sich selbst ist der erste Denkgrund, und eben das absolut-rechte von, durch, wegen sich selbst ist der erste Beweggrund, Urgrund, Muster und Endzweck, also Vollkommenheit des Seyns an sich. Die giebt den Allgrundbegriff.

Alles, was ich wissen kann und wissen oder mir sicher bewußt werden muß, ohne Vernehmen von auf-

auffen, das muß ich in mir selbst finden, so weit ich mich selber von innen beobachten, verstehen, bestreben lerne. Lerne, sage ich, denn selbst das Bewußtwerden meiner eignen Seele in dieser allein, muß ich lernen nach gänzlichem Erwachen meines innern Sinnes, der vom äußern weit verschieden ist.

In dem innern Sinne nun finde ich zuerst mich selbst, das heißt, meine Wirklichkeit schlechthin, und deren Wahrnehmung und That in mir selbst, hiemit Leben, Befehlung von Kraft und Empfänglichkeit meiner Selbst, auch reflectirende Gegenwirkksamkeit meiner Selbstbespiegelung, woraus überlebende Vernunft entsteht.

Das finde ich in mir selbst absolut unlängbar. Denn ohne alle Kraft wäre ich ja nicht wirklich, mich mir selbst darzustellen, und ohne Wirklichkeit, was wäre mir, was je möglich? Durch Kraft in Wirklichkeit ist thatmöglich was je seyn kann, ohne Kraft nichts.

Wäre ich nun von mir selbst allein möglich, wie ich durch mich selbst allein wohl handeln kann, so wäre ichs absolut aus bloß eignen Kraft, und meine Kraft machte mich möglich, wäre also voraus schon wirklich. Wäre ich Kraft von mir selbst allein absolut, so wäre ich Allmacht schlechthin. Bin ich, ist in mir alles und jedes mit mir, aus schlechthin bloß eignen Kraft wirklich, so ist alles mit mir gleich unabhängig, fogleich allmächtig. Das findet sich nun nicht. Ist nun nichts wirklich ohne Kraft, nun doch einmal da, so

ist eine Kraft in mir und allem wirklich, die von selbst absolut alle Kraft zur Wirklichkeit giebt, zum Seyn, da ohne Kraft Nichts.

Das Seyn erscheint überall beschränkt, ist also abhängig von anderm her, nicht von sich selbst, könnte es von sich selbst wirklich seyn, bloß aus eigener Kraft, so würde es schon seyn, weil es schon in sich eigne laute Kraft schlechthin hätte, ganz absolut unabhängig von allen andern, mithin von selbst allmächtig, das wäre keiner Möglichkeit voraus bedürftend, selbst grad aus unendlicher Kraft uner schöplich an Kräften, da aus absolut unumschränkter Kraft von selbst nichts als Kraft Folge von Kraft kommen kann, wie von unendlichem Licht und Gut nichts als Folge von Licht und Gut ins unendliche fort, wenn gleich Folge als Folge nicht von sich selbst; an sich negativ ist, von selbst Nichts.

Und das höchst-natürlich, mathematisch gewiß, wiewohl aus unendlich lauter Selbstthätigkeit, absoluter Freyheit über alles endliche.

Wäre nun alles Das Seyn von andern beschränktem her ins unendliche fort, so wäre alles Das Seyn zusammen bloß relativ, wenn auch relativ unendlich, doch bloß relativ wie Accidens durchaus, nichts absolut.

Ist aber nichts absolut, so ist nichts relatives nur möglich, also eitel relative Ueberträge nur von andern beschränkten her immerfort, baare Undinge.

Eine Reihe ist auch eine Zahl, eine Zahl und schlechthin unendlich widerspricht sich wie Maafs und Unmaafs,

Ein Vorspiel von Widersprüchen, die sich im absoluten Grunde probirt selbst auflösen, ist nun vorbey.

Die Philosophie mußte schon an ihrer Pforte durchs Kreuz der Widersprüche, der größten, kritisch hindurch, wie Sternlicht durch die Nacht kreuzend. Nun näher zum Grunde.

Was ich nicht selbst in mir hervorbringen, doch in mir bestehend finden kann, das muß mir voraus zum Grund gegeben seyn wie ich mir selbst.

Was ich in mir selbst absolut finde, wenn es gleich nicht von mir selbst ursprünglich, nur stets in mir und durch mich selbst zu finden ist, das kann ich auch mein nennen, wie wenn ich absolutes Recht, absolute Wahrheit, absolutes Gut in mir finde, das zwar nicht von mir selbsther, doch für mich ist, und durch mich zu beobachten.

Mir ist absolut gegeben in mir, was ich absolut in mir finde, und gefunden darstellen oder setzen kann, obgleich nicht hervorbringen, wie wir denn unser Ich selbst zwar nicht hervorbringen, aber doch so absolut setzen als wirs finden, uns absolut schon gegeben zu seyn, ehe wirs denken, außerdem es uns unmöglich zu finden und zu setzen wäre.

Es kann ein lautes Finden in uns geben, das unendlich wichtiger und fruchtbarer ist als unser Hervorbringen. Billig hat schon vor dreißig oder vierzig Jahren die Berlinische Academie der Wissenschaften mit dem großen Sulzer und Lambert nicht sowohl nach dem ersten, als nach dem allerfruchtbarsten, wichtigsten Grundsätze des Wissens sich umgesehen, Newton und Leibniz im Geist und Grund zu vereinigen. Denn der erste alte Identitäts Grundsatz: Was ist, ist, A ist A, gilt bey aller unfehlbarer Allgemeinheit doch nur, wenn und so fern etwas oder A ist, ist also doch bedingt, setzt hiemit ein Seyn schlechthin unbedingt wirklich in uns voraus, und concentrirt dis in allfassendes Eins.

Das Unbedingte von sich ist allbedingend durch sich selbst. In unserm reinen absoluten Ich, das, indem es sein eignes Seyn setzt, blös in sich selbst zurück geht oder ganz in seine absolute Kraft-Einheit einkehrt, sich concentrirt als in den Mittelpunkt seiner selbst, da findet sich die höchste Spontaneität oder Kraft von selbst, worinn sich unser lautes Ich schlechthin gründet als in seinem unumschränkten Grunde, außerdem es keinen bedarf, da der unumschränkte Grund als Kraft von sich selbst für sich selbst und für alles bedingte darin sich gründende Ich und Nicht-Ich allgenugsam ist, dann wäre ers nicht von selbst für sich selbst, so wäre ers auch nicht für andre. Und so nothwendig als eine Allgrundkraft in mir innigst belebend zu finden ist, und unmöglich in mir eingeschränkt werden kann, sondern in allem mit mir gleich-gesetzmaßigen zu finden seyn muß, so gewiß giebt's mit mir zugleich eine Welt

Welt Gottes- Was nun in uns aus lauter schlechthin unumschränkter Kraft von, durch, wegen sich selbst allein ist, Allgrundkraft, Allgrundgewicht, A pur von, durch, wegen A selbst, durchaus pur in sich selbst fest, das braucht gar keine Voraussetzung, hat und bedarf keinen weitem Grund, offenbar keinen andern als sich selbst allein und durchaus, ist also - blos von, in, durch, für sich selbst genugsam, ist nicht nur schlechthin ohne weitem Grund, sondern hat auch ganz seinen Grundbestand allseitig in sich selber allein, als absolutes Muster des Grundsetzens, das ist und hat durchaus Seyn schlechthin, kann unmöglich anders seyn, und so ist es schlechterdings unmöglich, daß es nicht sey, es ist nicht blos so, Wenn es ist, sondern schlechthin, Weil es ist, Weil es von selbst - unmöglich - nicht seyn kann, es widerspräche sich sonst ja schlechterdings, nicht nur unter Bedingung, Wenn es ist. So ist's absolutes Grundgewicht in sich ewiggründfest, das alles trägt, faßt, anzieht, concentrirt.

Das Seyn schlechthin ist von, durch, wegen sich selbst in uns, immer gleich uns zum absoluten Grunde liegend, und nur das Seyn oder Vermögen von, durch, wegen sich selbst allein in uns ist absolut nothwendig an sich für alles; ewig von selbst allgebend, hiemit allbedingend, allgesetzgebend, allbelebend. Allvermögen von einem andern kann nur relativ durch Mittheilung seyn, absolutes ganz unabhängig nur von sich selbst.

Dies absolut-nothwendige Grundwesen in und für uns mag immer sonst das allerrealste oder all-

vollkommenste an sich heißen, auch in höchstem Moralsinn das absolut selbstständige Rechte, Wahre, Gute, allein ohne hinzugefügten Ausdruck der höchsten von selbst ursprünglichen Spontaneität schließt keiner dieser Namen oder Begriffe die pure Von-selbst-Notwendigkeit noch Wirklichkeit in sich, wie uns hingegen das bloße sich von selbst gebende Seyn unumschränkt in unserm reinen Ich durchaus, ja eben die bloße Kraft von, durch, für sich selbst in uns absolut mit ihrer All-Realitäts-Harmonie von selbst ist All-Gesetz-Thätigkeit in uns und aller Schöpfung offenbar.

A schlechthin von, durch, wegen A. ist A. = A.

Dieser Satz der ursprünglichen Selbstständigkeit schlechthin ist also das absoluteste, vollkommenste Muster der Gewissheit, schlechthin in Form und Inhalt zugleich über alles in uns. Nichts geringers, als das in sich selbst absolut augenscheinlich gegründete Seyn kann, darf, muß uns in uns das absolut erste, höchste, schlechthin vollkommene Muster des Grundsetzens alles Wissens seyn.

Ist kein absoluter Grund seiner selbst von selbst in uns klar, so ist alles noch grundlos in uns. Es kann etwas, was es wolle, ohne weitem Grund in uns gesetzt seyn, wie Erfahrungs-Möglichkeit oder Vorstellungsmöglichkeit zum Grund speculativer Kritik, das ist noch lange nicht genug zum tiefsten absoluten Grundstufen in uns. Was auch dem allgemeinsten hypothetischen Grundsatz: Was ist, ist, gleich gesetzt würde,
das

das wäre auch nur hypothetisch, nicht mehr als sein Muster. Das durchaus absolute aber muß schlechthin über alles hypothetische seyn, in sich selbst augenscheinlich grundfest, unvergleichlich simpel, nur sich selbst gleich. Seyn absolut von sich selbst kann nicht anders als einiger sich selbstsetzender Urgrund alles Seyns seyn durch sich selbst, hiemit auch allgenügfames Mittel seiner selbst, und absolutrechtes Ziel wegen sich selbst, also Wesens-Vollkommenheit an sich, durch und wegen sich über alles, theoretisch und practisch, demnach von selbst lebendiges Allgrundlicht.

Höchstrealkritisch hiemit, alles andre davon klar und gründlich zu unterscheiden! Wie die Sonne von allen Sternen. Genug nun für die Freyheit in uns, der Mond dieser Sonne zu seyn! Nur wohl acht zu geben, daß unser Mond nun für unsre Erde keine Sonnenfinsterniß mache! Wer Augen hat zu sehen, der sehe: in Zeit und Ewigkeit! die Allgrundwahrheit alles Wissens und Lebens! Seyn von sich selbst, und Nichtseyn von sich selbst, doch von dem Urselfstwesen absolut her seyn, ist Alles Seyn, was ist, oder nur seyn kann. Ist das erste nicht, so kann auch das andre nicht seyn. Ist nichts von selbst schlechthin, durchaus, so ist auch nichts so schlechthin möglich, nichts schlechthin ja sezbar noch denkbar. Seyn also schlechthin, ist Grund absoluter Möglichkeit, Sezbarkeit, ja erster Grund aller Denkbarkeit; ohne Seyn schlechthin Nichts absolut, wie ohne Centrum kein Kreis, auch Nichts relativ, Nichts nur hypothetisch oder bedingt, Alles Nichts. Grund nun absoluter Möglichkeit in sich ist absolutes Vermögen für sich, also ist von selbst ab-

solutes Vermögen und Seyn schlechthin Eins, Seyn ohne Vermögen Nichts. So ist alles Seyn Causal-Potenz, ohne Causal-Vermögen ist gar nichts.

Alles ist, was es vermag; so ist Seyn schlechthin von selbst, grad unumschränktes Allvermögen in und durch sich selbst. Und so gründet und entwickelt sich aus dem Einen der zweyte Grundsatz, der allbedingende des Gegensetzens: Das Seyn schlechthin von selbst setzt nicht nur sich selbst in uns als absoluten Kraft-Grund in, von, durch, wegen sich selbst, als Grundgewicht an sich die Kraft von absolutem Rechten, Wahrheiten und Guten für sich wie für alles von ihm ursprüngliche Seyn, sondern auch damit sein Allvermögen in Folgen von sich in allem Nicht Ich, in allen möglichen Formen des Nichtseyns von sich selbst durch alle darinn ihm harmonisch mögliche Wirksamkeiten, Empfänglichkeiten und Gegenwirksamkeiten, zum allgemeinen Concert und Gleichgewicht aller ewig tactischen Contraste als zum Gegenpiegel aller seiner sich stufenweise entwickelnden und im Nichts und All von sich selbst entgegengesetzten Vollkommenheiten, im Infinitesimal-Prospect der Zeit und Ewigkeit für uns.

Dieser zweyte Grundsatz im All-Umfang des Gegensetzens konnte nun zum erstenmal nicht anderst als überströmend gerathen. Gepresste Zeit liefs nicht zu, erst ein klein Holland zu machen.

Der dritte Grundsatz vom allgemeinen Grund, Mittel- und Zweck-Zusammenhang soll nun schon kürzer, leichter behaltlich, ausfallen. Der Grundsatz vom Unter-

terscheidungs-Grund, da in allem Unterscheiden Entgegensetzen ist, findet sich schon zugleich im Grundsatz des Gegensetzens vom Unbedingten und Bedingten Seyn und Nichtseyn von sich selbst, enthalten.

Der allgemeine, nicht bloß logische, sondern real-kritische, Beziehungs-Grundsatz: Seyn, vermögen, sich finden, setzen, darstellen kann Nichts ohne das, wovon, wodurch, worzu oder wofür es ist; dieser Grundsatz, der Grund-Bestimmungs Satz der Selbstbestimmung und der durch Unbedingtheit bestimmten Bedingtheit, leidet nicht einmal eine Ausnahme in dem, was von, durch, zu oder für sich selbst ist. Vielmehr ist dieses die Grundfälle selbst, Grund, Mittel und Zweck seiner selbst durchaus, also vollkommen in sich höchstreal-theoretisch und practisch zugleich, die Allvollkommenheit selbst, von, durch, für sich selbst absolut-nothwendig ohne anders, sich selber schlechterdings höchstgenugsam, das ist hiemit von selbst ganz absolut in sich selbst gründlich, nicht nur ohne allen oder weitem Grund ausser sich, sondern in sich nichts als von selbst unumschränkt sich ewig festgründende Realität ohne anders, also musterhaft in uns an sich selber grundvoll, uns axiomatisch schlechthin Grund seiner selbst. Seyn ohne absoluten Grund, in sich oder ausser sich, kann nicht seyn, nicht bestehen. Grund, Mittel und Zweck seiner selbst unumschränkt kann denn auch nicht anders als unumschränkte Folge, Wirkung, Ausgeburth der grund-mittel- und zweckmäßigen Vollkommenheit von, durch, für sich haben, ein Muster alles Effects.

Der Muster - Grund und Muster - Effect bringen höchste Wechsel-Freude in sich. Hiemit ist der vollkommene Grund-Zusammenhang für uns in sich selbst absolut-real-gefunden, da ist absolut sich selbst allein gründender Zusammenhang, ja zur allgründenden Vollkommenheits-Wissenschaft Muster alles ändern für alles reale in unumschränkt vollkommener und höchstbefehliger, ja in einer gar nichts absolut zu verlangen übriglassender Dreykraft, in uns,

Was schlechthin nothwendig durchaus mit sich selber einstimmt, das ist schlechthin nothwendig völlige Wahrheit in sich selber. Nun stimmt nichts so schlechthin nothwendig, so durchaus mit sich selber ein, als was schlechthin von, durch, wegen sich selbst ist, von, durch, wegen sich selbst unmöglich nicht seyn, unmöglich anders seyn kann, also ist es schlechthin nothwendige absolute Wahrheit an sich, die kann unmöglich nicht seyn, als die bloß in sich selber absolut für sich bestehet, wemms auch sonst nichts gäbe, weiß dies Seyn, diese Wahrheit außer sich gar nichts bedarf, sich selbst allein absolut genugsam ist. Die Form des Unbedingten Gesetzseyns überhaupt, und zwar durch sich selbst allein bedingt, ist Urform aller Philosophie, wie Schelling augenscheinlich zeigt. Und absolute Unbedingtheit von, durch, wegen sich selbst allein allbedingend ist Wesens-Vollkommenheit an sich, Gott. Alles, was mit dieser schlechthin nothwendigen Wahrheit in uns einstimmt, das ist auch Wahrheit, zuvorderst unser damit wesentlich einstimdiges, sich darinn absolut-gründendes lauterer Ich, Denn schlechthin-nothwendige Wesens-Verbindung giebt mit sich uns Wahr-

Wahrheit. Und unser absolutes Ich gründet sich nothwendig im absoluten Von-selbstwesen, und dieses gründet in sich selbst nothwendig allgenugsam alles, was von ihm seyn kann ins unendliche fort,

Nun ist, da wir in unserm Wesen selbst mit nothwendigem Wesensband den sich selbst und alles absolutgründenden Allgrund finden, nach keinem weitem Grunde zu fragen, denn bey dem absoluten Selbstgrund noch darnach zu fragen wäre Unvernunft; eben der unumschränkte Grund seiner selbst ist die absolute äußerste Gränze und Endung aller Vernunft. Die Grundfrage Warum? kommt manchen sogar bey den höchsten Gründen immer wieder und scheint ins unendliche bis ins anfangslose fortzugehen, so daß man denn auch bey dem Grunde seiner selbst, dem Seyn von selbst, sich nicht beruhigen mag, sondern noch nach dem Beweise seines Seyns fragt, als wenn es sich nicht von selbst bewiese, dadurch daß es, eben in diesem Seyn von selbst, unmöglich nicht seyn kann, und selbst genugsam, andres gar nicht bedarf, indem ihm doch, meinen sie, immer die Denkbarkeit einer unendlichen Reihe von Gründen ohne Anfang, wovon keiner der erste sey, entgegenstehe, weil es sich nicht widerspreche, daß ein Grund wiederum einen andern Grund habe, und so immerfort. Freylich Nichtwiderspruch in einzelnen absonderlichen Gründen, die nicht die ersten absoluten sind noch seyn können, gut, denn daß ein absolut erster Grund, der seiner selbst Grund ist, doch wieder einen andern Grund haben könne, das ist doch offenbar ein absolute Widerpruch. Sollte die unendliche, die anfangslose Reihe von Gründen wirklich

lich seyn, so müßte Etwas schon von selbst wirklich seyn, das die Reihe gäbe, oder sie müßte sich von selbst wirklich darstellen. Ist ein Geber von selbst da, so ist sie Nichts von sich selbst, ist sie von selbst, und doch durchaus Nichts in ihr von selbst, so ist sie absoluter Widerspruch selbst.

Und dem absoluten Widerspruch kann nur eine absolute Bejahung des Gegentheils ewig entgegenstehen, der absolute Grund seiner selbst schließt andern schlechthin aus, und bleibt unbeweglich in sich wie die Ewigkeit selbst. Allein er thut noch mehr, als Proberstein oder Proberfeuer alles Grundwahren, äußerstes Grund- und Problem Gewicht zugleich, er zerschneidet, verzehrt endlich, was sich ihm entgegenzusetzen will, weil alles sich entgegengesetzte was Nichts von sich selbst ist, wie Nichts gegen dem Ewigen All von selbst, ist und bleibt in alle Unendlichkeit fort. Denn eine unendliche, anfangslose Reihe ohne ersten Grund wie ohne Ende von Folgen würde selbst geradezu in eine ewige Unendlichkeit führen, die allen Gründen ohne Anfang und Folgen ohne Ende zusammen gemeinschaftlich seyn müßte. Wäre sie den Gründen und Folgen gemeinschaftlich, so käme ihnen zusammen ein ewig unendliches Seyn, Wesen zu; Hätten sie das Wesen alle gemeinsam, so kämen sie in Einem unendlichen Wesen überein, so gäbe es Eins, das sie alle in sich begriffe, das wäre absolut ohne Anfang und Ende, ohne Anfang von Grund noch Ende von Folgen, das unergründliche unerforschliche Wesen selbst, das wäre absolut; die unendliche Reihe, wärs auch eine unendliche Welt, Zeit und Fähigkeit, die könnte
nur

nur in Gott seyn, nicht gegen Ihn, nicht ohne Ihn, außer Ihm Nichts, in Einem Unendlichen Alles. Und dies auch in uns. Ecce!

So hat sich nun die unendliche Pe'te von Gründen und Folgen auch schon in dem Eigenschafts-Begriff vom unendlichen Gott verlohren. Ein unendlicher Verlust! Die Reihe kann nun nicht mehr mit allen ihre gleichen relativen Unendlichkeiten gegen das Einzige Ewige Vonselfstwesen bestehen, zumal die ganze Reihe aus lauter Nichtigkeiten von sich bestehet, denn jeder Reihen-Grund ist nur von einem andern, also Nichts von sich selbst allein, und das so ins Unendliche fort. Eine unendliche Kette lauter Nichtigkeiten von sich selbst! sollte gegen den Ewigen Vonselfstn bestehen? Ein Hauch derselben verweht die unendliche Luft-Riefen sämtlich zum Verlieren im Angesicht des unendlichen All und Eins von selbst über alles. In dieser Welt einmal giebt's Scheinwahrheiten, die wirkliche Widersprüche sind, und Scheinwidersprüche, die wirkliche Wahrheit sind. Nur was dieser Ewige Vonselfst real von sich ausdrückt, bleibt ewig bestehen wie ein Fels Gotes über alle Hirngespinnthe von Staub und Luft sachleerer Grübeltz und Ausschweifung der Scheinvernunft über alle ewige Gränze, worüber der größte Scheinwitz an Ende als offener Unsinn ercheint, und endlich immer mehr erscheinen wird, wenn ewige Gründlichkeit über alles ins Licht kommt, und unser Wesens-Zusammenhang vor allen mit dem ewigen Allgrund, Allmuster, Allziel über alles in Einem! ja im ewigen reinsten Beweggrund aller Beweggründe des Lebens.

Der

Der in uns von selbst allgründende, der über und für alles ewig Halt und Gewicht gebende Zusammenhang, die für uns ewig absolut complete Harmonie des A. von, durch, für sich selbst = A. heisse nun als musterhaftes Gelez des Seyns schlechthin, als Grundgelez des ewigen All-Eins in sich selbst, vorläufig = Z.

So ist nun Z. als Muster züvorderst ganz absolut im reinen Ich, und durch das Ich gelez, dargestellt, denn das Ich ist es ja, welches im absoluten Satze des Seyns schlechthin urtheilt, und zwar nach Z. als dem absoluten Muster-Gesetze urtheilt, welches Gelez mit hin schlechthin dem Ich gegeben ist, und da das Gesetze durchaus schlechthin sich selbstgründend, ohne alle weitere Grundbedürfnis an sich klar, im Ich aufgestellt wird, so muß es eben dem Ich gerade durch das Muster-findende Ich selbst, in sich gegeben seyn, ja das Muster giebt sich von selbst zum Darstellen auf ewig dem reinen Ich, das in dem sich selbstgebenden ewigen Grundgelez sich absolut gründet. Ein Muster darstellen in der That heist lebendig es ausdrücken, zur Gleichung dargeben, analogisch-thätig aufstellen; so ist das reine Ich pur lauter wesentlichlebendige Analogie des Z. vom Urselftwesen, des ewigen Grundgesetzes vom lautern Gleichgewicht, Gleichmaals, Gleichziel des schlechthin vollkommenen All-Eins.

Es wird demnach durch das lautre Ich vermittelt des Z. gelez: A. von, durch, wegen sich selbst = A. sey für das urtheilende Ich, schlechthin und lediglich Kraft seines von selbst absoluten Setzens im Ich überhaupt; das heist: es wird ge-

lezt,

lezt, daß im Ich ein von selbst als Setzungs-Grund allbedingendes A. sey, das absolut sich stäts allgenugsam gleich, also stäts Eins und Ebendasselbe sey; und das davon schlechthin allgleich ewigverbindend gelezte Z als ewig zum Muster höchster Selbstharmonie des Ich. gegeben im Ich, läßt sich auch für uns so ausdrücken: Ich = Ich. Ich bin Ich, mit dem ewigen Muster-Gelez der Urselftheit in mir, Ich Darsteller desselben durch mich selbst, in absolutem Einklang des von selbst klaren, festen, lebendigen Allgrundes, Allmusters, Allziels, des ewigen Rechten, Schönen, Guten All-Eins von, durch, wegen sich selbst. So ist die höchste Würde, die das reine Ich nur haben kann, wesentlich klar und innigstgrundfest im Ich mit dem höchsten Wesens Reiz ohne Ende dargethan, und zugleich darinn durch das allbegreifende Grundgelezte Z. der sich selbst zum Grund, Mittel und Zweck der Allrealität gebende Unendliche höchstharmonisch allgut dargestellt — .

Ietzt einmal nach einer Welt-Ideen- und Ton Revolution des Ich mit Urania, nähert sich eine real-ritische Zeitgeburt wiederum der höchsten und ältesten Einfach göttlicher Stimmen, da sie den Ewigen über alles als unumchränktes Seyn schlechthin in der höchsten absoluten Befahungs Form unfres Verstandes, Willens und ewigen Wahrheit-Sinnes aufstellt, zum Grund-Muster- und Ziel-Begrif für unser Wesen, und dies ewige Seyn schlechthin von, durch, wegen sich selbst als Axiom und Kanon absolut voraus in uns, das keines Beweises bedarf, sich selbst augenscheinlich gründend darthut, ein unfehlbarer Leitstern und Mittelpunkt unfres Ich, der alles in, mit und für uns höchst-

I

har:

harmonisch vereinigt, wenn wir auf ihn gehörig achten. Kants Glaubens-Gott, die höchste Moralität, gründet sich auf innerste Spontaneität in uns, und die erste absolute Spontaneität ist nichts als Gott. Nun hat der größte Kant Recht, daß Gottes Daseyn nicht kann demonstirt werden, denn, was er zu seiner Schreibzeit gar nie laut dachte, es bedarfs nicht, das Wesen von sich selbst ist schlechthin schon von selbst, Wirklichkeit von selbst allein ist sein Wesen, Kraft seiner selbst ohne anders, daher nannte der Ewige, sich mit höchstem Recht und Nachdruck bey Mose — schon absolut: Ich bin, Der Ich bin, Der, Der da ist, schlechthin, das ist mein Name, sprach Er. Das ist er ewig. Und nun auf ewig absolut wahr, Axiom in uns selbst.

Die absolute Ontotheologie, der Stein, den meistens die Bauleute des Wissens verwarfen, ist nun gar zum Eckstein, Grundstein, worden.

Bisher war Gott das letzte, das Ende aller Philosophie und Vernunft, nun zeigt sich, daß Er wohl der erste ewige Anfangsgrund in uns ist, nun ist Er auch dem grundkritischen Philosophen der Erste und Letzte, wie das Ewige Wort in der H. Schrift, nun in uns selbst gefunden, als Anfang und Ende auf ewig bewährt.

Nun gehts dem armen 70jährigen Abaris wie Haler vom Weiten singt:

Am Ende sieht er doch, daß er am Anfang ist. Ja am Anfang, der auch Mittel-Mittel und Ende oder Ziel

Ziel zugleich ist, worinn alles möglichste voraus regelmäßig beschlossen ist, hiemit alle Vernunft, die einen ewigen Kreislauf vom Anfang zum Ende, vom Ende wieder zum Anfang durch das Mittel des ewig bedingenden Vernunftworts: Nichts ohne Grund und Ziel, hat. Am Ende findet er auch, daß, wie unser lautes Ich nicht ohne Gott, und als zum Theilnehmen und Mittheilen bestimmt, nicht ohne Gottes Wesens-Reich seyn kann, unser Wesen also ganz ein Mitseyn, Mitbestehen, Mitwirken mit Gott und Gottes-Reich ist. So hat nun Abaris seinen Kreislauf vollbracht. Am Ende findet er, daß eine realkritische Philosophie, die zwar unsrer Zeit nach die letzte nun erscheint, doch auch im Grunde die erste, die älteste ist. Denn Kants Ideal Kritik der reinen Vernunft war, wie ein Comet allweckende Erscheinungs-Kritik, Ideal-Vernunft-Ironie in der That, da er Erfahrung in uns nur erscheinend voraussetzte, nur auf Vorgrund in uns dringend unsere subjectiven Formen-Grundlagen des Ich und All eröffnete, und die Erfahrungs-Möglichkeit erforderte doch Daseyn, und alles relative ein Ewiges absolutes voraus; der Verfasser des Begriffs der Wissenschaftslehre aber wars, der endlich erst die Realität unseres reinen Ich, worinn alles urgründlich beruht, gegen den Erz-Skeptiker Maimon aufstellte, wie es auch ein Schelling hell zeigte. Allein Moses sprach schon zu seinem Volk: das Wort des Gesetzes, das ich dir heute gebiete, ist nicht fern von dir, du brauchst deswegen nicht in den Himmel zu steigen, es zu holen, noch in den Abgrund hinunter, denn siehe! es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Und Christus sprach: Wer den Willen des himmlischen Vaters thut,

thut, der wird inne werden, in sich erfahren, ob meine Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede: Gottes Reich, also Gott und sein Reich, ist inwendig in euch.

Ist das nicht immanent realkritisch genug? Sehet also die zwey hauptsächlichsten realkritischen Theosophen, wovon die ganze H. Schrift hängt, und merket mithin, wenn ihr Salz im Grunde des Geistes habt, daß real kritische Theosophie ohne Schulform war, und practisch nothwendig vor aller bloß sich selbst überlassnen Vernunft - oder Natur - Philosophie, die, wo practische Theosophie verlohren ist, anfänglich bloß überall ohne Gott herumtappet im Speculiren, Erfahren, Practisiren, und bloß durch unzähligen Schaden entdeckter Irrthümer in sich selbst à la Kant endlich klug und allgemach klüger wird, und seht nun, daß sie im äussersten Kreislauf um ihre Pole endlich wieder einen realkritischen Grund ewiger Fundamental- und Final-Fülle, realer ewiger Theosophie in sich findet, am Ende wiederum darzu stimmen kann, und in der Grundquelle immer neue Wahrheiten und Güter über alles findet. Wie Vervollkommnung der Menschheit der allgemeine Zweck der Cultur ist, so ist Vervollkommnung aus ihrer Quelle, durch Gott in, mit und für uns, der sicherste, kürzeste, beste Weg, den gar keine Macht außer uns selbst hindern kann. So wird alles, ursprünglich göttliches und menschliches, Eins. Das kann dann eine friedlich-realkritische Grundrevolution von neuem original über alles vorige, zum künftigen Jahrhundert geben. Weil aber nun durch höchste Simplificirung der Vernunft alles reche

zu

zu seiner Vollendung kommt, so könnt ihr merken, daß die Vollendung des großen Räthfels der Menschheit auf Erden nahe ist, und wenn der unumschränkste Wirkungs-Kreis in uns, unser Himmel, wo Gott und Sein Reich thronet, mit dem ewigen Orient practisch in uns selbst aufgeht, der mehr lehrt als alle Orden von außen, dann wird auch durch die größte Widrigkeit kein Aufhalten mehr seyn im Kreislauf der ewigen Sonne, gegen die Alles wie Nichts ist, auf der ganzen Erde. Diese Sonne, die ewige allbelebende Verbum allein, bringt Sinn und Absicht in alles.

Genug einmal von der realkritischen Parallel-Grundlage! nur noch etwas zu erinnern über dieselbe zur Letze. Wer Augen zu sehen hat, die nicht jedermann scheinen schlechthin gegeben zu seyn, wird wohl sehen können, daß zwischen dem Dogmatismus, der das Ding an sich, das Ens, als abstracten höchsten Begriff aufstellt, in dem aber Aristoteles Substanz schlechthin als Grund aller Metaphysik setzte, wie der Königsbergische Dreyer-vorigen Jahrhundert in aller Relation architectonisch zeigte, nach welchem also Aristoteles — schon absoluter Realiste war, nach Iac. Thomasi Orig. H. Philosophiae, und zwischen dem nunmehrigen realen Criticismus, der das absolute sich setzende Ich vor allen aussetzt, daß nemlich nun noch ein realkritischer Weg sich finde, der nichts schlechthin allgemein-objectives, noch subjectives, weder Ens noch Ich, zum Grund, und Hauptbegriff giebt, sondern gerade das All-Mittel zwischen allen, das nothwendige Band und Gewicht von allen, was alles Subject und Prädicat, Ich und Seyendes verbindet,

I 3

durch

durch ein allgemeines, ja das allgemeinste formale und materiale Verbum in uns, durch die logisch Bestand und Schluß gebende Copulam: Seyn, und zwar in allfassendem Betracht: das Seyn schlechthin. Das Verbum ist die Form des allgemeinsten Urtheilens, des Setzens schlechthin, wie absolut-handelnd, per se positiv an sich, Seyn setzend in unserm Wesen oder lautern Ich. Ohne das absolute Seyn, das von selbst recht, wahr und gut ist, kann weder das Ens noch das Ich seyn, gar nichts, alles ist im Seyn begriffen, auſſer dem Seyn Nichts. Das Ens gilt ja nicht, ein Ding ohne Seyn ist nichts, und was wäre ein Ich ohne Seyn? Aber, wird das Ich sprechen, was ist denn ein Seyn ohne Ich? Seyn ohne absolutes Subject kann nicht seyn, aber durch das Seyn selbst ist das Subject positiv, seyend, vom Seyn beſeelt, was bestehendes zu bedeuten, sonst wäre Subject ohne Sinn. Das Seyn giebt allem subjectiven und objectiven, absoluten und relativen, einen Sinn, Bedeutungs-Beziehen, Leben, Vermögen zu prädiciren, alles Quale und Quantum zu verbinden. Hat nun das Seyn nicht, so zu ſagen, die größte philosophische Quellgüte? Und die ist unerſchöpflich, in Anwendbarkeit die allerfruchtbarſte, in realem Sinn die gründlichſte, im Gleichungs-Sinn = demonstrative.

Allein es ist die Frage hauptsächlich vom wesentlichen absoluten Seyn und wirklich absoluten Ich. Da muß man unterscheiden. Es giebt viel absolutes Seyn, wie man noch solche ſieht, aber nur unbestimmbares, das nur relative Unendlichkeit, wie alles progressive Endliche, hat.

Kein

Kein ſolches kann zum Haupt- und Grundbegriff unsers ganzen Wissens, nicht zum Muster alles ſetzbaren Seyns dienen. Eine Vorarbeit von zwey Jahrtausenden hat den Mangel uns gezeigt, und die Ausfüllung bis zur höchſten Simpliſität bereitet. Nun ans Werk! Das Muster des Seyns in uns muß nicht, nur nichts höheres in ſeiner Art oder etwann überhaupt über ſich haben, es muß auch allgemein recht, wahr, gut in uns, als schlechthin positiv in unserm Wesen geſetzt, durchaus keine Negation noch Limitation des Seyns an ſich haben noch leiden, hiewit unumſchränkt pur positiv in ſich ſelbſt für uns ſeyn ohne anders. Simple, absolut-unendliche Größe, allgemein gegenwärtig, giebt ſich uns ſelbſt in bloßer Abſtraction von allen Schranken, wo nichts übrig bleiben kann als das Unendliche von und durch ſich ſelbſt, gegeben im Anſchauens-Sinn der Ewigkeit a priori, der Immergleichheit ohne Anfang und Ende, womit die Unendlichkeit ſich giebt als Grund absoluter Freyheit, endloſen Zeitflusses, Raums und Reizes. Aus absolut gränzenloſem Seyn kann auch directè, geradezu nichts anders her, ſetzbar ſeyn, als absolut-reales, wie unſer lautes Ich, homogen aus eben demſelben. Ohne das pur positive gränzenloſe Seyn für uns könnte unſer absolutes Ich, das in reinem Wesen für unbegränzte Realität lebt, nichts, nicht ſich ſelber schlechthin ſetzen, denn alle absolute Realität, Selbſtreahtät an und für ſich, iſt nur in und aus dem ſchrankenloſen Seyn zu ſchöpfen, gegeben herzuſetzen, daß ſie ſich ſelbſt darſtelle aus dem Unendlichen zum Unendlichen auf gränzenloſem Grund, der keines andern bedarf ins unendliche fort. Man ſage nicht, daß dieſes Unendliche eine bloße und

I 4

höch:

höchste, 'ja nur geschlossene Vernunft-Idee sey, wiewohl das auch kein Schade wäre, in der Vernunft-Ordnung auch seinen Rang fände, es ist aber schon voraus ein simpler und der simpelste Begriff des Verstandes; denn die Einbildungskraft hat nur progressives Unendliches, da der Verstand hingegen schon die absolute Bejahungs-Form nach Kants Geist in sich hat, die an sich unbegrenzt ist, hiemit eben nur für unbegrenzten Inhalt paßt, und die auch der gemeinste, einfältigste Verstand brauchen kann, ja leichter als der mehr zerstreute und in spitzfindige Schwierigkeiten verstrickene oder versunkene Gelehrte, der vor lauter superkluger Gelehrsamkeit die Einfachheit der lauteren Natur, des Himmels der Einheit mit sich selbst, des ewigen graden Gemeinfinns nicht mehr kennt. Was ist leichter, grader in uns, als absolut unumschränkt zu bejahen, ein ganz unbedingtes Seyn, Gott in uns? Der Begriff der Allmacht ist deswegen dem Volke ganz gemein. All-Vermögen und absolut sey ist ihm Eins. Genug, daß der simpelste Verstand, schlechthin unbegrenztes Seyn oder Vermögen grad bejahen, obgleich nie fassen kann. Dies Seyn ohne Schranken nun, kann es ohne ein absolutes Ich sey? Ohne alles particulare wohl, aber nicht ohne unbegrenzt allfassendes Ich, nicht ohne Universal-Selbstständigkeit. Absolute Universal-Substanz unterscheidet sich selbst von aller relativen. Alle particulare Selbstheit von individuellem Character kann nicht ohne die Universal-Kraft der absoluten Grund-Selbstständigkeit sey, diese aber ist von selbst allgenugsam ohne jene, und aus Universal-Kraft ist alle particulare ableitbar, sezbar, participat, nicht Theil, sondern theilnehmend an Eigenschaft

schaft des Seyns, Vermögens, Kraftwesens, wie ein Fruchtkeim vom Baume, dessen Wurzel sich selbst und den ganzen Baum trägt als Centrum von Sphäre, um ein wenig gleichnißweise auf den Sinn zu winken, von Confusion weg. Einfaches All-Seyn in Kraft theilt sich allem besondern mit, bleibt doch ganz für sich, allem gleich gegenwärtig, in aller Ausbreitung untrennbar, denn nur passive Ausdehnung kann getrennt werden, absolut-active nicht, daher kann eine Monade in Kraft, ihrem ganzem Leib, einer Welt gegenwärtig sey, und Kraft an homogener Wirkung überfließend, diese wieder concentrirend, bleibt auch in sich ganz, multiplicirt sich doch. So ist unendliche Fruchtbarkeit im einfachen absoluten Seyn von, durch, für sich selbst enthalten, und Einfachheit hindert nicht Unermesslichkeit, weil Einfachheit eine Allgemeinheit von Kraft, je höher die Allgemeinheit, desto größer die Kraft, die größte in der höchsten Simplicität ist. Im simplen Seyn an und für sich liegt alle Ursächlichkeit, ein simples Verbum nur drückt sie aus, und ohne Verbum ist ewig kein Begriff von Causalität möglich, aus Verbis im Verstand wie aus Handlung im Willen, Absehen, Bezielen wird alles generirt, gesetzt, positiv, in nothwendig verbindenden, beziehenden Verbis. Im simpelsten absoluten Seyn ist die Grundwiderlegung des ganzen skeptischen Hume enthalten, ja nur Seyn ist Quelle der ganzen Real-Metaphysik. Wollt ihr sie pur finden? Macht euch immer frisch zur Tabula rasa, nuda! Wie ihr den bloßen unendlichen Raum in euch findet, wenn ihr alle Gegenstände glatt weg denket, zerstöret nun in euch alle Begriffe, Objecte, Prädicate, Denkmahle,

vergeßt alles Subject, zum absoluten Nichts könnt ihr nie gelangen, absolutes Seyn allein bleibt immer übrig. Ohne Seyn ist gar nichts sezbar, mit Seyn alles mögliche, Philosophie des absoluten Seyns ist über und für alle subjective, objective, formale, materiale, finale. Alle hängt vom Seyn schlechthin ab. Ist kein Seyn schlechthin, so ist alles nichts. Das ewigsprechende Grund-Wort, Seyn schlechthin ausdrückend, setzt alles sezbare durch sich selbst, eben im Seyn schlechthin fehlerlos ist der Logos, der Ontologie absolut gegründet.

Esse à Se, Esse Sui, Esse Sibi, nach Poireti Cogit. Ed. II, 1685.

Und das in uns, in unserm lautern Ich, das ohne den Logos keinen Anfangsgrund der Vernunft hätte, keinen Grund des Setzens, Denkens, Bezielens, Anschauens. Das absolut gränzenlose Seyn kann nicht anderst als von, durch, wegen oder für sich selbst seyn, hat also gränzenlos ein Selbst, ein Ich, schon von selbst in sich, das nicht nur stäts nach Unendlichkeit unbestimmt zielt, sondern absolute Unendlichkeit selber hat, mit sich selbst erfüllt, unerschöpflich davon sich mittheilend übersießt in unsrer absoluten Bejahungs-Bezielungs- und Wahrnehmungs-Form ewigen Real-Sinnes, also in unserm reinen Ich wesentlich immanent und communicativ ewig fort. Hiemit, weil das alles in uns selbst absolut fest zu finden, bleibt der Onto-Kriticismus real-immanent im lautern Ich. Den haben alle pur practische Metaphysiker von jecher einmüthig, Real-Theologen von Gott in uns.

Der

Der war vor 110. Jahren schon klar in Poireti Cogitat, Ed. II. C. de Dominio DEL. Ausser dem Sinn des Raums und der Zeit ist in uns auch der innerste beste Sinn der Ewigkeit, der Immergleichheit, ewigen Seyns für alles ins unendliche fort beständige, immer gleichreale, als Anschauungs-Form à priori, darinn alle ewige Realität und ihr gemäße Idealität und Finalität in ewig wirklichen Ausdrücken harmonisch angeordnet, beobachtet, bezweckt wird, nicht nur gedacht, unterschieden und verstanden, daher sind alle ewige Verbindlichkeits-Wahrheiten lebendig fest überzeugend und alldurchdringend bey practischen Redlichen und Real-Metaphysikern des ewigen Rechts-Sinnes über alles. Daher nur, von dem Ewigkeits-Sinne, Verstand, Vernunftwesen und Willen in Einklang, sind realsynthetische Erkenntnisse ewigen Grund- und Zielgewichts mit ewigem Anschauen und Kraftgefühl begleitet, daher aus Gott von selbst klar anschaulich fließende Real-Metaphysik so constructif als Mathematik. Das in uns bey ewigem Wahrheits-Sinn, Verstand und Willen zugleich zum Grund liegende All und Eins der Kraft, Wahrheit und Güte ist eben in seinem lautern allgenugsamen Urselbst ein All-Ich, ohne welches kein einzelnes absolutes Ich seyn kann, so wenig als irgend eine Kraft, ohne Allkraft, ein Gut ohne Allgut, Licht ohne All-Licht, Recht ohne All-Recht. Wenn kein Unendliches von selbst ist, wie ist ein Endliches nur möglich? Von sich selbst wird nichts, allein ein Seyn von sich selbst, bedarf nie Werdens, ist schon immer gleich über alles vor allem Denken was es nur kann und will. Als Licht von, durch, für sich selbst, macht es auch seine Uerschöpflichkeit sich anschau-

schaulich. Dies Licht, unfreer Empfänglichkeit innigst gegenwärtig, giebt uns die erste nothwendige Klarheits-Form des Daseyns oder Darstellens für all unser Anschauen, Empfinden, Denken, Bezielen ewiger Wahrheit ins unendliche fort. Ohne dies formal metaphysische Sensorium für ewige Gegenstände wäre keine Menschheit je der Religion fähig. Eben das von und durch sich selbst klare und höchst simpel allgute Ewige Seyn, Esse à Se, Esse Sui, Esse Sibi, Trinitas Simplex, ist in seiner Allgenugsamkeit allmittheilbar, das voraus im reinen Ewigkeits-Sinne redlichster edler Einfachheit alle einzelne Leben Theil daran nehmen können zur Vervollkommnung ins unendliche fort, da es allen befondern in seiner Kraft Allgemeinheit ganz gegenwärtig ist, allen zum absolut allgenug amen Grund, Muster und Ziel! Damit ist es nicht ein sachleeres Ideal, ein schönes Hirngespinnst, sondern selbst in Abstraction von allen Erden-Sinnen, Gedanken und Neigungen, im unparteyisch freyen Geistes-Grund lebendig absolut feste von selbst; in lauterem Ewigkeits-Sinn des höchsten Schönen bestehet das Allgut durch sich selbst, daran uns endlos Theil zu nehmen ist, ja selbst alle Tugend in uns aus ewiger Quelle zu schöpfen, im Grund mit dem allgemeinen uneigen-nützigem Triebe, zu reiner Vollkommenheit, die da, im Grunde der Seele, selbst lebendig und ewig selbstständig für alles zu finden ist. Da ist der höchstkritische Realismus, und höchstreale Criticismus in uns über alles! — Wie in unserm selbstständigen Wesen das höchste Allhelebende seinen Thron hat, das Seyn von, durch, wegen sich selbst, absolut recht, wahr und gut an sich ohne Schranken, das der erste ewige Real-

Realgrund alles unfers Philosophirens ist, ohne welchen nichts real, nichts sezbar, denkbar, anschaulich noch bezielbar ist, so ist das höchstabsolute Seyn auch in uns der Gesetzgrund, das Lebensprincip alles reinen Practischen. Das kritische Formal-Princip der practischen Vernunft sagt: Handle wie der allgemeinste Gesetzgeber handeln würde, das ist, handle wie Gott, überall gleich recht und gut, der Ewigkeit des lauern Wohls und himmlischen Einstimmens würdig. Allein die Absicht regiert alles Handeln und Streben nach gehörigem Zweck. Also betrifft das höchste Mustergesetz, im Wie angedeutet, die Absicht zuvorderst und hauptsächlich. Der Absicht aber kommt nicht so wohl Handeln als Art des darzu stimmenden Seyns zu, Beschaffenheits-Bestimmung, Qualification des Handelns, ob es recht, wahr und gut, oder unrecht, falsch, und böse seyn möge? So spricht denn das ewige Grundgesetz zur Intention eines jeden: Sey absolut recht, wahr und gut, wie das Urwesen von, durch, wegen sich selbst in uns, im ganzen Gottes-Reich, im Sinn und allem Absehen, des ganzen Gottes-Reichs, der Ewigkeit würdig! Folge, mit einem Wort, durchaus redlich dem gerechten und guten Gott in Sinn und That, so wirst du in der That, was und wie du sollst, nach ewigem Wesens-Gesetz, Muster und Vorgang der Gottheit. Redlichkeit schafft Vertrauen. Gerechtigkeit Ruhe, Liebe Vergnügen; und alle drey Kreuz und Tod allem Eigennuz. Vertrauen, Ruhe und Vergnügen macht lauter Glückseligkeit der Seele aus. Die wünscht jeder Mensch, und der Einsame findet sie in Gott, wenn sonst nirgends. Die gerade Bahn darzu im Leben ist hier oft, klar, unwiderprechlich voraus. Jede
Gesell-

Gefellschaft, die nichts als Redlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe der Unschuld unter sich in Sinn und That hätte, die Eigenucht aus sich verbannend, wäre sicher, ruhevoll und vergnügt in sich, bedürfte, weiter kein Gelez, Opfer noch Regiment als das der ewigen Liebe, sie lebte in Gottes Lebensluft und Sonne, in edler Freyheit, Ruhe und Schönheit wie Engelskinder, ihr Wissenslicht wäre himmlisch. Sie würde eine Pflanzschule des Paradieses auf Erden, eine Freymäurerey der Arche Noë zum ewigen Bunde für sich Gott opfernde Wesen. Dann würde, wie es recht und allgemein gut nach ewiger Gleichungs-Logik aller Kräfte wäre, unendlich über alle Schul-Logik schätzbar, Verstand, Vernunft, Sinnlichkeit und Bekehrungskraft zusammen rein in schönen gefunden Gleichgewicht und Ebenmaas seyn und forgehen wie der ganze unermessliche Sternenhimmel nach Newton mit den ewig gleichen, doch immer neuen Thatvollkommenheiten des Schöpfers, dessen All-Newtonische Philosophie alles, Gott und Welt, Zeit und Ewigkeit, allgerecht und allgut in einem Einigen Gleichgewichts-Gesetze seiner Grund-Mittel- und Ziel-Kraft zum Ebenbild Gottes vereinigt: eben das leuchtet im vollkommensten Gesetze der Menschheit zum ewigen Leben. Seyt ihr dieses Sinnes, geht hin mit Gott über alles, und thut desgleichen, sagt der unbekante Geist der uralten Göttlichen All-Anziehungs-Philosophie, Amen.

Wer hat nun edeln Trieb der Großmuth ohne Ende zur edelsten Gottesreichsbürgerchaft? Wer wagt sich in die Tiefe des Nichts der Creatur von sich selbst vor dem All Gottes, in die erste Gerechtigkeit, Gotte zu geben, was Gottes ist? wiewohl der Schöpfer selbst,
der

der Unendliche, sich in und unter alles Endliche, das wie Nichts gegen Ihm ist, zum Grund alles Guten und allgemeinen Dienst allverbindend unaussprechlich von sich selbst herab gelassen hat? Was fest unter alles sinkt, das überwieget alles, mit unendlich anziehender Schwere. Der Grund zur größten Höhe, reinpractisch und theoretisch, liegt in der größten Tiefe. Hier ist auf einmal genug für unendlichen Fortgang im ewigen Kreis gesagt. Der Himmel selbst hat keinen andern Weg in der Herrlichkeit selbst als den tiefsten des Schöpfers: Natura parendo vincitur, sagt Verulam. et Autor Naturae, sagt der Himmel. Mehr auszusprechen ist nicht möglich. Damit zur Leze nimmt nun der arme alte Abaris, freyen Abschied von der ganzen philosophischen Kritik-Welt, dankt in guter Schweizer-Einfalt demüthig für bisherige Toleranz: wie einem ritterlichen Antagonisten für seine romantische Kopf-Motion, gleich weiland der Russen Schuß über die ganze Preussische Armee Friedrichs hinaus oder der Franzosen über Gibraltar. Der alte und von der speculir-Welt satte Abaris wird künftig, wo ihm Gott noch Musse und Kräfte gönnt, von der philosophischen zur popularen und historisch-kritischen Theosophie übergehen. Ausser dem Schatten-Krieg hat sich Abaris immer so gut sich fügte, dem Zeitalter auch in Progreßen zu accommodiren gesucht, und eher ein paar Schritte vorwärts, nicht zu viel auf einmal, wie man zuletzt am Original-Gemeinsinn, Iena 1792. sehen kann, wo sieben Moral-Sinnlichkeits Formen, die bald 200 Jahr im Dunkeln waren, klar geneitisch entdeckt sind.

Nur war der kernhafteit-laconische Baumgarten lange sein Muster, und in unparteylich grader Schweizer

zer-Einfalt einer immer alleitig-wegbahnenden Kritik der mit Newton und Leibniz gleichharmonisch vertraute Lambert, der beyde in dem unschätzbar entdeckten realkritischen Gesetze des Gleichgewichts wie einer Copernikanischen-Sonne vereinigte, welches zuerst in allen Vollkommenheiten Gottes Grund hat, und das hernach der erhabne Herder in seiner Geschichte der Menschheit am besten benutzte, und der große Dalberg durch seine Betrachtungen des Universums wie ein Genius in Einem Prospect des All und Eins voll Schönheit darstellte. Das waren nebst dem größten Realisten Jacobi mit seinem harmonischen Hemsterhuys die vornehmsten Vorgänger vor Kant, deren Geist und Sinn, nicht Buchstaben, Abaris vorzüglich frey im Auge hatte. Uebrigens hielt ers von Jugend auf schon beym Allhnden in uns, mit einer grundscharf-sokratischen Real-Kritik der Vernunft in uns, aus den tiefsten Grundbeobachtungen von mehr hundert Jahren her. Daher kein Wunder, daß er dem neuen kritischen Realismus sogleich zusiel. Da seht nun die Hauptsonnen-Quellen vom paradoxen Abaris zu dienlicher Nachricht.

Hier Schluss und gute Nacht! Im Fall du mehr willst
lesen,
So geh und werde selbst das Buch, und selbst das
Wesen.

Ioh. Angelus.

P. S. Die nach Kants letztem Prolegomenen-Vorschlag entworfen auf dem Titel versprochene Utilitarik oder Negative Canonik der Vernunft zum kritischen Sokratismus konnte dormalen wegen einigen Hindernissen des Drucks nicht angefügt werden, soll aber nebst dem Sokratismus in eines letzten Colombo practisch allgemein-bahnbrechenden Popular-Vernunft-Kritik kommen, aus rein-ursprünglichem Anschauen und Einschen des Allgemein-Sinnes der ewigen Nothwendigkeit Gott, Unsterblichkeit und Freyheit in uns ewig erkennbar zu eröffnen, die reinpractische grade Haupt-Real-Kenntnis zur geistigen Grundgesetz-Erfahrung, (wie Baco-Newtonisch die physische des Himmelsbaues wurde!) zu ercuern, die nun Abaris der Urania versprochen hat, und mit Gott zu neuem Anfangsreiz halten wird. ADIO!